

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bestellung von unten anzugeben: bei Bestellung ins Haus durch andere Ausdräger in  
20 Pf. und auf kein Konto erhalten (Bauschick); durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Bauschick. Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal, nur an den Sonntagen ausbleibend.  
Nachdruck anderer Originalabdruckungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
Abgabe anverlangter Zusendungen übernimmt wie keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktberichterungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oben bereit stehend für 10 Zeilen und 10  
Zeilen 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Anzeigen von 20  
20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei langwierigen Cap. annehmlichen Anzeigen  
für Geschäftsstellen nach Vereinbarung. Für Wochenanzeigen und Offerten  
besondere Berechnung, nach Ansehen mit Berücksichtigung. Schriftleitung Merseburg  
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine  
Anzeigen bis höchstens 8 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vorabsetzen. Das

Nr. 35.

Donntag den 11. Februar 1912

38. Jahrg.

## Die Präsidentenwahl im Reichstage.

Spann, Präsident — Scheidemann, erster Vizepräsident und Baumbach, zweiter Vizepräsident! Das ist das überraschende Ergebnis der am Freitag vollzogenen Wahlen. Ein neuer großer Parteienwirrwarr ging vorher, bevor sich dieses Resultat herauskristallisierte. Der ruhende Pol in der Erschütterung flucht war die fortschrittliche Volkspartei, die von vornherein mit großer Entschiedenheit und Klarheit ihren Standpunkt festgehalten hatte: im Präsidium muß die Tatsache der Niederlage des schwarz-blauen Blocks und des Sieges der Linken, sowie der klaren Zunahme der Sozialdemokratie unbedingt zum Ausdruck kommen. An dieser Linie ist von der fortschrittlichen Volkspartei unerschütterlich festgehalten worden, und sie hat denn auch erheblich zu der Tatsache beigetragen, daß die Rechte ihres Sieges beim ersten Präsidenten nicht froh werden konnte, sondern an der zweiten und dritten Stelle in die Minderheit verlegt wurde.

Die Unmöglichkeit der Linken brachte den Triumph der Schwarz-Blauen bei der Präsidentenwahl; ihre Einigkeit führte ihrer eigenen Seite herab. Ein Fingerzeig von geradezu klassischer Deutlichkeit für die Zukunft!

Es war in den Vorberhandlungen nicht möglich gewesen, von Seiten der nationalliberalen Partei feste Zusicherungen zu erhalten, daß sie auch einem Sozialdemokraten zur Wahl beschließen sein würden. Man war nur dahin übereingekommen, den Mitgliedern der Partei die Stimmenabgabe frei zu stellen. Die Sozialdemokratie antwortete hierauf mit dem Einspruch, auch bei der ersten Präsidentenwahl für einen Abgeordneten ihrer Fraktion einzutreten. Die Liberalen konzentrierten sich auf den Prinzen Carl, die gesamte Rechte auf Herrn Spahn. Das Ergebnis der Wahl zeigte in erfreulicher Weise, daß auf der linken eine größere Mehrheit vorhanden ist, als man vorher gedacht hatte: 110 Sozialdemokraten, 88 Liberale, 2 zerplündernde Linkstimmen; das ergab 200 und mit mündlichen einem extrafraktionellen Abgeordneten 201 Stimmen der Linken, also eine zwar knappe, jedoch ausreichende Majorität. Wenn nun die Sozialdemokratie, wie man allseitig erwartet hatte, auf den Prinzen Schöndorf-Carolath übergegangen wäre, so wäre das Präsidium auf die linke Seite des Hauses gefallen. Ein solches Ereignis hätte die veränderte politische Konstellation unbedingt am richtigsten gekennzeichnet. Aber aber übten die Sozialdemokraten Verärgerungspolitik. Sie stimmten auch im zweiten Wahlgange geschlossen für Bebel, und so kam dieser mit Spahn in die dritte (engere) Wahl, in der er mit 175 gegen 196 Stimmen unterlag. Die fortschrittliche Volkspartei war vollständig, getreu ihrer prinzipiellen Haltung bei dem ganzen Wahlsak, auf Bebel übergegangen; aber auch von der nationalliberalen Partei hatte der überwiegende Teil für den Sozialdemokraten gestimmt, die alten Verbindungen wegen der böslichen Verpfändungen verständigerweise außer Acht lassend. 10 Nationalliberale hatten es allerdings nicht vermeiden können, für den Zentrumsmann einzutreten. Immerhin zeigte das Resultat der Wahl, daß die Sozialdemokratie einen schweren Fehler begangen hatte, als sie wegen der nicht geklärten Haltung der Nationalliberalen deren Kandidaten durchfallen ließ.

Man erwartete nunmehr, daß die weiteren Kandidaten der Rechten, der Konserervative Dietrich und der Reichsparteier Schult, gewählt werden und ein reines Präsidium der Rechten hergestellt werden würde — ein Präsidium der ausgesprochenen Minderheit! Aber es kam ganz anders! Not lehrte beten — und die Wahl Spahns, dieses unpopulärsten Zentrumsführers, bewirkte es, daß sofort eine Versöhnung zwischen den Nationalliberalen und der Sozialdemokratie stattfand. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten enthielten sich nicht weniger als 21 Abgeordnete, darunter wohl ein Teil der Nationalliberalen und vermutlich die Polen, die zuerst für Spahn mitgestimmt hatten; und neben den Fortschrittler wählte jetzt auch die überwiegende Mehrheit der Nationalliberalen den sozialdemokratischen Bewerber Scheidemann, der somit den Sieg erlöst. An der dritten Stelle traten dann die Sozialdemokraten für den nationalliberalen Kandidaten Baumbach ein, da die fortschrittliche Volkspartei in weiser Erkenntnis der Sachlage

auf den ihr eigentlich zuzuhenden Wahlen verzichtet hatte. Man darf hoffen, daß das Präsidium Spahn nur eine vorübergehende Ercheinung ist; denn in vier Wochen wird noch einmal gewählt, dann aber definitiv!

## Pommerntreue und konservative Wählerfolge.

Auf der Kaisergeburtstagsfeier in Leipzig a. N., die von Angehörigen aller bürgerlichen Parteien besucht war, hielt der Landrat des Reiches Klamm, Herr v. Massow, die Festansprache, in der er sich auf eine Rede des Kaisers in Stettin bezog, die die traditionelle Pommerntreue gelobt hatte. Landrat v. Massow hatte, nach der „Rega-Zeitung“, die Tatsache, in seiner Festrede zu sagen: „Nun, am 12. Januar haben die Pommeren hierauf ihre Antwort gegeben und ihre treue, konservative Gesinnung vor aller Welt bekundet.“

Hier wird also die traditionelle Pommerntreue, die vom Kaiser unabhängig von Parteien gerühmt worden war, einfach identifiziert mit konservativer Parteianschauung! Das zitierte Wort transkribiert mit Recht das feine Tatgefühl des Landrats und zugleich „das feine Verständnis des Festredners für die Denkwürdigkeit seiner Kreisuntertanen; denn dieses allein konnte ihm das Vertrauen in die gesellschaftliche Erziehung der anwesenden politischen Gegner geben, durch die allein diese verbunden wurden, unter Protest das Votum zu verlassen und in einem von politischen Mächten sich fernhaltenden Kreise eine eigene Partei zu beginnen.“

Somit die persönliche Seite der Angelegenheit. Zur Sache selbst aber ist zu bemerken, daß Landrat v. Massow auch sonst zu Unrecht die traditionelle Pommerntreue mit der Anhänglichkeit an die konservative Weltanschauung identifiziert hat. Denn die pommerische Bevölkerung hat sich bei den Reichstagswahlen nicht für, sondern gegen die Konservativen ausgesprochen.

Wie die „Düree Zig.“ feststellt, sind für die Konservativen und ihre volkfeindliche Politik nur 146 178 Stimmen, gegen die Konservativen aber 171 043 Stimmen abgegeben worden. Die Konservativen haben auch gegen über 1907 einen erheblichen Stimmenverlust erlitten, denn trotz der Bevölkerungszunahme und der Zunahme der Reichstagswähler haben sie 1912 nur 146 178 Stimmen erhalten, während 1907 auf sie noch 167 959 Stimmen entfallen waren. Damals stimmte noch die Mehrheit der pommerischen Bevölkerung konservativ, denn für die antikonserativen Parteien wurden 1907 nur 132 701 Stimmen abgegeben. Die Mehrheit der Konservativen von 25 256 Stimmen im Jahre 1907 hat sich aber 1912 in eine Minderheit von 24 865 Stimmen verwandelt; und wenn trotz dieses ganz bedeutenden Umschwunges in der politischen Stimmung der pommerischen Wählerschaft die Konservativen ihre 10 Mandate behaupten konnten, so haben sie dies nicht den traditionellen Pommerntreue und Anhänglichkeit an die konservative Gesinnung zu danken, sondern nur den Ungerechtigkeiten des Wahlsystems. Andererseits sind die liberalen Stimmen von 66 326 im Jahre 1903 und 71 227 im Jahre 1907 auf 93 653 im Jahre 1912 gestiegen. Am erfreulichsten ist in diesem Bild von der Wandlung in der politischen Stellung der pommerischen Wählerschaft der unaufhaltbare Rückgang der Antifemiten. Nach 1903 wurden 14 060 antimilitarische Stimmen abgegeben, 1907 waren es nur noch 10 132, und 1912 schmolzen sie auf 2348 zusammen, und selbst dieses kleine Häuflein wagte sich nicht offen als Antifemiten zu bekennen, sondern nannte sich verehämmt „vereinigte bürgerliche Parteien.“ Die Wahl des Sozialdemokraten in Stettin ist nur durch die Aufstellung der antimilitarischen Kandidatur Walz möglich geworden.

So also ist es, wie die „Düreezig.“ ihre Ausführungen schließt, mit der treuen konservativen Gesinnung, die Landrat v. Massow in unpassender Weise in seine Kaisergeburtstagsrede hineinverflocht, in Wirklichkeit bestellt. Was aber der Kaiser über die „traditionelle Pommerntreue“ rühmend sagte, steht und fällt glücklicherweise nicht mit den politischen und rechtlichen Verirrungen des Herrn v. Massow, sondern ist fest begründet im Volkscharakter der Pommeren und spottet höfentlich

auch für die Folgen konservativen Machenschaften, die in ständiger g-öffentlicher Vernehmung von Partei und Monarchie, von Eigenmacht und Vaterlandsliebe des Unheils wahrlich schon genug angerichtet haben!

## Deutsche und Polen bei den Reichstagswahlen in der Ostmark.

Die Polen der Ostmark sind mit großen Hoffnungen in den Reichstagswahlkampf gezogen: sie rechneten hoffentlich mit der Eroberung eines oder mehrerer westpreussischer Mandate aus deutschem Beizge und mit einer beträchtlich n Steigerung ihrer Stimmenzahl. Sie haben aber nach der „Wgd Ztg.“ nicht nur den Wahlkreis Schwerg wieder an die Deutschen verloren, als deren Kandidat Landrat v. Halem freigeschlagen aus der Stichwahl bevorzugt, sondern auch an Stimmen eingebüßt, während die Deutschen Fortschritte gemacht haben und dieses Ergebnis ist um so freudiger zu begrüßen, als die Reichstagswahlen ja an unerfreulichen Erschütterungen nicht arm waren.

Wenn als zur Ostmark im engeren Sinne gehörig die Wahlkreise der Provinz Posen und von den 13 Wahlfreien Westpreußens diejenigen neun zusammengefaßt werden, die nach Auscheidung der rein deutschen Bezirke Gding, Marienburg, Danzig-Stadt, Danzig-Land und Deutsch-Krone übrig bleiben, so ergibt sich aus der jetzt veröffentlichten amtlichen Wahlstatistik, daß in der Ostmark die polnischen Stimmen von 294 421 auf 289 314 zurückgegangen, die deutschen dagegen von 223 514 auf 227 269 gestiegen sind. Daneben sind 14 615 (1907 11 534) ultramontane und 18 803 (10 004) sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Zum ersten Male sind im Regierungsbezirk Bromberg mit 62 311 (59 746) mehr deutsche als polnische Stimmen (60 776 gegen 61 149) gezählt worden, woneben das Zentrum, das 1907 noch 1988 Stimmen aufgebracht hatte, völlig verschwunden und die sozialdemokratischen Wähler von 3493 auf 6391 angewachsen. In Westpreußen gingen zwar auch die deutschen Stimmen von 93 681 auf 92 196 zurück, das Übergewicht der Polen wurde aber wenigstens geringer, da ihre Stimmenzahl von 100 792 auf 97 831 sank. Den deutschen Kandidaten in Westpreußen hat eine verstärkte Agitation des Zentrums Abbruch getan, das 11 447 gegen 4699 Wähler bei den letzten Wahlen für sich an die Urne brachte; die Sozialdemokraten erhielten 5836 gegen 3494 Stimmen. Am größten ist die Macht des Polentums noch im Regierungsbezirk Posen, in dem 1907 707 polnischen, 72 768 deutsche, 3168 ultramontane und 6576 sozialdemokratische Wähler gegenüberstanden, während 1907 132 480 polnische, 70 087 deutsche, 4847 ultramontane und 3017 sozialdemokratische Stimmen gezählt worden waren.

Die Verchiebung zugunsten des Deutschtums, die die Reichstagswahlen gebracht haben, ist verhältnismäßig nicht sehr groß. Der Anteil der deutschen Stimmen betrug 41,3 gegen 41,4 v. H. vor fünf Jahren, derjenige der polnischen 52,6 gegen 54,6 v. H. Wenn es auch langsam vorwärts geht, so geht es doch jedenfalls vorwärts. Und daher muß jeder bewußt Deutsche mit dem Wahlergebnisse in der Ostmark zufrieden sein. Es wird ja auch wieder einmal eine Zeit kommen, die eine schnellere Entwicklung des Deutschtums bringt.

## Motuproprio-Debatte im Abgeordnetenhanse.

Bei der Beratung des Ministeriums des Auswärtigen Amtes wurde am Freitag ein Antrag der nationalliberalen Partei über das Motuproprio des Papstes, in dem den Anhängern der katholischen Kirche vorgeschrieben wird, die Genehmigung der Kirchenbehörden einzuholen, falls sie eine gerichtliche Klage gegen einen Kleriker einbringen wollen, mitbehandelt. Herr v. Campe, der Begründer des Antrages, hielt sich frei von jeder Schärfe. Mit ihm waren die Führer der Konservativen und der Fortschrittler der Meinung, daß in der Tat der päpstliche Erlass zur Störung des konfessionellen Friedens beitrage.

Nach der Borromäus-Encyklika, dem Antimodernisten-Eide und nun dem Motu proprio könnte eine weitere Belastungsprobe nicht mehr stattfinden. Unzweifelhaft bedeuete der Vorstoß der Kurie einen Eingriff in die Hoheit des Staats. Herr v. Biberlen, Wächter gab die Erklärung ab, daß der Kardinalstaatssekretär auf die Anfrage des preussischen Gesandten geantwortet habe, das Motu proprio habe für Deutschland keine Gültigkeit. Die Konstantiner haben sich befriedigt, weil sie nun einmal sind, mit dieser Erklärung zufrieden. Dagegen waren die nachfolgenden Redner der Liberalen mit Recht der Meinung, daß mit der einfachen Erklärung des Kardinalstaatssekretärs die Angelegenheit für die Regierung nicht erledigt sein dürfte. Wenn die bekannte Auslegung des Dr. Heiner in der „Königlichen Volkszeitung“ von der Kurie als für Deutschland zur Befriedigung bezeichnet worden sei, so genüge das in keiner Weise. Wozu sei der preussische Gesandte da? Er habe vollständig verlaßt. Und wenn die Vertretung Preußens eine Borromäus-Encyklika, den Antimodernisten-Eid und dieses Motu proprio nicht verhindern konnte und nicht einmal, wie es sich hera stellt, über die Vorgänge genügend unterrichtet war, dann wäre es in der Tat besser, den Völkern einzugehen. Für die Auffassung trat namentlich der Abg. Gylling mit Nachdruck ein. Im übrigen gab dieser Redner in all den Versammlungen einen gewissen inneren Zusammenhang. Der Zentrumredner Dr. Borck bespricht natürlich mit der ihm üblichen Kasuistik irgendwelche Eingriffe des Papstes in die Rechte des Staates. Das Motu proprio, so jagt Dr. Borck seinen Schluß, werde zu einer Hege gegen das Zentrum benutzt. Das Zentrum habe mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun. So harmlos denkt man natürlich in anderen Kreisen nicht über das Motu proprio und die Haltung des Zentrums, das sich hier wie bei anderen Abergreifen des Papsttums stets schuldig vor dieses gestellt hat!

### Der entscheidende Faktor im Kampf der Millionehere.

General der Kavallerie v. D. v. Bernhardt bekämpft im Februarheft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) die Auffassung, daß die Waffen der entscheidende Faktor im Kampf der Millionehere seien. Gemäß seiner Ansicht auf die Waffen seien die besten Waffen auch die Waffen in Form einer Waffe, als man einen Millionehere mit einer armierten gleich starken Heeresmacht entgegenzutreten müsse. Aber die Verschiedenheit des Truppenwesens (der ein anderer sei bei den Linientruppen, ein anderer bei den Reservenformationen, bei letzteren wiederum je nach den Altersklassen Schwäche) und die Unmöglichkeit, das Gesamtgewicht einheitlich als Ganzes für den entscheidenden Kampf zu vereinigen, zwingen zu der Erkenntnis, daß man vor allem die besten Truppen des Gegners schlagen und in der entscheidenden Richtung siegreich sein müsse, d. h. da, wo die Verbindungen mit der Heimat am vielfachsten bedroht werden könnten. Sie die Hauptmasse der gegnerischen Linientruppen unter solchen Umständen überwinden, dann werde die Masse sich selbst zum Verderben, weil die Verspätung stocke, die Rückzugstrahlen bedroht wären und große Mengen locker formierter Scharen auf engen Raum zusammengedrängt würden.

Diese Verhältnisse erfassen einer genialen Geschäftsführung Erfolgsaussichten, wie sie bisher kaum beobachtet hätten. Die Anordnung des strategischen Aufmarsches; die Wahl der entscheidenden Angriffsrichtung; der Einsatz, die Wahl in Nebenrichtungen zu schwächen, um auf dem entscheidenden Schlachtfeld überlegen zu sein; die richtige Verwendung der besten Truppen mit Rücksicht auf die zu lösenden Aufgaben; die Ausnutzung gewonnener Erfolge und die Unerschütterlichkeit in der Durchführung des Kriegesplanes; die Robustheit und Systematik der Bewegungen — das alles gebe dem Geist der Führung die Möglichkeit zu vielseitiger und glänzender Betätigung. Nicht die Waffen würden eine geniale Führung erdrücken, sondern eine geniale Führung werde gerade den Massen gegenüber die größten Erfolge erzielen, wofern man die Entscheidung auf dem richtigen Gebiet anstrebe und nicht darnach trachte, den Gegner vor allem an Zahl zu überbieten.

Die jüngsten kriegerischen Erfahrungen hätten gezeigt, daß die bessere Truppe, die entschlossener Führung und die größere operative Beweglichkeit auch der überlegenen Zahl Herr wurden. Mit allen Mitteln müsse man also befreit sein, schon im Frieden so viele feststehende Truppenkörper wie möglich aufzustellen und ihnen durch eine lückenlose Gestaltung der Trains und der rückwärtigen Verbindungen die höchste Aktionsfähigkeit zu verleihen, damit auf dem Entscheidungsfeld eine taktisch überlegene Truppe leicht Reservenformationen nur in Nebenrichtungen verwendet zu werden brauchen. Das sei die unabweisbare Vorbedingung des Sieges. Auch die Führung eines Millioneheres aber müsse im Frieden vorbereitet werden, weil nur bei den Ereignissen des zukünftigen Krieges gewonnen sei, der die Bedingungen des Massenkrieges schon im Frieden beherrichten gelernt habe.

### Der Krieg am Sibirien.

Die Italiener, die die arabischen Küste des roten Meeres blockieren, haben zugleich versucht, mit den Ara-

bern Beziehungen anzuknüpfen, die früher mit den Türken in händiger Fehde gelegen haben. Nach Meldungen, die dem türkischen Kriegsministerium eingetroffen sind, haben die Italiener Ed. Adris Waffen zumommen lassen, da er sich bereit erklärt hatte, sie zu unterhalten. Die Said Adris nachobendene Schiffe haben jedoch gegen ihn Stellung genommen. Er hat sich in der arabischen Welt der von Türken schon mit zu schüßen machte. Wenn die übrigen Kräfte sich jetzt gegen ihn erklären, womit der an sich nicht unglückliche italienische Schatzung bereit ist, so gelang es jedenfalls aus rein religiösen Motiven. Die Art, wie die Italiener in Tripolis mit den Arabern umgegangen sind, hat nur dazu geführt, den mohammedanischen Fanatismus zu wecken und Türken und Araber einander zu fetzen.

Die Blockadebefehlungen im roten Meer nehmen kein Ende. Aus Moskau wird nach London vom 3. Februar gemeldet: Der italienische Torpedojäger „Grenadiere“ hat den britischen Dampfer „Luna“ unter Führung nach Sibirien angehalten und ihn zur See vertrieben. Einige italienische Kampfschiffe haben vollständig vertrieben. Die Türken und Araber hätten im ganzen 38 Tote und 89 Verletzte gehabt.

Gegenüber der vom türkischen Kriegsministerium verbreiteten Meldung aus Benghal erklärt die „Agenzia Stefani“: Man muß annehmen, daß diese falschen Nachrichten, ebenso wie die früheren, nicht wirklich von dem wurde, halb zurückgeschlagen. Drei Kräfte blieben, durch Gesehrschüsse getötet, auf dem Wasser; die Zahl der von der Artillerie Verwundeten ist unbekannt. Auf italienischer Seite wurde ein Unteroffizier leicht an der linken Hand verwundet. — Seit sechs Tagen hat man keine Karawane über das Nilotis gesehen.

Die anglo-arabische Neutralität wird neuerdings streng gewahrt. Oberst Riaggi bei der in arabischer Kleidung durch Sudan und Ägypten nach der Jordanien zu gelangen suchte, ist in O. Arabien verhaftet und nach Konstantinopel zurückgeschickt worden. Dagegen melden Londoner Blätter aus Sana, daß die in den letzten Tagen mit der schreiende türkische Offiziere nach der Ghrenata gereist seien, auch eine Karawane mit mehreren hundert Kamelen habe die türkischen Truppen erreicht, nachdem sie die ägyptische Grenze überschritten hatte. Die Verhandlungen der türkischen Streitmacht durch Jagzige von Bedinensstämmen aus der Gegend von Hamaun dauert an. Der Bericht des General v. Conz über die Lage der italienischen Truppen recht wenig günstig. Er betont besonders die Schwierigkeiten, die mit dem Vormarsch ins Innere verbunden sein werden.

### Die Wirren in China.

Trotz der optimistischen Berichte der Regierung, so meldet ein „Reuter“ Telegramm vom Freitag aus Peking, machen die Revolutionskräfte so fast allen von Yuanzhiwei gemachten Vorschlägen Änderungen und ersuchen Yuanzhiwei, nach Peking zu kommen, um ein endgültiges Abkommen zu schließen. Augenblicklich beginnen die Republikaner Verdacht zu schöpfen, daß Yuanzhiwei Bedingungen für einen bequemen Weg zur Rückkehr zur monarchischen Regierungsform schaffen werde, sobald eine Anleihe aufgenommen, die Ordnung wiederhergestellt und die republikanische Armee aufgelöst ist. Viele in Peking wohnende Chinesen sind der Ansicht, daß China die äußere Mongolei bereits verloren hat. Man fürchtet, daß es dem Dala Lama gelingen werde, die Unabhängigkeit Tibets wiederherzustellen, und daß Japan die südliche Mandchurie annektieren werde, während die nördliche einen Pufferstaat zwischen japanischen und russischen Gebieten bilden würde.

In der Mandchurie wütet der Bürgerkrieg, während in Peking verhandelt wird. In der Nähe von Tsaujan hat ein Zusammenstoß zwischen der Vorhut der Revolutionäre und Regierungstruppen stattgefunden. Die Regierungstruppen zogen sich zurück und ließen zwei Offiziere in 16 ver wundete Soldaten auf dem Platz. Die Revolutionäre nahmen einen Offizier und 18 Soldaten der Regierungstruppen gefangen. Am Mittwoch haben die Revolutionäre die Stadt Wangfang eingenommen. Am Donnerstag haben die Revolutionäre mit zwölf Geschützen das Bombardement auf Stadt und Fungung Kaiping eröffnet. 3. der Stadt brach ein Feuer aus. — 23 Offiziere sind in Wutden wegen ihrer geheimen Beziehungen zum General der Revolutionäre hingerichtet worden.

Die Times“ meldet aus Tokio vom 8. d. M.: Japan hat den Insurgenten eine Warnung zugehen lassen, daß

sie die Neutralität von Witsano auf der Halbinsel Siam respektieren müßten. Auch die russische Dringlichkeit hat nach einer Meldung aus Chailow vom 9. d. angeordnet, die chinesischen und mongolischen Gebietsteile zu entwaffnen, falls sie das Beherrschungsgebiet betreten.

### Politische Übersicht.

Nord Halban in Berlin. Die Anwesenheit des englischen Kriegsministers Lord Salbanc, der in Begleitung seines Bruders eingetroffen ist, hat sowohl in Berlin wie in London, namentlich aber in London, starkes Aufsehen erregt. Nach Londoner Telegrammen scheint man in der dortigen Presse an eine besondere Sendung Salbancs zu glauben, die halb mit den portugiesischen Kolonien, halb mit dem neuesten Spionagerozessen in Verbindung gebracht wird. Demgegenüber hat Lord Salbanc selbst erklärt, daß nur persönliche Gründe seine Reise nach Berlin veranlaßt haben — eine Angabe, die dadurch bestärkt wird, daß wie in der „Köln. Ztg.“ offiziell berichtet wird, an den Berliner maßgebenden Stellen von politischen Absichten Salbancs nicht das Geringste bekannt ist. Ein Mann von seiner Bedeutung und von seinen Verbindungen, dessen durchgreifende Spaltung ihm hier die Zuneigung einbringt, wird jedenfalls im Laufe seines Berliner Aufenthalts Gelegenheit finden, sich mit leitenden deutschen Beamten zu unterhalten, ohne daß daraus ein Schluß auf politische Verhandlungen geschlossen werden könnte. Eigentümlich ist allerdings, daß Salbanc in einem Augenblick nach Berlin reiste, wo man keine Neugierde über die bestehenden politischen Lage hegt, leicht als den Versuch betrachtet, dem gestrichelten Faden zwischen Berlin und Rom wieder zusammenzuführen. In Frankreich ist nicht man der Reise jedenfalls eine hohe politische Bedeutung bei. — Der Berliner Hofbericht vom Freitag meldet: Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren Geladene der englischen Kriegsminister Lord Salbanc, der Reichsminister, Großadmiral v. Tirpitz, Kriegsminister v. Helmreich und Admiral v. Müller. Der Kriegsminister hatte seinen Platz neben dem Kaiser. — Das gibt natürlich neuen Stoff zu politischen Kombinationen der gewagtesten Art. — Am Freitagabend folgte der englische Kriegsminister Salbanc eine Einladung zum Diner beim Reichkanzler v. Bethmann Hollweg, zu dem geladen waren Prof. Gornau, mehrere Generäle und der Staatssekretär v. Aulwig-Becker. Aus London wird ferner der „Magd. Zg.“ gemeldet: Lord Salbanc hatte unmittelbar vor seiner Abreise nach Deutschland eine längere Audienz beim Könige. Trotz der offiziellen Ablehnung herrscht hier die Überzeugung vor, daß der Hauptzweck seiner Reise eine politische Annäherung Englands und Deutschlands sei. Aus London wird ferner der „Magd. Zg.“ gemeldet: Lord Salbanc hatte unmittelbar vor seiner Abreise nach Deutschland eine längere Audienz beim Könige. Trotz der offiziellen Ablehnung herrscht hier die Überzeugung vor, daß der Hauptzweck seiner Reise eine politische Annäherung Englands und Deutschlands sei. Aus London wird ferner der „Magd. Zg.“ gemeldet: Lord Salbanc hatte unmittelbar vor seiner Abreise nach Deutschland eine längere Audienz beim Könige. Trotz der offiziellen Ablehnung herrscht hier die Überzeugung vor, daß der Hauptzweck seiner Reise eine politische Annäherung Englands und Deutschlands sei.

England. In London wird nach der „Magd. Zg.“ gemeldet als sicher angesehen, daß die erste Absicht des Königs, ein Paar aus dem deutschen Kaiserhofe zu ernennen, im Mai oder Juni erfolgen wird. Voraussichtlich werden der Ministerpräsident und der Staatssekretär des äußeren Ozean den Monarchen begleiten. Der Prozess gegen den Deutschen Heinrich Hoffmann wegen Verbrechen gegen das Gesetz betreffend die Verletzung des Amtsgeheimnisses in sechs Fällen hat am Freitag vor dem Schöffengericht von Hamburg bei großem Andrang des Publikums, unter dem sich auch zahlreiche Damen befanden, begonnen. Große Anteilnahme auf die Anfrage des Gerichts Vorhändlern mit klarer, überlegter Stimme, er sei unzulässig.

Niederlande. Bei der Beratung des Justizetats in der ersten Kammer richtete Senator Vandenberg am Mittwoch an den Justizminister die Anfrage, ob es verführerisch sei, daß das Motu proprio die vollständige Freiheit der katholischen Priesterbeamten für den Fall einer Anklage gegen die Priester nicht anerkenne. Wenn diese Anklage nicht sofort beantwortet werden könnte, so ist die Unterbrechung dieses Frage und Antworthintergrundes in der Kammer. Am Donnerstag antwortete der Justizminister. Er erklärte kategorisch, daß das Motu proprio habe keine Bedeutung für Holland, weil hier ein privilegiertes for für katholische Priester nicht bestünde. Es seien bereits mehrfach in Holland Priester von katholischen Staatsbeamten als Nichter angeklagt und verurteilt worden. Als Unterbrechung der Unterbrechung führte der Minister die Erklärung des Vatikan an, daß das Motu proprio auf Deutschland und Belgien keine Anwendung finde, weil auch in diesen Ländern kein privilegiertes for für die katho-

lichen Priester besetzte. Senator Keckers schloß sich der Erklärung des Ministers an, worauf Wanderfeld erklärte, er sei durch diese Mitteilungen vollkommen zufriedengestellt.

### Deutschland.

Berlin, 10. Febr. Der Kaiser hat Freitag vormittag dem Reichsfänger einen Besuch abgestattet. Am Donnerstagabend hatte der Kaiser Herrn v. Bethmann Hollweg im Berliner Schloss empfangen.

Febr. v. Hertling bayerischer Ministerpräsident. Wie die „Korrespondenz-Minister“ meldet, hat der Prinzregent das Demissionsgesuch des Grafen v. Hofmann angenommen und ihn unter Verleihung des Samstagsurlaubes vom Schloss Nymphenburg und unter Befehlzung des Titels und Ranges eines Staatsministers in den ererbten Ruhestand versetzt. Gleichzeitig hat der Regent den Reichsrat Febr. v. Hertling zum Staatsminister des königlichen Hauses und des äußeren ernannt und ihn beauftragt, Vorschläge über die Neubildung des Staatsministeriums zu unterbreiten. Es ist sehr wahrscheinlich zu erwarten, wenn durch ein Ministerium v. Hertling offene Arbeit bekannt wird. Ein liberal-konserveratives Ministerium ist einem farblosen Geschäftsmann vorzuziehen, das, wie sich gezeigt hat, unter neutraler Flagge doch nur die Wünsche des Zentrums führt, das dadurch der Mitverantwortung entbunden wird. Febr. v. Hertling ist am 31. August 1838 in Dammstadt geboren und hat die Universitäten in München, Berlin besucht. 1867 ließ er sich als Privatdozent in Bonn nieder, wurde dort 1880 außerordentlicher Professor und 1882 als ordentlicher Professor nach Bonn berufen. Er ist Mitglied des Reichstags seit 1875 bis 1890 und 1896 bis jetzt. In den Jahren 1893 bis 1898 führte er im Auftrag des Reichstags in Bonn die Verhandlungen wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg. Er galt von jeher als der Diplomat des Zentrums.

(Eine Folge der bayerischen Landtagswahlen?) Die bayerische Regierung soll, dem „Frankfurter“ zufolge, auf Veranlassung des Staatsministeriums hauptsächlich beim Bundesrat einen Antrag auf authentische Interpretation der Vollzugsvorschriften zum Feuertingel, im besonderen des Begriffs „Ordnungstätigkeit“ einbringen.

(Die Parteigruppierung des obdenburgischen Landtags), der am Dienstag seine Arbeiten wieder aufnahm, zeigte sich bei der Verhandlung und Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag im Bundesrat durch den Vertreter Oldenburgs Maßnahme gegen die Forderung zu erwirken. Der Antrag wurde mit 24 sozialdemokratischen und freigelegten gegen 16 agrarische und Zentrumstimmen angenommen. Die Minister Scheer und Hubertus I. erklärten, daß die Regierung an der demokratischen Politik festhalten müsse. An der Freitagssitzung des Landtags wurde mit 22 gegen 19 Stimmen ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Revision der Gemeindeordnung angenommen, wonach allen Frauen über 24 Jahre das aktive Gemeindebürgerrecht verliehen wird. Die Regierung verheißt sich nach diesem Antrag gegenüber absehend, gegen ihn stimmten das Zentrum und die Rechte.

(Eine Galabreiterei) durch einen katholischen Geistlichen erzählt der „Bayerische Galabreit“ das Organ des bayerischen Galabreitvereins. In München bei Landhut hatte ein Wirtschaftspächter seinen Saal für eine liberale Versammlung zur Verfügung gestellt. Da richtete nun der dortige Kooperator an den Eigentümer der Wirtschaft, einen Bierbrauerbesitzer in Landshut, das Ansuchen, den Pächter hinauszujagen, da sonst der katholische Arbeiterverein nicht mehr länger im Lokal verbleiben könne. Der Bierbrauerbesitzer lehnte es jedoch ab, den Pächter, einen Sammler, brotlos zu machen.

(Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte) findet Montag im „Sportplatz“ statt. Auf der Tagesordnung stehen: Eröffnung durch Dr. Meißner, Anrede des Vorsitzenden, Freiherrn von Wangenheim, Geschäftsbericht für 1911, vom Abg. Dr. Dieblich. Referent: v. Oldenburg-Januschka. Die Geschäftsstelle der Zukunft. Referent: v. Harter-Henroth. Diskussion.

(Marxier gegen Futtermittelzölle) Wie die „Berliner Zeitung“ aus Nordhannover erzählt, betreiben dortige Agrarfürher ein Geschäft an den Reichsfänger, in dem sie die Aufhebung des Zolles auf Futtergerste und Futtermittel 8 bis Ende August 1912, oder, falls finanzielle Schwierigkeiten dadurch entstehen würden, Herabsetzung des Zolles von 30 auf 13 Pf. an diesem Termin fordern.

Die Landwirte, die vornehmlich Viehzucht betreiben, führen eben die Wirkung jener Zölle am eigenen Leibe. Was aber wird der Bund der Landwirte zu dieser Petition sagen?

(Ein neuer Spionagefall?) In Wilhelmshaven wurde, wie der „Westf. Ztg.“ aus Oldenburg meldet, die Schifffahrtmanufaktur von Landesherrn verhaftet.

### Wahlnachträge.

Wahlprotokoll. Gegen die Gültigkeit der Wahl in Labiau, Westlau, wo in der Stichwahl der Konservervative v. Massow 9104 und Bürgermeister Wagner 8694 Stimmen erhielten, ist am 1. Februar beim Reichstag Protest eingelegt worden.

An dem Anschwellen der sozialdemokratischen Mandate sind nicht die Konservativen mit ihrem selbständigen, der Vaterlandsliebe mangelnden Politik Schuld, sondern, wie die „Kreuzzeitung“ mehrere Tage lang verurteilt, die Regierung. Am Mittwochabend hat das Blatt die Entscheidung gemacht, daß an dem Anwachsen der sozialdemokratischen Mandate die Liberalen und der Landlaband Schuld sind. Mandat in hellerer Spannung darauf, wenn morgen oder übermorgen die Sünden der Konservativen zugeschoben werden.

Der in Heilbronn an Stelle Raumanns gewählte Sozialdemokrat Feuerstein hat im Interimsteil der bürgerlichen „Kreuzzeitung“ eine Denkschrift veröffentlicht, in der er insbesondere der Fortschrittlichen Volkspartei für ihre Abmahnung in der Stichwahl „aufrichtigen und herzlichen Dank“ ausspricht; er werde sich bemühen, dieses Vertrauen auch zu verdienen. Der „Vorw.“, der sich schon jüngst über verschiedene öffentliche Denkschriften entäußert hatte, findet die Kundgebung des Genossen Feuerstein um so deplazierter, als er sie in einem bürgerlichen Wahlveröffentlichung in der „Kreuzzeitung“ zu lesen nicht, so schreibt er, nicht die geringste Veranlassung vor, da es sich bei den Wahlen um ein einfaches, nüchternes politisches Geschehen handle.

### Volkswirtschaftliches.

(Die Ständige Kommission der internationalen Zuckerkonferenz) hielt am Freitag vormittag wiederum eine Sitzung ab. Entgegen der allgemeinen Erwartung, daß diese Sitzung ein endgültiges Ergebnis zeitigen werde, stellte sich heraus, daß wiederum neue Schwierigkeiten entstanden sind. Nach privaten Meldungen, welche die „Agence Havas-Neuer“ erhalten hat, sind Rußland und Deutschland nunmehr über die außerordentliche Ausfuhrzölle, die Rußland für die russische Kampagne befreit werden soll, einig. Andere Mächte erhoben aber öffentliche Bedenken über gewisse Bedingungen, so daß es notwendig wurde, die Entscheidung wieder hinauszuschieben. Wie es heißt, handelt es sich nur um Fragen untergeordneter Bedeutung, so daß ihre Entscheidung nicht endlich in Frage gestellt ist. Die Kommission vertrugte die Weiterberatung auf nächsten Montag.

### Vermischtes.

(Erdbeben auf den Kleinen Antillen). Aus New York wird gemeldet: Die Kleinen Antillen sind von einem starken Erdbeben heimgesucht worden. Auf Guadeloupe wurden über 20 Personen getötet. Die Stadt La Pointe-à-Pitre wurde teilweise zerstört. Auf Martinique sind bis jetzt keine Menschenleben zu beklagen. In Port de France wurde eine Kirche stark beschädigt.

(Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren). Auf der Strecke Gießen-Janowitz wurde Mittwochabend vom Auf der Zuge ein Gepan der Brauerleiberscher Lokomotive überfahren. Der Wagen wurde zerstört; der Fuhrer war tödlich verletzt, auch ein Pferd wurde getötet. An der Unfallstelle befand sich eine Schranke.

(Ein griechisches Dorf durch Feuer zerstört). Das in der Nähe von Rodosto gelegene griechische Dorf Parion, das aus über 800 Häusern bestand, ist nach einer Meldung, aus Konstantinopel durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

(Ein Opfer ihres Berufs). In Hannover starb, wie die „Westf. Med. Wochenschrift“ meldet, die Assistenzärztin am Kinderkrankenhaus in Hannover, Fräulein Dr. Luise Brind. Bei der Behandlung scharlachkranker Kinder hatte sie sich angesteckt; während die Kinder geheilt wurden, nahm bei der Ärztin das Scharlachfieber einen tödlichen Verlauf.

(Eine 10-Millionen-Anleihe der Stadt Mannheim). Der Vorkurs der Stadt Mannheim beschloß in einer Sitzung vor 10 Minuten die Aufnahme einer 10-prozentigen Anleihe von 10 Millionen Mark zur Erbauung von Schulhäusern, eines Krankenhauses, zur Erweiterung der Gas- und Elektrizitätswerke, der Straßenbahnlinien usw.

(Automobilunfall). Im Westen Berlins wurde am Mittwoch die Frau des Amirküsters Dr. Hirschfeld aus Spandau aus einer Autodrohke, die beim Ausweichen vor einem Hunde an eine Bordwand fuhr und zerstückelt wurde, herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb.

(Durch elektrischen Strom getötet). In der Wendelsiebahn bei München wurden zwei an der elektrischen Leitung beschädigte Monteur durch das Losreißen eines veranordneten Spanndrahtes, der dann emporenstürzte und die Hochspannung leitete, getötet. Andere Arbeiter hatten den Druck unvorsichtigerweise herausgerissen. Der eine der Arbeiter war sofort tot, der andere wurde tödlich verbrannt.

(Erdbebenkatastrophe in Kalifornien). In Kalifornien wurden 66 Mann in der Quarterhill-Grube in Amador durch den Einsturz eines Schachtes infolge mangelhafter Bauteile getötet. Nach einer neueren Meldung gelang es, durch die Ventilationslöcher eine Verbindung mit den Bergleuten zu erzielen. Die Verbliebenen, die sich 700 Meter unter der Erdoberfläche befinden, sind sämtlich wohl erhalten.

(Hier Bergleute verdrängt). Auf der Fische „Sugo“ in Oberbayern wurden vier Bergleute verdrängt. Ein Bergmann ist tot, drei sind schwer verletzt.

(Unter den Sandmassen begraben). Auf der „Friedrich-Wilhelm-Hütte“ bei Mendon (Sieg) wurden drei Arbeiter durch Sandmassen erschlagen. Zwei Arbeiter wurden geborgen, von denen einer schwer, der andere leicht verletzt worden ist. Der dritte Arbeiter war wahrscheinlich den Ertränkungstod erlitten.

(Ein Niesenbrand). Aus Buenos Aires wird gemeldet: Das größte Holzlager Argentinas ist von einer Feuersbrunst vernichtet worden. Der Feuersherd ist es bisher noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Zwei Wohnhäuser sind von dem Feuer ergriffen worden. Sie brannten bis auf den Grund nieder. Eine Anzahl Personen erlitten Brandwunden. Der Schaden wird bis jetzt auf zwei Millionen Mark geschätzt.

(Die Ueberflutungen in Spanien) nehmen nach einer Nachricht aus Madrid vom Freitag im ganzen Lande einen immer größeren Umfang an. Der Marquis von Castellanos ist über die Ueberflutung und hat die Ueberflutung Städtler überflutet. In Guadalupe überflutete die Wasser des Obel das Land. Die im Hafen aufgestapelten Güter sind geschädigt worden. In Valladolid sind in den Fluten des Segurillo mehrere Menschen ertrunken. In Sevilla wird die Lage immer ernstlicher. Die Bevölkerung arbeitet angestrengt daran, Dämme gegen die vorrückenden Fluten aufzurichten. 15.000 Arbeiter rufen. Das Land ist fürchterlich. Die elektrischen Kraftwerke sind zerstört. Die Stadt ist in Inferno gehüllt. Auch in anderen Gegenden hat sich die Lage verschlimmert. Die Flüsse der ganzen Provinz zerstören Felder und Dörfer, und die Ernte verliert alles Fort, was ihr in den Weg tritt. Ein Boot, das im Dorf Alamo Lebensmittel verteilt, ist gesunken, wobei drei Personen ums Leben kamen. Die Verbindungen sind unterbrochen. Das Schicksal zweier Jüge über der Strecke nach Cadix ist unbekannt. Der verderblichste Sturm der Regen hält noch immer an. Ein Teil der Gendarmeriearmee in Sevilla ist eingestürzt. Die Bewohner kammern nur unter großen Anstrengungen gerettet werden. Der König und der Ministerpräsident Canalejas begaben sich Freitag in das Ueberflutungsgebiet nach Sevilla.

Äußerliche Dopechen aus den verschiedenen Teilen Portugals melden, daß die gegenwärtige Ueberflutung die des Jahres 1760 übertrifft.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**5 MAGGI'S Bouillon-Würfel 20 Pf.**

Nur mit kochendem Wasser übergossen, geben sie augenblicklich delikate Fleischbrühe zu Suppen, Gemüsen, Saucen und Trankbouillon.

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI'S** Bouillon-Würfel und weise andere Marken zurück

„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

**Zahn-Atelier Willy Muder**

MERSEBURG  
Markt 19. pt.  
Vom 17. ab 1 Et.

Sprechst. v. 9-6.  
Sonntags v. 9-1.

Inh. **Hubert Totzke.**  
Dentist.

**Militär**

-Reklamations-Formulare

hält vorrätig  
Buchdruckerei **Th. Rössner,**  
Merseburg, Oolgrube 9.

**Jedermann**

kann viel und leicht verdienen durch Uebernahme einer Generalagentur einer guten Kranken- u. Sterbe-Versicherungs-Gesellschaft. Günstige Karte, hohe Bezüge, event. Fixum.

Bewerber aus allen Orten, auch Nichtfachleute, wollen Offerte einreichen unter „Postition 453“ an **Sanjensfeld & Degler, H. O., Berlin W 8.**

# Zur Konfirmation!

**Schwarze Kleiderstoffe**

<b>Cheviois</b> reine Wolle, 90/110 cm breit, fein- und starkfädige Gewebe	Mtr. 1.85 bis 90 Pf.
<b>Crépe n. Armure</b> reine Wolle, stumpfe Gewebe, vorzüglich im Tragen	Mtr. 1.85 bis 1.20
<b>Alpacas und Panamas</b> mit Seidenglanz, 90/110 cm breit	Mtr. 2.50 bis 1.50
<b>Satintuche</b> reine Wolle, glänz. Gewebe, 90/110 cm breit	Mtr. 2.50 bis 1.50
<b>Cachemire</b> reine Wolle, 90/110 cm breit, feinfädige Gewebe	Mtr. 3.00 bis 1.50
<b>Serge n. Kammgarn</b> reine Wolle, feinfädige Kammgarn, 90/110 cm br. Mtr.	2.50 bis 1.50

**Für Konfirmandinnen**

<b>Achselschluss-Hemden</b> mit gesticktem Saftel	2.25, 1.75, 1.45, 1.20
<b>Achselschluss-Hemden</b> mit Stickerei oder Langette	2.25, 2.00, 1.75, 1.60, 1.25
<b>Weißes Barchent-Beinkleider</b> m. Langette od. Stickerei	2.25, 2.00, 1.85, 1.75, 1.45, 1.20
<b>Hemdentuch-Beinkleider</b> mit Stickerei	2.25, 2.00, 1.75, 1.65, 1.45, 1.20
<b>Stickerei-Unterröcke</b> mit Volant und Einsätzen	4.50, 3.75, 3.25, 2.95, 2.25, 1.25
<b>Lustre-Unterröcke</b> mit garniertem Volant	4.50, 3.50, 2.50, 2.00, 1.25

**Einsiegnungs-Jackets** aus gutem schwarz. Stoffen m. Besatz od. Knabestick. 9.00 bis 6.25  
**Einsiegnungs-Jackets** aus prima schwarzem Ripstoff, 7.50  
**Konfirmanden-Jackets** aus gut. weissen Wollstoffen, 5.50  
**Konfirmanden-Paletots** a farb. Stoff i. engl. Geschn., 4.75  
 110-120 cm lg., 25.00 bis 4.75

**Für Konfirmanden**

<b>Kragen</b> neueste Formen	40, 85, 30, 25 Pf.
<b>Serviteurs</b> glatt und mit Falten	65, 55, 45, 35, 30 Pf.
<b>Manschetten</b> gute Qualitäten	Paar 45, 35, 30 Pf.
<b>Manschettenknöpfe</b>	Paar 90, 60, 40, 25, 15 Pf.
<b>Hosenträger</b> sehr dauerhaft	1.10, 90, 75, 55, 35, 25 Pf.
<b>Krawatten</b> neue Formen	1.15, 95, 75, 60, 50, 38 Pf.
<b>Hemden</b> weiss, Hemdentuch und Barchent	1.90, 1.60, 1.40, 1.25
<b>Glacé-Handschuhe</b> bewährte Qualitäten	Paar 1.50, 1.25, 1.00, 1.35
<b>Wäse</b> weiche und steife Formen	2.85, 2.25, 1.85, 1.50, 1.35

**Weisse Kleiderstoffe**

<b>Merzerisierte Stoffe</b> weiss, glatt u. gemust. reiche Gewebe	Mtr. 1.85 bis 1.20
<b>Cheviois</b> reine Wolle, fein- u. starkfädige Gewebe	Mtr. 1.85 bis 1.20
<b>Bailliste u. Popeine</b> reine Wolle, sehr prakt. Stoffe	90/110 cm breit Mtr. 2.10 bis 1.20
<b>Satintuch</b> Kammgarn und Cachemire, reine Wolle	90/110 cm breit Mtr. 2.65 bis 1.50
<b>Gerupfte Waile</b> in verschied. Stellungen, 63/80 cm breit	Mtr. 1.50 bis 68 Pf.
<b>Schweizer Strickereistoffe</b> grosse Musterauswahl	70 12 cm br. Mtr. 3.25 bis 98 Pf.

**Farbige Kleiderstoffe**

<b>Crépe Granit</b> doppelbreit, grosses Farben-Sortim.	Meter 65 Pf.
<b>Chevron rayé</b> doppelbreit, in vielen Farben	Meter 75 Pf.
<b>Kammgarn-Cheviois</b> reine Wolle, in soliden Farben, 90/110 cm breit, Mtr.	2.10 bis 90 Pf.
<b>Serge</b> reine Wolle, 90/108 cm breit, in neuen Farben,	Mtr. 2.85 bis 1.35
<b>Satintuche</b> reine Wolle, glänzende Gewebe, 90/110 cm breit, gr. Farben-Sortim.	Mtr. 2.50 bis 1.45
<b>Popeline u. Bailliste</b> reine Wolle, 90/110 cm breit, in vielen Farben	Mtr. 2.50 bis 1.40

**Für Konfirmandinnen**

<b>Tuch-Unterröcke</b> mit Volant und Bordenbesatz	4.85, 4.25, 3.90, 2.85, 2.50, 2.00, 1.50, 1.20
<b>Korsetts</b> aus gutem Drell mit Stahl- oder Spiral-Einslagen	1.65, 1.35, 1.15, 98, 80 Pf.
<b>Korsetts</b> aus prima Drell mit Strumpfhalter	3.75, 2.75, 1.95, 1.65, 1.35, 1.25
<b>Glacé-Handschuhe</b> weiss, schwarz und farbig	2.00, 1.50, 1.25
<b>Strümpfe</b> weiss, Wolle und Baumwolle, gestriekt und gewebt	Paar 90, 60, 40, 33 Pf.
<b>Strümpfe</b> rechts und links gestriekt, schwarz und ledrfarbig	Paar 1.08, 95, 83, 78, 55, 45 Pf.

**Einsiegnungs-Kleider** aus schwarzem Cheviois mit Samtband u. Knöpfen garniert 12.75  
**Einsiegnungs-Kleider** aus prima schwarzem Croisé mit eleg. Tüllpassé 21.75  
**Abgangs-Kleider** a. blau u. fraise Croisé m. Kurbelstickerei, Tüllpassé u. Seidengarn 25.50  
**Abgangs-Kleider** a. marineu. grün Popeline, m. Samt, Tüllpassé u. Seidenblend. garn. 28.50

Spitzenkragen, Jabots, Schleifen, Seidenbänder, Schirme, Echarpes, seidene Schals in reichhaltiger Auswahl.  
 Versand- und Geschäftshaus  
**J. Lewin Halle a. S.,** Marktplatz 2 und 3  
 Reich illustrierter Katalog gratis.  
 Proben-Kollektionen portofrei.

**Muttersche Höhere Privatknobenschule**  
 zu Halle a. S., Friedrichstraße 24. Tel. 2686.  
 Unterricht in Klassen von geringer Schülerzahl Vorschule, Gymnasial-, Realgymnasial- u. Realabteilungen bis Untersekunda inkl. Besondere Abteilung für das Einj. Freiv. Examen. Pension. — Prospekt. — Tägliche Arbeitsstunden unter Aufsicht von Lehrern.  
 Fr. Günter, Direktor.

**Technikum Hildburghausen**  
 Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule, Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.  
 Staatskommissar. Programm frei.

**Im Ausverkauf**  
**außerordentlich billig:**  
**Strumpfwaren,**  
**Unterzeuge,**  
**Kindertwäsche,**  
**Handschuh,**  
**Gardinen.**  
**Wäschehaus**  
**Wolff Schäfer, Entenplan**  
**Nr. 7.**

**Marie Müller Nachf.**  
 W. Meier und S. Gahje.  
 Kleidung für Konfirmanden, Kommunion und das tägliche Leben des jungen Mädchens soeben erschienen!  
 Preis 50 Pf. Preis 50 Pf.  
 Veranweilt, nicht zu dankbar, erteilt gern umf. Auskunft über Stellung Georg Faustlich, Veteran, Neichenberg i. B., politanernb.

**Lichtbad Helios**  
**Merseburg,**  
 Weihenfelserstr. 9. Tel. 820.  
**Elektr. Lichtbäder.**  
 Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatis., Gicht, Ost., Influenza, Asthma, Gicht, Blasen-, Magenleib. Täglich auch für Damen offen. Sonntags 8-1.  
 Zur **Frühjahrs-Düngung** hat sich **Peru-Guano** „Füllhorn-Marte“ seit nahezu 50 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.  
 Königl. Sachs. **Technikum Hainichen**  
 Masch. u. Elektro-Ing., Techn. Werkm. Lehrfabrik Hainichen

**Einladung**  
**zur General-Versammlung**  
**zur General-Versammlung des**  
**Vorschuss-Vereins zu Merseburg**  
 (Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht)  
 findet  
**Sonntag den 18. Febr. 1912,**  
**nachmittags 3 Uhr,**  
 in Saale der „**Reichskrone**“ hier selbst statt. Hierzu werden sämtl. Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1911 und Genehmigung der Bilanz.  
 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns, Erteilung der Entlastung.  
 3. Beschlußfassung über den schriftl. Bericht des Verbandsvorsitzers.  
 4. Aenderung der Höchstgrenze für aufzunehmende fremde Gelder.  
 5. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auszufcheidenden Aufsichtsratsmitglieder.  
 6. Erziehung für die verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder Herrn B. Kops und M. Kunth für den Rest ihrer Wahlperiode.  
 7. Wahl der Verordnungs-Kommission.  
 8. Bericht über die Verhandlungen, auf dem Verbandstage in Bitterfeld und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Seetzin.  
 Etwaige Anträge sind bis zum 13. d. M. schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.  
 Merseburg, den 6. Februar 1912.  
**Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Merseburg.**  
 Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.  
**G. Winkler, Vorsitzender.**

**Eltern** heranwachsender **Berufswahl** den ausführlichen **Verwaltungsbeamtenschule zu Bad Sulza,** Söhne verlangen zur Prospekt der  
 Sierzig 3 Weilagen.

Erste Beilage.

Die Monopolbestrebungen in der elektrischen Industrie.

die bei dem Bau der elektrischen Überlandzentralen zutage traten, hatten die preussischen Zentralbehörden veranlaßt, Maßnahmen zum Schutze des selbständigen Installationsgewerbes und der elektrischen Spezialfabriken zu treffen. In einem Erlass vom 18. August 1910 waren die Behörden aufgefordert worden, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß bei dem Ausbau der Zentralen die Ausführungen der Anschlussanlagen dem freien Wettbewerb der beteiligten Gewerbestände überlassen und die Bezeichnung einzelner Firmen bei der Vierung von Arbeiten oder Materialien vermieden werde. Diese Aufforderung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Jedoch zeigen neue Weisungen, daß die Monopolbestrebungen, wenn auch nicht in so unverhüllten Formen und mit so weitgehendem Erfolge wie früher, doch noch hier und da durchzubringen vermögen. Gestützt auf die inzwischen gemachten Erfahrungen haben nach der „Nordd. Allg. Zeitung“ die Ressortminister in einem neuen Erlass vom 1. d. M. die Grundzüge des früheren Erlasses eingehender erläutert und ergänzt.

Der Erlass wendet sich nicht nur gegen ein unmittelbares Monopol, wie es in der Vergütung des anschließenden Rechts, die Anschlussanlagen auszuführen, liegt, sondern verlangt auch eine Festlegung der Vereinbarungen baranbahn, ob durch sie mittelbar ein Monopol für eine oder einzelne Firmen begründet oder sonst eine ungerechtfertigte Erziehung des Wettbewerbes herbeigeführt werden könnte. Der Erlass befaßt sich dann mit der Frage, inwiefern es statthaft ist, das Recht zur Ausführung von Anschlussarbeiten im Stromverteilungsgebiet einer Überlandzentrale von einer Erlaubnis für den einzelnen Installateur abhängig zu machen. Vielfach glauben nämlich die Zentralen, sowohl im eigenen Interesse ihrer Abnehmer von einer Prüfung der Leistungsfähigkeit der Installateure nicht absehen zu können. Der Erlass erkennt dieses Verlangen als berechtigt an, sofern es nur den Zweck verfolgt, der Zentrale und den Stromabnehmern einen gleichmäßigen Anschluss an die Anschlussanlagen zu gewähren. Die Voraussetzungen, an die die Erteilung der Genehmigung zu diesem Zwecke zu binden ist, und das Verfahren zur Prüfung der Voraussetzungen werden eingehend behandelt. Dabei wird den Hauptverpflichtungen der Installateure, in dem Verfahren nachzugehen, die Ausführung eines Besuchs wird erfordert, und in Übereinstimmung mit einer auch von dem Deutschen Handwerks- und Gewerbetagesrat gefällten Forderung davor gewarnt, nur die ortsanwärtigen Installateure zu berücksichtigen. Es folgen Hinweise, wie einer Umgehung der Abmachungen über die Aufrechterhaltung des freien Wettbewerbes vorzubeugen ist. Ausdrücklich verweist der Erlass auf Beschränkungen in dem freien Bezug von Installationsmaterialien, Lampen, Motoren und dergleichen, da dem berechtigten Interesse des Unternehmers an der Benutzung zuverlässiger Materialien bei Herstellung der Anschluss-

anlagen regelmäßig durch eine Bestimmung ausreichender Rechnung getragen wird, daß die Materialien den Normen des Verbandes Deutscher Elektroingenieur entwerfen müßte. Weitergehende Beschränkungen sollen nicht dann angedenkt werden, wenn sie im Interesse des angeführten Betriebes notwendig sind. Schließlich befaßt sich der Erlass noch mit der Abnahmeprüfung der Anschlussanlagen, die regelmäßig erfolgen muß, ehe der Anschluss an das Stromverteilungsnetz gewährt wird, und mit den Gebühren für diese Prüfung. Er schließt mit den Worten: „Wir erwarten, daß die Selbstverwaltungsgesellschaften es in Zukunft vermeiden werden, zu der Begründung von Installations- und Materialmonopolen die Hand zu bieten, und daß sie hinter dem allgemeinen Staatsinteresse, das die Verhinderung solcher Monopole verlangt, vermeintliche eigene Interessen zurücktreten lassen werden. Die kommunalaufsichtsbehörden wollen mit allem Nachdruck auf die Beobachtung dieser Grundzüge hinwirken und insbesondere bei den Aufsichtsbehörden ihren Einfluß dahin geltend machen, daß Anleihen für Überlandzentralen nur genehmigt werden, wenn die Grundzüge befolgt sind. Sie haben dafür zu sorgen, daß sie von allen Verhandlungen, die den Bau von Überlandzentralen in ihrem Bezirk betreffen, alsbald Kenntnis erhalten. Erörtert der Ausschuss der Zentralen unsere Mitwirkung.“ Bei den Anträgen auf Verleihung des Einweisungsrechts, so wird die Beachtung dieses Erlasses eingehend geprüft werden.“

Deutschland.

(Der Reichstagsabgeordnete Weinhausen) der den Kreis Danzig nach hartem, aber siegreichem Kampfe für die fortschrittliche Volkspartei erhalten hat, bringt in der „Daniger Zeitung“ einen Artikel, „Die Befestigung unserer Wahlziele“, in dem er wertvolle organisatorische Vorschläge macht: „Wir wollen als liberale Partei alle Kräfte nutzbar machen und jeden für Freiheit und Fortschritt begeisterten Gewandenen — Männer wie Frauen — dankbar bei der Mitarbeit begrüßen. Durch einen guten Rat, durch eine freundliche Auskunft, durch einen privaten Verbrief an Bekannte und Freunde, durch eine persönliche Vermittlung kann der einzelne manchmal leichter etwas erreichen als die Organisation. Nur müssen alle die einzelnen selbst zuerst zur Organisation kommen. Mitglieder werden. Liberale Wähler, organisiert euch! Auch die Alten, die längst Draufgänger, müssen zu neuer Arbeit aufgerufen werden. Jetzt ist Zeit zur Verbreitung und Vertiefung politischer Kenntnisse. Kreisveranstaltungen, Vorträge, Debatten usw. müssen in allen Stadtteilen aufleben. Politische Lehr- und Handbücher müssen von Hand zu Hand wandern, in den Bibliotheken gefordert oder für die eigenen Büchereien angeschafft werden. Im Liberalismus wurzelt eine Seele von Kräften, die nach Licht und Luft und freierheitlicher Betätigung streben. Sie müssen nun gefunden und gepflegt werden.“ Was Abg. Weinhausen hier für seine Danziger Wähler sagt, trifft für andere Gegenden vollinhaltlich ebenfalls zu und seine

Mahnung zur Organisation und politischen Weiterbildung kann nicht warm genug unterstützt werden.

(Die demokratische Vereinigung), über deren Weiterbestehen dieser Tage berichtet wurde, befindet sich doch weit mehr, als man von ihr aus zugehen will, im Stadium der inneren Auflösung. Wie wir aus sicherer Quelle hören, sind viele der mehr auf sozialliberalen Boden stehenden Mitglieder der demokratischen Vereinigung in Berlin und Umgebung aus der Partei ausgeschieden, manche von ihnen sogar nicht erst nach den Wahlen, sondern schon vor denselben. Die Agitationsweise der demokratischen Vereinigung und ihre ausschließlichlich Kampfe gegen die fortschrittliche Volkspartei hat doch viel zünftigere Elemente vor den Kopf gestoßen. Nach dem Dr. Breitscheid aus dem Vorstand ausgeschieden ist und damit seinen Austritt zur Sozialdemokratie angekündigt hat, wird der Zerfall der demokratischen Vereinigung sich trotz der neulichen Selbstbefestigung ihrer Notwendigkeit nicht mehr lange aufhalten lassen. Viele der Mitglieder werden zur Sozialdemokratie übergehen, manche werden versuchen, wieder den Anschluss an die fortschrittliche Volkspartei zu finden.

(Über die Beurteilung des englischen Spions Stewart) waren mehrere englische Blätter sehr aufgeregt und haben unfreundliche Artikel gegen Deutschland gerichtet. Die „Daily Graphic“ wendet sich gegen diese Charakteristiken, indem sie schreibt: „Wir wünschen in der schärfsten Form gegen die gedankenschiefe, wärdevolle und ungerechte Kampagne zu protestieren, die einige Zeitungen bezüglich der Beurteilung Stewarts eröffnet haben. Die Annahme, daß gegen Stewart nicht fair verfahren sei, ist völlig unbegründet und eine grundtötende Beschimpfung des deutschen Volkes. Es ist möglich, daß ein Verhör gefällig worden ist. Solche Prozesse sind dem Verstande ausgelegt, und in unseren Gerichten nicht weniger als in den deutschen. Aber das ist ganz etwas anderes, als anzunehmen, daß wissenschaftlich ein falsches Urteil gefällt und Stewart böswillig wegen eines Vergehens verurteilt wurde, dessen er nicht überführt war. Das deutsche Gerichtswesen ist von dem englischen verschieden. Aber es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß die deutschen Gerichtshöfe die Rechtspflege mit weniger Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit ausüben, als unsere eigenen. Die gegenwärtige Annahme ist um so weniger begründet, als das Verfahren geheim war, was ohne Zweifel unermesslich war, und die Entziehung darüber Bericht auf bloße Vermutungen. Die „Daily News“ betonen, daß auch ein englischer Gerichtshöfen ein Verhör, in dem militärische Geheimnisse zur Sprache kämen, im geheimen verhandelt werden könnte und doch wahrheitsgemäß verhandelt werden würde. Zu dem Vorwurf, daß der Hauptbelastungszeuge ein Denunziator oder Agent provocateur war, sagt das Blatt, die Jurisprudenz aller zivilisierten

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

(10. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wahrscheinlich war vorüber, das neue Jahr hatte begonnen. Nach einer langen Reihe diffuser, trüber Tage ohne Sonnenchein und klaren Himmel brach mit dem Sonnenaufgang der Winter herein und brachte nach reichlichem Schneefall die schmerzlich entbehrte Sonne und Licht und Klarheit zurück. Die Menschen atmeten auf, trotz der die Wandlung begleitenden Kälte, und der nächste Sonntag wurde zu einem Festtag, an welchem die Pfaffen und Erzbischofen nach den nächstgelegenen Landorten sich mit Spaziergänger und Ausflüglern bedeckten. Auch Doktor Fresen war schon am Nachmittag erschienen, um Gertrud und ihre Mutter zu einem Spaziergange abzuholen. Der Doktor, obwohl immer äußert sorgfältig gekleidet, zeigte in seinem ganzen Erreieren etwas Fetterliches, das sich nicht ausschließlich auf den feinen Salonanzug zurückführen ließ, den er angelegte, es hatte vielmehr an dem ganzen Menschen, irrtümlich aus ihm wie ein magnetisches Feld, das man wohl empfindet, aber nicht sieht; es lag auf seinen Zügen und tönte aus seinen Worten. Gertrud empfand es als etwas Unbehagliches, das ihr die Annehmlichkeit des Spazierganges verriet, sie sagte nichts, aber sie konnte die Empfindung nicht loswerden, daß der Doktor etwas Bedenken im Schilde führte. „Ihr kommt ihm gegenüber so vertrauensvoll, fast schmerzliches Wesen ist sichtlich darunter, sie ließ heute einen größeren Zwischenraum zwischen sich und ihm und wiederholt überop ohne erkennbaren Grund eine läche Rote ihr Gesicht. Und doch gab Doktor Fresen eigentlich keine Veranlassung zu ihrer Besonnenheit, er war ganz wie ein anderer Mensch, irrtümlich aus ihm wie ein magnetisches Feld, das man wohl empfindet, aber nicht sieht; es lag auf seinen Zügen und tönte aus seinen Worten. Gertrud empfand es als etwas Unbehagliches, das ihr die Annehmlichkeit des Spazierganges verriet, sie sagte nichts, aber sie konnte die Empfindung nicht loswerden, daß der Doktor etwas Bedenken im Schilde führte. „Ihr kommt ihm gegenüber so vertrauensvoll, fast schmerzliches Wesen ist sichtlich darunter, sie ließ heute einen größeren Zwischenraum zwischen sich und ihm und wiederholt überop ohne erkennbaren Grund eine läche Rote ihr Gesicht. Und doch gab Doktor Fresen eigentlich keine Veranlassung zu ihrer Besonnenheit, er war ganz wie ein anderer Mensch, irrtümlich aus ihm wie ein magnetisches Feld, das man wohl empfindet, aber nicht sieht; es lag auf seinen Zügen und tönte aus seinen Worten. Gertrud empfand es als etwas Unbehagliches, das ihr die Annehmlichkeit des Spazierganges verriet, sie sagte nichts, aber sie konnte die Empfindung nicht loswerden, daß der Doktor etwas Bedenken im Schilde führte.“

Gertrud, ihm gegenüber mit einer Arbeit beschäftigt, erklärte wie eine Aofe, aber der Doktor bemerkte es nicht, denn er sah sie ebenmäßig an wie sie ist.

Als sie nicht antwortete, fuhr er nach einer Weile fort: „Werden Sie mich für gefühllos halten, wenn ich Ihnen offenbare, daß mir Ihre trüben Beziehungen zu Doktor Selal bekannt sind, und gleichzeitige wage, eine Frage an Sie zu richten, die Sie nicht über den Kopf und hoch den Blick schäutern zu ihr empor.“ Gertrud richtete, alle Verlegenheit bergessend, ihre Augen voll auf ihn. „Erlauben Sie mir, einen Irrtum zu berichtigen, bevor Sie weiter sprechen“, bemerkte sie in entschuldigendem Tone. „Sie erpänten meine Beziehungen zu Doktor Selal. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß diese Beziehungen seit dem Tode nicht mehr existieren, an welchem ich Doktor Selal nach seiner Rückkehr aus Afrika am erstenmal gegenübertrat.“ „Ich weiß das, Fräulein Gertrud, ich weiß es, in dessen.“ „Sie meinen, wenn auch unser Verhältnis nicht mehr besteht, so könnte doch gleichwohl die Rede zu diesem Herrn noch in mir wurzeln? Sie scheuen sich, eine Stelle in mir zu berühren, die Sie für wund und empfindsam halten?“ „So ist es, Fräulein“, erwiderte Doktor Fresen gahhaft.

„Nun wohl, so mögen Sie sich beruhigen, Herr Doktor, in meinem Herzen sind Sie nicht mehr vorhanden. Wäre Doktor Selal gestorben, so hätte ich ihn wenig beklagt und betrauert, da er sich aber als ein Unwürdiger gezeigt hat, so habe ich ihm den Platz, den er in meinem Herzen inne gehabt, genommen. Anfangs war ich wohl tief unglücklich, aber die schweren Pflichten, welche das Schicksal mir auferlegte, lenkten meine Gedanken ab und milderten meinen Schmerz, und mein Geistesziel, wie es Willst du dich um einen Menschen grämen, denn du nicht gut genug gewesen? So halten Sie mich, und mein Herz ist schon lange wieder klar und ruhig.“

Doktor Fresen vermochte ein jubelndes Lächeln nicht zu unterdrücken. „Wie es mich entzückt, das zu hören“, gab er auch in Worten seiner Freude Ausdruck. „Sie sind nicht unglücklich? O, das ist ein Trost für mich, wie wird es bleiben, mag der Erfolg meines heutigen Schrittes sein, welcher er wolle. Wissen Sie, von welchem Schritt ich rede, Gertrud?“ „Ihre Schritte“, sagte er mit immer mehr erzierter Stimme hinzu. „O, Sie wissen es, ich sehe es an dem dunklen Purpur Ihrer Wangen Gertrud, liebe, teure Gertrud. Sie sind mir doch nicht lieb?“

Die Glut auf dem Antlitz der jungen Dame wich einer ebenbüßigen Blässe. Die Augen mit der Hand bedeckend, als schämte sie sich dessen, was sie zu sagen habe, sammelte sie ein taum verständliches „Nein, nein“, wo-

rauf der Doktor sich ermutigt fühlte, ihren Kopf zwischen seine Hände zu nehmen und ihre weiche glatte Stirn zu küssen. „Also wirklich“, jauchte er, „du willst Frau Doktor Fresen werden, meine süße Trude?“

Sie antwortete nicht, aber ihr leises Nicken deutete ihm, er zog ihr die Hände weg, um ihren Mund frei zu bekommen, küßte sie zärtlich und lebte seine Wangen an die ihre. Gertrud blickte seine Liebesflüge, ohne sie zu erwidern, nur als blickte draussen auf die Wärme gedrückt zu werden, die sie durch einen ihrer eigenen Instinkte empfinden in ihren Händen, die sie gegen sie zu erkennen. „Nurlich Harrie Fresen nach der Art; natürlich war es Frau Doh, welche eintrat, aber die alte Dame bedauerte eine ihr sonst fremde Altklerik; Verwirrung und Angst brachen aus ihren Adenen, und ohne von dem übertragenden Anblick, der sich ihr in dem mit verschlungenen Händen vor ihr stehenden Liebespaare darbot, auch nur Notiz zu nehmen, stieß sie aufgeregt hervor: „Gertrud, Herr Doktor, Feuer — o Gott im Himmel, unser Reinhard!“

„Reiner?“ fragte der Doktor mehr verwundert als erschrocken.

„Hören Sie nicht das Geisde unten? Die Anstalt steht in Flammen, eben rief es wie eine Nachbarin zu.“

„Unsere Anstalt?“

„Ja, schon seit einer Stunde.“

„Um des Himmels willen“, schrie Gertrud auf, „ich muß hin, ich muß hin!“

„Bleiben Sie ja, wo Sie sind“, beschwichtigte der Doktor, der sich rasch wieder gefaßt hatte, die Damen. „Im Reinhard brauchen Sie sich absolut nicht zu ängstigen, unsere Anstalt ist vorzüglich eingerichtet, die Insassen werden alle gerettet werden, verlassen Sie sich darauf. Ich nehme sofort einen Wagen, um hinaufzufahren, sobald ich kann, sende ich Ihnen Nachrichten, wie es steht.“ Bei diesen Worten hatte er bereits seinen überreicher umgenorfen und den Hut angezogen, er drückte Gertrud zärtlich und der alten Dame adungswohl die Hand und fürzte davon. Gertrud blickte ihm nach, wie er auf der Straße dahinflog, dem nächsten Postkutschmann zu, sie blieb am offenen Fenster stehen, um von den Vorübergehenden irgend etwas Neues in Bezug auf den Brand zu erfahren. Doch erwieb sich ihr Bemühen als umsonst, da die Straße menschenleer still war. Die Damen mußten sich eben in Geduld fügen, was besonders der alten Frau nicht leicht ward. In ihrer lebhaften Phantasie erlebte sie den Sohn schon als Leiche, und Gertrud hatte Mühe, sie zu beruhigen. (Fortsetzung folgt.)

Ränder lasse das Zeugnis eines Agent provocateur zu, die englische nicht weniger als die deutsche, wie die Fülle der letzten Zeit und Hunderte von Prozessen in Irland zeigten.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. Febr. In Golzen bei Laucha wurde bei einem Streite, der unter mehreren Frauen wegen Klittern ausbrach, eine Arbeiterfrau durch Fußtritte getötet, eine andere erheblich verletzt. — Die hiesige A. G. Zoologische Gärten, die von der Stadt den Zoologischen Garten gepachtet hat, befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten. Die Gesellschaft, die nur ideale Zwecke verfolgt und keine Erwerbsgesellschaft ist, zahlte bisher für den Tiergarten, den die Stadt feinerzeit mit etwas über 1 Million Mark kaufte, 29 000 Mark Zinseszins. Um sie lebensfähig zu erhalten, beschloß jetzt der hiesige Finanzanschuß, den Pacht um jährlich 9 000 Mark herabzusetzen. Es wurde dabei bemerkt, daß andere Städte für derart gemeinnützige Institute, wie Zoologische Gärten sind, verhältnismäßig viel mehr Opfer bringen.

† Zeitg., 9. Febr. Die gestrige Festsetzung der neuen Haushaltspläne für 1912/13 durch die Stadtverordneten schloß mit dem erfreulichen Ergebnis, daß die Steuerzuschläge erheblich herabgesetzt werden konnten. Der Einkommensteuerzuschlag wurde von 195 Prozent auf 185 Prozent, der Grundsteuer von 220 Prozent auf 205 Prozent ermäßigt, während die bisher 150 Prozent Betriebssteuerzuschlag erhoben werden sollen. Die einzelnen Haushaltspläne werden in Einnahme und Ausgabe wie folgt festgelegt: Räumereinnahme 1385 Mk., Dorrerinnahme 127 950 Mk., höhere Mädchenschule 68 775 Mk., Mittelschule 186 600 Mk., Volksschulen 378 260 Mk., Fortbildungsschulen und Haushaltungsschulen 64 556 Mk., Aemterkasse 119 250 Mk., Krankenversicherung 134 600 Mk., Nahrungsmittelkasse 31 800 Mk., Schlachthofkasse 85 500 Mk., Wasserwerkseinnahme 81 700 Mk., Ausgabe 34 740 Mk., mittigen Bruttoeinnahme 46 960 Mk., Elektrizitätswirtschaftseinnahme 130 200 Mk., Ausgabe 66 800 Mk., mittigen Bruttoeinnahme 63 400 Mk., Gasanstaltseinnahme 342 000 Mk., Ausgabe 223 567 Mk., mittigen Bruttoeinnahme 118 433 Mk.

† Arttern, 10. Febr. Ein Schüler der Mittelschule, der zwölfjährige Gustav Büchel aus Donndorf, hat sich vom Eisenbahnzug überfahren lassen. Der Grund ist völlig unbekannt.

† Dessau, 10. Febr. Zur Erinnerung an das vor 700 Jahren erfolgte Eintreten des Perseus im Anhalt in die deutsche Geschichte findet hier in der Kunsthalle am 29. April eine geschichtliche Ausstellung statt. Herzog Friedrich von Anhalt hat das Protektorat übernommen.

† Weimar, 10. Febr. Die Eröffnung des hiesigen Kreatoriums zu Anfang Dezember vorigen Jahres sind bis heute 21 Leiden eingeleitet worden. Bei allen Einäscherungen fand eine kirchliche Feier statt.

## Merseburg und Umgegend.

10. Februar.

\*\* Dem am 10. März d. J. in hiesigen Ständehaus zusammentretenden Provinziallandtage wird eine umfangreiche Arbeitsleistung bevorstehen. In erster Linie wird die Beratung des Haushaltsplanes der Provinzialverwaltung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Bei den zahlreichen Aufgaben, welche die Gesetzgebung der Provinzialverwaltung stellt, wird sich eine Erhöhung der Provinzialabgabe leider nicht vermeiden lassen, zumal auch die Tilgung früher aufgenommenen Schulden allmählich anfängt erhebliche Mittel in Anspruch zu nehmen. Neben dem Haushaltsplan wird auch der Verwaltungsbudget der Provinzialverwaltung für die letzten vergangenen Jahre zur Beratung kommen. Auch die Satzungen der drei öffentlichen Feuerlöschstellen der Provinz, der Magdeburger und Merseburger Landes-Feuerlöschstelle, sowie der Städte-Feuerlöschstelle sind auf Grund der neueren Gesetzgebung vom Provinziallandtage einer Revision zu unterziehen und neu festzustellen. Für die Landesheilanstalten Nieleben, Müchberg, Uchspringe und Jerchow kommen Neu- und Erweiterungsbauten in Frage, ebenso werden die Mittel für den Fortgang des Baus der neuen Landesheilanstalt Plasserode bei Müchhausen bewilligt werden müssen. Dazu kommt noch die Prüfung der abgeschlossenen Maßnahmen für die einzelnen Provinzialanstalten und andererseits, insbesondere auch die Bewilligung der Mittel zur Errichtung einer neuen Provinzial-Erziehungsanstalt für Jüdisch-Jünglinge.

\*\* Steuern zahlen! Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß die für die Monate Januar, Februar und März d. J. bis zum 14. Februar er. fälligen Steuern schon jetzt in der Steuerkasse (Rathaus) eingezahlt werden können. Da in den letzten Tagen fast ein jeder starker Andrang des Publikums herrscht und daher eine Abfertigung nicht so schnell ermöglicht werden kann, wie es im beiderseitigen Interesse liegt, empfiehlt es sich sehr, schon jetzt die Einzahlung zu bewirken. Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß die Beträge abgezahlt bereit gehalten

werden müssen; es trägt dies zu einer glatten Abwicklung des Einzugsverhältnisses wesentlich bei.

\*\* Eine recht schwierige Fahrt hatte am Freitag nachmittag der Kraftwagen an der hiesigen Brauereifirma C. Berger. Am Remarktor b.v. in der steilen Oberburgstraße stieß das Vorwärtsschiff des hoch mit leeren Fässern beladenen Wagens, das sich wohl die Räder drückten, diese aber infolge des dort lagernden Straßenschlammes nicht auf das Pflaster griffen, ihnen also die Neigung lief. Mittels schnell herbeigeholten und vor die Räder gestellten Sandes gelang endlich mühsam das Umwenden der Steigung.

B. Missionswesen. In Halle findet in diesem Jahre vom 11. bis 14. Februar die 34. Jahresversammlung der Missionskonferenz der Provinz Sachsen statt. Als Neuerung in dem abgelaufenen Programm ist eine Einladung des Deutschen Laien-Missionshundes gemeinsam mit dem Halleschen Verein für ärztliche Mission am Sonntag nachmittag 5 Uhr anzusehen. Er ist eine neu gegründete freie Vereinigung von Missionsfreunden aus dem Laienstande, denen die Förderung der Mission am Herzen liegt. Er will Kenntnis und Liebe zu diesem Werk in die noch unerreichten Schichten der Laienwelt tragen, Vorurteile zerstreuen, aber auch beredigte Mäandere vertreten. Er ist keine Parteiische, dient auch keiner bestimmten Missionsgesellschaft. Er ist ein Erwerbsverein und bedarf für seine eigenen Bedürfnisse nur seiner Beiträge. Da die Mission von Jahr zu Jahr auch für unsere nationale Entwicklung an Bedeutung gewinnt, darf sie nicht ausschließlich Angelegenheit hauptsächlich pastoraler Kreise bleiben. Sie ist eine nationale Angelegenheit, die sich jeder betheiligen soll, dem Deutschen Zukunft am Herzen liegt. In der zu veranstaltenden Versammlung wird Herr Graf Hohenthal-Döllau über die Pflicht der Laien zur Mitarbeit und Missionsdirektor Günning-Rotterdam über ärztliche Mission in Niederländisch-Indien sprechen. Der Besuch dieser interessanten Vorträge, die im Auditorium maximus des Melanchthonianums stattfinden, sei daher dringend empfohlen.

\*\* Im Stabtheater Stralitz findet Sonntagabend der Theaterverein „Bilharmonie“ seinen Maskenball ab. Zur Aufführung gelangt: „Ein Strandfest an der Nordsee Küste“, unter Leitung des Tanzlehrers Giesing. Dekoration und Kostüme haben dem Verein große Opfer aufgelegt, jedoch ein zahlreicher Besuch des Festes zu wünschen ist.

\*\* Man schreibt uns: Freunde einer guten Unterhaltungsmöglichkeit machen wir auf das allbekanntlich im Ortsteil „Middelschön“ stattfindenden Konzert aufmerk. Die Leistungen der jetzigen Kapelle stehen auf der Höhe der Zeit, sie sind sowohl in instrumentaler wie auch in gesanglicher Hinsicht recht anerkanntswürdige und ganz dazu angetan, die Zuhörerinnen auf das Beste zu unterhalten. Ein zahlreicher Besuch dieser Veranstaltungen ist den eifrigen Wirtern zu wünschen.

\*\* Fußballsport. Am kommenden Sonntag stellen die hiesigen 30er zwei Mannschaften ins Feld, und zwar spielt die 1. Mannschaft aus dem großen Greizerplatz gegen die 2. Mannschaft der hiesigen A. G. „Breußen“ auf dem kleinen Sportplatz gegenüber. Auf den Ausgang beider Spiele kann man gespannt sein. Beginn um beiden Plätzen um 3 Uhr. — Auf dem großen Greizerplatz stehen sich ferner die 1. Mannschaften des hiesigen A. G. „Breußen“ und des Deutschen F. C. „Favorit“ im Weichspiel gegenüber. Das Spiel dürfte interessant werden, da sich wohl beide Mannschaften in dem an der Sportplatz gleich freies. Vorher treffen sich „Breußen“ und „Favorit“ 2 im Gesellschaftsspiel. Auch diese Spiele beginnen um 3 Uhr.

\*\* Stabtheater in Halle. Die auswärtigen Theaterfreunde werden mit Genehmigung erfahren, daß Sonntag nachmittag 3 Uhr Richard Strauß' Oper „Der Rosenkavalier“, die seit ihrem Erscheinen auf der Opernbühne in den größten Sensationen auf musikalischem Gebiet gefeiert, zur Aufführung als Fremdenvorstellung gelangt. Die Preise sind nicht die bisher bei sämtlichen Vorstellungen imgehabten erhöht, sondern ermäßigte Opernpreise (Schauspielpreise). Die Besetzung ist genau die gleiche wie bei der diesjährigen Erstaufführung. Die Vorführung ist in vollständig neuer Einstudierung und teilweise neuer Inszenierung die seit mehreren Jahren nicht gegebene, beliebte Operette „Die Geisha“. Sämtliche, auch die kleinen Rollen, sind mit ersten Kräften besetzt, vor allem sind in den Hauptrollen zu erwähnen, als Mimosa, Fräulein, als Mollie, Fräulein, als Mollie, Herr Kapitän als Reginald, Herr Stabser als Zorn, letzterer führt auch die Regie. Die musikalische Leitung ist Herrn Adolf Hängel übertragen. Montag gelangt das erfolgreiche Lustspiel „Heiligenwals“ zum letzten Male zur Aufführung. Dienstag aus Anlaß von Wagners Todestag „Die Meistersinger von Nürnberg“. — Die Mitglieder des Vereins als Gast auf Engagement. Der hier lagernden großen Musikantenbesetzung zu Ehren und vielfachen Wünschen aus deren Kreisen Rechnung tragend, ist für Mittwoch eine einmalige Aufführung von „Glaube und Heimal“ angelegt. Donnerstag neu einstudiert im Gyllus besetztes „Mittwochabend“ angekündigt der älteren Gesellschaft haben Günstigkeit. Die Mitglieder des Vereins als Gast auf Engagement. Der hier lagernden großen Musikantenbesetzung zu Ehren und vielfachen Wünschen aus deren Kreisen Rechnung tragend, ist für Mittwoch eine einmalige Aufführung von „Glaube und Heimal“ angelegt. Donnerstag neu einstudiert im Gyllus besetztes „Mittwochabend“ angekündigt der älteren Gesellschaft haben Günstigkeit. Die Mitglieder des Vereins als Gast auf Engagement.

\*\* Vereins- und Vergnügungschronik. Der G. M. Männer- und Jungfrauenverein veranstaltet in seinem Vereinslokal einen Familienabend mit Vortrag. Der Gesangsverein „Bilharmonie“ hält einen großen G. M. Maskenball im Strand-

schloß ab. — Vergnügen hatten ab der G. M. Männer- und Jungfrauenverein im Rahmen des Hof- der Musikklub 34 ab in der Finkenbura, der Freizeitsportverein in Malsau (Kaffeehaus), der Sportklub „Germania“ ebendort (Schmidt's Gasthof). — Die beliebteste sind im Restaurant Hohenzollern, Schillerhof, Gasthof Wundorf, Restaurant zum Meißener Rader, Restaurant Wundorf. — Die Ausflüge unternimmt der M. S. C. Club nach Schönow (Alter Gasthof). — Mit der Fahrt findet statt im Gasthof Wundorf Niederbeuna. — Maskenball ist in Dessau und Großkaina, Ball in GutsMuths und Walleendorf. — Näheres im Zitatenteil.

## Der Räumereinnahme - Haushaltsplan der Stadt Merseburg für 1912.

Der demnächst der Stadtverordneten Versammlung zur Genehmigung vorgelegt wird, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 849 000 Mk. ab, gegen das Vorjahr mehr 48 000 Mk.

Die Einnahmen verzeihen folgende Posten: Gemeinderat 40 000 Mk., Bestand aus den Vorjahren 37 000 Mk., aus den Überschüssen 34 000 Mk., davon abzu auf den Überschüssen der hiesigen Sparkasse 261 000 Mk.; Beiträge aus anderen Rassen 21 475 Mk.; Einnahmen aus dem Grundrentium (Pächter- und Mieten aus hiesigen Grundstücken, Mieten des Gemeindefriedhofes für Bestattungen und Baggerarbeiten) 66 817 Mk. (vom); 103 811 Mk., gegen das Vorjahr mehr 28 811 Mk.; Einnahme aus Berechtigungen 351 Mk.; aus hiesigen Betrieben 49 900 Mk. — mehr 21 077 Mk. — (und zwar aus der Gasanstalt 42 000 Mk., Wasserwerk 22 000 Mk. und Wandelbankhalt 960 Mk.); Einnahme der Vermögensverwaltung (Zinsen von Kapitalien) 8208 Mk., Vergütungen und Gehälter 3831 Mk.; Holzverwertung (für Strohacker) 27 450 Mk.; Gemeindefriedhof 582 300 Mk., mehr 19 997 Mk.; Zinsen für Kanalanschlässe 2870 Mk.; Zinsgemein 927 Mk.

Die Ausgaben sind wie folgt eingeteilt: Eilener Bestand 40 000 Mk.; Verwaltungskosten 162 858 Mk., mehr 15 233 Mk.; Abgaben und Aufberechtungen (Küchen- und Kleiderarbeiten, Gehälter an ehemalige Kriegsteilnehmer 20 000 Mk., Ehrengehälter an ehemalige Kriegsteilnehmer 20 000 Mk., Waisenkindern 70 000 Mk., Militärrenten 510 Mk.; Holzverwertung 52 903 Mk. — 2282 Mk., mehr —; Freibad 717 Mk.; Zuschüsse zu anderen Rassen 228 909 Mk. — mehr 6108 Mk. — und zwar erforderlich die hiesigen Schulen 172 262 Mk., mehr 5897 Mk.; höhere Mädchenschule 22 112 Mk.; Nieleben-Schule 47 800 Mk.; Volksschulen 97 800 Mk.; Fortbildungsschule 145 Mk.; die gewerbliche Fortbildungsschule 778 Mk.; die Armenverwaltung 28 000 Mk., mehr 3170 Mk.; Krankenversicherungsverwaltung 17 400 Mk., 35 000 Mk. weniger und die Waisen- und Waisenrente der hiesigen Waisen- und Lehrer 8158 Mk.; Feuerverwaltung 26 216 Mk.; mehr 2667 Mk. — u. a. für die Unterhaltung der hiesigen Gebäude 5000 Mk., Ergänzung und Unterhaltung des Strakenpflasters 7000 Mk., 3000 Mk. weniger, Unterhaltung der ungesperrten Straßen und Plätze 4500 Mk.; Unterhaltung der Brücken und Schutzeinrichtungen einschließlich der Geleise im Stadtgebiet 700 Mk.; Arbeiten in der Friedgrube 4000 Mk.; Rate zur Verrückung einer befristeten Rente über die Aktia im Zuge der Christianenstraße 7000 Mk. (zusammen nunmehr 12 000 Mk. verfügbar); Kanalstation und Anlagen 11 900 Mk.; Kommunal- und Anlagen 15 374 Mk.; mehr 1750 Mk.; dazu Anlagen 2000 Mk.; für Anlagen, Anlagen und Baumkosten 11 600 Mk.; — Feuerlöschwesen 1714 Mk.; Schuldenverwaltung 155 486 Mk.; gegen das Vorjahr 8812 Mk., mehr: Satzpflichtversicherung 612 Mk.; Entschädigung für Reinigungsarbeiten an die Winterküche 150 Mk.; gemeinnützige Zwecke 836 Mk.; Ansehbarer Vergütung 15 800 Mk.; insgesamt 857 000 Mk., gegen die hiesigen Verordnungen 7000 Mk.; des Magistrats 1000 Mk., unvorhergesehene Ausgaben 571 Mk.); als einmalige Ausgabe erscheinen im Haushaltsplan als 1. Rate für den Umbau des Rathauses 5000 Mk.

Die Gemeindeabgaben sehen sich wie folgt zu erhöhen: 170 Proz. Zuschlag zur Staatsrenten- und 900 bis 900 Mk. festgesetzten fingierten Normalsteuer- 185 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer, 200 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer (diese Steuer wird nach der im Jahre 1908 genehmigten Steuerordnung nach 29 % des gemeinen Wertes erhoben) und 50 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer. Das Ergebnis aus diesen direkten Steuern ist mit 422 788 Mk. veranschlagt, gegen das Vorjahr 16 616 Mk. mehr. Aus indirekten Steuern und Gebühren erscheinen folgende Einnahmen: Immobilienumsatzsteuer nach 1. Proz. 12 000 Mk.; Wertzuwachssteuer 4229 Mk.; Verbrauchsteuer 11 000 Mk.; Bierabgaben 24 000 Mk. Die Gemeindeabgaben werden demnach für das kommende Steuerjahr trotz der enormen Steigerung der Ausgaben nicht erhöht. Es ist dies nur erreicht worden durch die Einstellung von 26 000 Mk. aus den Überschüssen der hiesigen Sparkasse; andererseits hätte eine Erhöhung der Zinsrenten durch die Erhöhung der Zinsen bei der Grund- und Gebäudesteuer infolge ein, als die zugrunde gelegten 200 % nach 29 % des gemeinen Wertes erhoben werden, während bisher 3 % an Erhöhung gelangten.

Die Mehrausgaben sehen sich in der Hauptsache zusammen aus der erforderlichen gemehrten Unterhaltung von hiesigen öffentlichen Bauwerken, der Erhaltung von hiesigen Magistrats- und Gemeindefriedhöfen für die hiesigen Beamten und Lehrer (letztere mit 5897 Mk.), der Erhöhung der Kreissteuern (allein 7000 Mk.) und Mehraufwendungen für die Verwaltung der Straßen (800 Mk.) und Straßenbeleuchtung (1522 Mk.). Für die Armenverwaltung mußten ferner 3170 Mk. mehr eingestellt werden.

Die Mehrausgaben sind aus dem Gemeindefriedhof veranschlagt worden und, wie bereits erwähnt, durch Einstellung von Sparkassenüberschüssen. Die Schulden der Stadt Merseburg betragen am 1. März 1912 8 128 479 Mk.; zu ihrer Tilgung und

**Verzinsung** ist jährlich die gewaltige Summe von 185 400 Mark erforderlich. In den Stunden ist die letzte Meile für Erbauung einer Turnhalle bereits enthalten.

Dass der Hausbauplan ohne Steuererhöhung hinausgerückt werden konnte, ist immerhin erfreulich, liegt aber die Möglichkeit nicht aus, daß eine Erhöhung umso früher im nächsten Jahre erfolgt. Denn noch große und teure Projekte hängen der Ausführung. Wir sehen daher das Vertrauen in die Stadtverordneten. Wir wünschen, daß sie alle die Anforderungen und Bestimmungen genau prüft und alles nur einigermaßen Entbehrliche für spätere Zeiten zurückstellt. Der Schuldenbetrag und der jährlich erforderliche Tilgungsbetrag sollte jedem Stadtverordneten zu denken geben.

**§ Böfchen, 9. Febr.** Heute vormittag 10 Uhr begann die Auktion der Gemeinde Böfchen. Zum Verkauf kamen 114 Stüd Boppelstämme und eine Pflanzung. Der Topfpreis pro Stück betrug 18,—, 28,—, 32,—, nur schöne, starke, gerade und astfreie Stämme wurden aber zum Lotz bezahlt. Unter den Käufern waren folgende Firmen vertreten: Schäfer u. Kirßen, Schäfers Söhne in Schleich, H. J. Flemming in Leipzig, Otto Müller, Leipzig-Plagwitz, und Hofpianosfabrik Zw. Pläthner Leipzig. Trotz geringer Kauflust wurden sämtliche 115 Stämme verkauft.

**§ Kößschau, 9. Febr.** Aus Anlaß des Wahlgesetzes, den die Fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreis W. reibung-Duerfurt vereinigen kann, veranstaltet der Liberale Verein Kößschau-Schladebach am nächsten Sonntag den 11. Februar, abends 7 Uhr, im „Gasthof zur Giesbahn“ am Bahnhof Kößschau einen „Wahl-Konferenz“, wozu der Vorstand die Mitglieder des Vereins und alle Freunde des Liberalismus einladet. **§ Dürrenberg, 9. Febr.** Es ist in letzter Zeit viel über die Verunreinigung der Saale durch Abwasser der oberhalb Dürrenbergs liegenden Fabriken gesprochen worden, es hat sogar, wie auch in dieser Zeitung berichtet worden ist, deswegen eine Versammlung von Sachverständigen stattgefunden. In diesen Tagen sah es nun wieder auf der Saale ganz besonders aus. In ihrer ganzen Breite war sie mit weißem Schaum bedeckt, der einen nicht weniger als angenehmen Geruch verbreitete. Sogar ganze Klumpen, kleinen Eisbergen vergleichbar, sah man daher schwimmen. Wenn nun auch die Selbstreinigung des Flusses verhältnismäßig rasch erfolgt, und schon etliche Kilometer abwärts dieser Schaum sich auflöst hat, so ist doch die chemische Zusammenlegung des Wassers auch noch weiterhin derart, daß es den Fischbestand erheblich schädigen muß. Hoffen wir daher, daß es den Behörden gelingt, diesen Missetand bald zu beseitigen.

## Mücheln und Umgebung.

10. Februar.

**\*\* Mit Rücksicht** auf die bevorstehende nächste der landwirtschaftlichen Saison, arbeite ich darauf zu achten, daß dieselben mit Rücksicht auf die befürchtete Verschmutzung der Mauern und Kleinfische sofort nach ihrem Entsetzen einer gründlichen Reinigung und Desinfektion unterzogen werden.

**\*\* Achtung Weinberginteressenten!** Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen wird am Sonntag, den 18. Februar 1912, nachmittags 3 Uhr, in Freyburg a. L. im Restaurant „Sekteller“ mit den Weinberginteressenten persönlich eine Besprechung über die zur Förderung des Weins- und Obstbaus unter besonderer Berücksichtigung der Schwelgenfrage zu ergreifenden Maßnahmen abhalten. Im Anlaß des Oberpräsidenten ladet der Hgl. Landrat zur dieser Besprechung hiermit alle Weinberginteressenten des Kreises Duerfurt ein.

**\*\* Raumburger Straffammer.** Der 14-jährige Walter Reich aus Duerfurt hatte seine dortigen Pflichten verabsäumt, weshalb er verhaftet und verurteilt. Wegen Diebstahls erhielt der Angeklagte, der sich jetzt als fürsorgebedürftig im Gefängnis befindet, 1 Monat Gefängnis. — Der Arbeiter Paul Galtmann aus Reinsdorf hat in Duerfurt am 21. September den Geschäftsführer Hofmann mit einem starken Stoch niedergeworfen, was ihm 1 Monat Gefängnis einbrachte. — Der Arbeiter Johannes Brägger aus Leiha war wegen Diebstahls und Hausfriedensbruch zu 10 Monaten Gefängnis und wegen Verlesen mit Steinen zu 4 Wochen Haft verurteilt. Infolge Revision wurde heute die Haftstrafe aufgehoben, da f. Z. diese Abtretung verjährt gewesen war.

**§ Meina, 10. Febr.** Hier hat sich mit Unterstützung des Turmerins „Vater Jahn“ (Freyburg) ein Turnverein gebildet, der gleich zu 50 Personen stark ist. Erster Vorsitzender ist Herr Carl Röder, ein Turnwart Herr Otto Hädrich.

## Wetterwarte.

**10. Febr.:** Meist trocken, zeitweise wolke aber neblig, mehr jedoch heiter, Nachtfrost, am Tage mild. — **12. Febr.:** Trocken, Nachtfrost, am Tage mild, teils wolke aber neblig, teils heiter

## Aus dem Loeckerkreise.

Für die Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Vorfall gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

### Nathansbau.

(Gingels Land.) Am 12. Februar soll die Stadtverordneten-Versammlung einen Beschluß fassen, der von sehr großer Bedeutung für die Gegend und Entscheidung unserer Stadt sein wird. Es handelt sich um einen geplanten Umbau des Rathauses und um einen Ausbau des Rathesgebäudes, des sogenannten alten Rathauses. Das Projekt ist im „Correspondent“ bereits genügend besprochen worden, zur Sache selbst aber noch ein Wort in letzter Stunde.

Nicht eine Stimme in der Bürgerschaft hört man, die mit Freuden das Projekt begrüßt, sehr viele Stimmen aber, die sich mit den Umbauten nicht einverstanden erklären, und bei so wichtigen Dingen hat doch die Bürgerschaft ein Wort mitzusprechen.

Durch die Umbauung wird nichts ganzes und nichts halbes geschaffen, denn die jetzt bestehenden überbleibsel bleiben zum großen Teil bestehen. Die Sparkasse und Stadtkasse sollen nicht nur verlegt werden, weil die Räume nicht mehr ausreichen, sondern vor allen Dingen, weil die Räume für die Beamten ungeeignet sind — zu Postämtern mögen sie geeignet sein — und nun soll man die Sparkasse in das Rathesgebäude verlegen, wo es ebenso ungeeignet ist und die Räume noch weniger Luft und Licht als die jetzigen haben und die Stadtkasse soll in den jetzigen Räumen bleiben? Diese Frage ist wohl nicht genügend erwohnt!

Was die Verlegung der übrigen Räume in Kathausie betrifft, so lenne ich die Projekte zu wenig, um auch nicht genau nachzusehen, ob es praktisch und technisch leicht durchführbar ist; auf zwei Punkte aber möchte ich noch hinweisen:

1. Das Bürgermeister-Zimmer soll nach dem zweiten Übergang in die äußerste Ecke nach Süd-Westen verlegt werden. Mögen besondere Gründe dafür gesprochen haben, aber m. G. nicht und findet dort den Bürgermeister. Der jetzige Raum des Bürgermeisters ist im Kathausiebau und daselbst gehört in das Hauptgeschoss, wo es für jedermann leicht erreichbar ist. Das wäre nun das Schlimmste noch nicht, schließlich ließe sich für Herrn Bürgermeister wohl auch noch ein Amtszimmer im Hauptgeschoss finden; wenn aber:

2. das städtische Amt soll nach dem Dacheisoch verlegt werden, so ist das doch entschieden eine Verschlechterung. Jedermann weiß, was Räume im Dacheisoch zu bedeuten haben; im Sommer kann man es vor Hitze nicht aushalten und im Winter sind die Räume nicht zu erhitzen, d. h. in der Nähe des Feuers eine Gluthitze und am Fenster eiserne Kälte. Der Beamte muß aber nicht wie jeder andere das Fensterlicht haben, und deswegen ist die Entscheidung für die Umwandlung einer Stadtgemeinde wichtige Abwehr, sollte wohl einen besseren und geländeren Platz angewiesen erhalten, als das Dacheisoch.

Nun der springende Punkt, die Kosten des Umbaus. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Umbauten nicht genau berechnet werden können, recht schwierig aber ist die Sache der alten Gebäude, das viele unerwartete Ende kommt stets nach. Hat man aber einmal angefangen, dann gibt es kein Zurück mehr und die überhöhen für „unvorhergesehene Fälle“ müssen nachbetrachtet werden: jedenfalls liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die veranschlagten 500 000 M. bei weitem nicht ausreichen werden. Sachverständige haben mindestens 750 000 M.

Aus all diesen Erwägungen heraus komme ich zu dem Schluß: wenn nun einmal Änderungen vorgenommen werden, so soll man etwas Ganzes schaffen und das läßt sich sehr gut erreichen, wenn an den alten Rathausen nicht getipelt wird, sondern ein ganz neues Rathaus errichtet wird, ein solches Projekt soll wohl auch vorliegen. Je nach der Größe desselben könnte da untergebracht werden die städtische Sparkasse, das Stadtamt, das Abtragsmittelanstaltungsamt u. a. m. Bei so ansehnlichen wichtigen Fragen sollten doch die städtischen Sachverständigen, die Hausbesitzer in gemeinsamer öffentlicher Versammlung die Angelegenheit durchprüfen, am gleichzeitigen die Meinung der Bürgerschaft zu hören. Bei dieser Gelegenheit würde vielleicht mancher Stadteordnete gern ein offenes Wort reden. Mögen am Montag die Stadteordneten die Vorlage gewissenhaft prüfen und die Wünsche der Bürgerschaft, die sich äußern werden, mögen sie aber nicht einen Schimpf aus dem Mund machen. Öffentlich soll ein Beschluß gefaßt, der unserer alten, guten Stadt zum Segen gereicht.

Einer für Viele.

## Gerichtsverhandlungen.

**— Schöffengericht Merseburg.** Der Seiger Paul K. aus Erfurt erhielt von dem Restaurateur Otto Werner hier einen Gehalt von 2 M. mit dem Auftrag, aus der Gasaankalt Kohlen zu holen. Er führte den Auftrag nicht aus, sondern unterließ das Geld, weshalb er mit drei Wochen Gefängnis bestraft wurde. — Weil die den Gesindedienst beim Landwirt Rudolf Verhold in Möhlen ohne gleichmäßigen Grund verlassen hatte, wurde die ledige Gertrud B. aus Merseburg mit 3 M. ein 1 Tag Haft bestraft. — Der Kaufherr Albert S. aus Meßkau erhielt 1 Tag Gefängnis, weil er von dem Wagen des Handelsmanns Ernst Landgraf aus Döllnitz eine Kiste mit Käse im Werte von 5 M. weggenommen hatte.

**— Der Wilschbändler Robert W. aus Merseburg** wurde mit 20 M. ein 5 Tagen Haft wegen Verurteilung bestraft, er hatte an den Wilschbändler des Scherbaumes Misch angefallen, an welche das Pferd beim Bleich sich stoßen mußte, wodurch ihm Schmerzen bereitet wurden. — Die Arbeiter Karl S. und Max K. in Meßkau erhielten je 2 Tage Gefängnis, weil sie aus dem Strohdiemen des Honomens Glatz in Merseburg Stroh gestohlen hatten. — Freigepfändert wurde die Arbeiterin Frieda B. aus Merseburg, welche angeklagt waren, nach Aufforderung die Wohnung der Schwiegermutter bezog. Schwägerin, der Schloßherrin Frau Kreßmar, nicht verlassen zu haben. Auch von der weiteren Anklage, der Kreßmar gehörige Tassen gestohlen zu haben, wurde die B. freigesprochen. Weil sie trotz erfolgter Aufforderung die Wohnung des Drehers Oberholz hierüber nicht verlassen hatten, wurden bestraft der Arbeiter Richard W. hier selbst mit 25 M., der Arbeiter Franz W. hier selbst mit 40 M. und dessen Ehefrau mit 20 M. — Im Falle der Nicht-

zahlung wurde für je 5 M. 1 Tag Gefängnis festgesetzt. — Wegen Betrugs und Landstreichens wurde mit je 2 Wochen Haft bestraft der Arbeiter Wilhelm Sch. aus Wolbeke, der Schützer (Müller) Oskar B. aus Duerfurt und der Schützmader Johann S. aus Merseburg. Sch. und B. sollen nach veräußerter Strafe dem Arbeitshaus überliefert werden.

— Das Schurkergericht in Ratibor beurteilte am Freitag den Maurermeister aus Mühlitz, der seine Ehefrau, Mutter von zehn Kindern, in bestialischer Weise zu Tode mißhandelte, zu 15 Jahren Zuchthaus.

## Vermischtes.

**\* (Der Diebstahl diplomatischer Akten im Erpreßzuge.)** Londoner Blättern wird aus Genf gemeldet: Ein geheimnisvoller und klüger Raub einer Deputationsreise, die wertvolle diplomatische Dokumente enthielt, trug sich gestern Abend im Erpreßzuge Rom-Genf zu. Die Reise bestand aus der Fahrt eines hervorragenden Diplomaten der Mitglieds der deutschen Botschaft in Rom etc. Auch der Erpreßzug noch innerhalb der Schweizer Grenzen bestand, erbotete der Diplomat plötzlich seinen Verbleib. Man suchte das Coup ab, ohne eine Spur zu entdecken. Es zeigte sich jedoch, daß einige Schmuckstücke und andere wertvolle Gegenstände nicht verbleibt waren, woraus man schloß, daß der Diebstahl wahrscheinlich das Werk eines politischen Agenten sei. Da alles Nachhaken fruchtlos blieb, wurde der Zug in Genf angehalten. Nun fand eine gründliche Untersuchung statt. Die Passagiere, darunter viele Amerikaner und Engländer, wurden einem schärfer Verhör unterzogen und ihr Gepäck wurde viel gründlicher untersucht, als es die Zollbeamten zu tun pflegen. Köpfer mußten geöffnet werden, Pfeifchen wurden befüllt und die Passagiere ermahnt, von ihren Sätzen aufzusteigen. Alles war umsonst. Die Deputationsreise wurde und blieb verhandelt. Nach einer halben Stunde fruchtlosen Suchens setzte der Erpreßzug seine Reise fort. Es sind noch Nachrichten, diese Diplomaten-Sendungen durch den Diebstahl des geheimen Aktenoffiziers in Genf und nun wieder Diebstahl (es wird doch unsern Feinden nur zu leicht gemacht, sich ein billiges Spiel mit dem wertvollsten politischen Material zu verjagen. Das ist keine Sorglosigkeit mehr, sondern ein direktes Verbrechen an Vaterlande.

**\* (Im Dienstreueungslid.)** Auf der Schloßmühle zu Dargitz tritt eine vom Kran angehängte 100 Pfund schwere Waage an die Luft und erdrückt den unter ihr befindlichen Arbeiter Krogge, der dadurch getötet wurde.

## Neueste Nachrichten.

### Neue Schwierigkeiten im Reichstags!

**Berlin, 10. Febr. (Telegr.)** Der Präsident des Reichstages Spahn hat in einer Sitzung seiner Fraktion am Freitag durch Handbreiten mitgeteilt, daß er am Montag sein Amt als Reichstagspräsident niederlegen werde.

**Berlin, 10. Febr.** Der Entschluß des Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn, sein Amt als Reichstagspräsident am Montag niederzulegen, hat in der Fraktion sehr lebhaft auf einen Beschluß der Zentrumsfraktion. Diese war wiederum im Begriff, in eine Besprechung über diese Frage einzutreten, als ein Abgeordneter die Mitteilung machte, die Beratung sei gegenstandslos, da Dr. Spahn sein Amt niederlegen würde. Diese Mitteilung wurde von der Fraktion mit allgemeinem Beifall begrüßt und dem Abg. Dr. Spahn volles Vertrauen ausgesprochen.

**Paris, 10. Febr.** Zu dem Berliner Bericht Lord Salbanes schreibt der „Greffier“: England nimmt wieder die Rolle an, die es im ganzen Verlauf seiner Geschichte gespielt hat. Den eigenen Interessen entsprechend scheinen die Engländer ihren erst kürzlich bekannten Entschlüssen treu zu bleiben. Sie greifen nicht ein, wenn es um einen Auslieferung ist, das sie vor dem Sprung ins Ungewisse und vor der Gefahr einer Katastrophe bewahren soll. England will sich um jeden Preis mit Deutschland verständigen.

**Weißenfels, 10. Febr.** Heute vormittag 10 Uhr in der Nähe von Corbeith ein unbekannter Mann bei der Verladung des Jungs Weisenfels-Verkehr den Schienen über wurde von Kopf vom Klumpfen getrennt. Name und Stand ist unbekannt. Der Jung lebte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fort.

**Berlin, 10. Febr.** Das wertvolle Berliner Sechstagerennen wurde in der vergangenen Nacht um 12 Uhr beendet. Sieger wurde Rüt Stoll mit Handbreite vor Jögler-Moran. An dritter Stelle endeten Krotz-Hill, eine Länge zurück; an vierter Hülshed-Drosch, zwei Längen zurück. Drei Kunden zurück folgten dann Gebrieder Suter.

**London, 10. Febr.** Der der Spionage beschuldigte Deutsche Heinrich Grasse wurde vom Schwurgericht zu Winchester zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Wien, 10. Febr.** In dem gestern in Paris angekommenen Schnellzug wurde der bekannte Politiker Weichmann tot aufgefunden. Er scheint einem Herz- oder Schlaganfall erlegen zu sein.

## Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 9. Februar.

Weizen lot. inf. 213,00—213,50 Mt.  
Roggen lot. inf. 193,00 Mt.  
Hafer lot. inf. 212,00—217,00 Mt., do. mittel 207,00 bis 211,00 Mt.  
Weizen mehr Mt. 00 brutto 25,25—26,00 Mt.  
Roggen mehr Mt. 0 und 1 22,90—24,00 Mt.  
Gerste inf. leicht 185,00—190,00 Mt., do. schwerer freies Wagen und ab Bahn 191,00—202,00 Mt., do. russische freies Wagen leichte 182,00—193,00 Mt.  
Weizenleite groß netto exkl. End ab Mühle 14,35 bis 14,65 Mt., do. fein exkl. End ab Mühle 14,35 bis 14,65 Mt.  
Roggenleite netto ab Mühle exkl. End 14,35 bis 14,90 Mt.

# WEISSE WOCHEN

Trotz der billigen Preise gewähren wir

## 10% Rabatt auf alle Weisse Waren

bei sofortiger Barzahlung.

Außerst günstige Kaufgelegenheit zur Anschaffung ganzer Brautausstattungen, zur Einrichtung von Hotels, Pensionen und zur Ergrünung von Leib-, Bett- und Tischwäsche für den hägl. Bedarf

In allen Abteilungen bieten wir größte Auswahl von nur guten, bewährten Qualitäten.

Sehenswerte Schaufenster- und Innen-Dekorationen.

**Hemdentuch**, voll, 80 cm breit, solide Ware, p. Meter 45 38 33 Pf.  
**Hemdentuch**, 80 cm breit, prima Qualität, p. Meter 70 65 55 Pf.  
**Renforcé**, 88 cm breit, bekannte Marke, p. Meter 65 55 45 Pf.  
**Makrotuch**, 88 cm breit, feinfädige, sehr haltbare Ware p. Meter 85 70 55 Pf.

### Für Bettwäsche.

**Linon-Rissenbreite** Mtr. 75 60 55 Pf.  
**Linon-Deckbetbreite** Mtr. 1<sup>25</sup> 1<sup>00</sup> 90 Pf.  
**Satin u. Damast, Kissenbe.** Mtr. 95 75 65 55 Pf.  
**Satin u. Damast, Deckbettr.** Mtr. 1<sup>50</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>05</sup> 90 Pf.

**Weiß Körperbarchent**, besonders haltbare Piqué-Barchent, Qualität, p. Meter 70 60 45 Pf.  
**Piqué-Barchent**, griffige Ware p. Meter 70 60 50 Pf.  
**Damast-Barchent** für Neglige p. Mtr. 1<sup>00</sup> 85 65 Pf.  
**Doppel-Piqué**, extra schwer p. Meter 1<sup>30</sup> 1<sup>10</sup> 95 Pf.

**Sonder-Angebot:**  
**10 Meter Hemdentuch** starkfäd. schwere Ware Mtr. 3<sup>60</sup>

**Sonder-Angebote:**  
**10 Meter Renforcé**, vollweiß, prima fäßer Marke Mtr. 4<sup>00</sup>

**Sonder-Angebot:**  
**10 Meter Elsasser Renforcé** schneeweiß, feinste Qualität Mtr. 6<sup>10</sup>

### Bettlaken.

**Sonder-Angebot für die Weiße Woche:**  
**Dowlas**, 160x204 cm, extra schwere Ware per Stück Mtr. 1<sup>80</sup>  
**Salbleinen**, 150x204 cm, weiß gebleicht per Stück Mtr. 2<sup>80</sup>  
**Salbleinen**, 160x220 cm, Ia. Hausmacher-Qualität per Stück Mtr. 3<sup>85</sup>

### Handtücher.

**Sonder-Angebot für die Weiße Woche:**  
**Halblein. Hausmacher-Drell**, schwere Qualität 47x110 cm 1/2 Duzend Mtr. 3<sup>10</sup> 2<sup>80</sup>  
**Halblein. Drell**, 48x110 cm 1/2 Duzend Mtr. 4<sup>50</sup> 3<sup>70</sup>  
**Halblein. Gerstenforn**, glatt mit Rante 48x110 cm 1/2 Duzend Mtr. 3<sup>80</sup> 3<sup>20</sup>  
**Halblein. Gerstenforn**, glatt mit Rante 48x110 cm 1/2 Duzend Mtr. 4<sup>25</sup> 3<sup>75</sup>  
**Halblein. Gerstenforn mit Atlasante** 50x115 cm 1/2 Duzend Mtr. 6<sup>75</sup> 5<sup>00</sup>  
**Halblein. Jacquard**, 48x110 cm 1/2 Duzend Mtr. 4<sup>00</sup> 3<sup>90</sup>  
**Halblein. Jacquard**, 48x115 cm 1/2 Duzend Mtr. 4<sup>75</sup> 3<sup>75</sup>  
**Halblein. Jacquard**, 50x120 cm 1/2 Duzend Mtr. 6<sup>25</sup> 5<sup>25</sup>

Wäschtücher | Tischtücher  
 Zellertücher | Spültücher

**Taschentücher**  
 in größter Auswahl.

### Damen - Wäsche.

Außerordentlich preiswert.  
**Taghemden und Beinkleider** in guten bis feinsten Qualitäten und in den beliebtesten Modarten mit eleganten Garnierungen per Stück je Mtr. 3<sup>25</sup> 3<sup>75</sup> 2<sup>60</sup> 1<sup>85</sup> 1<sup>85</sup>  
**Nachthemden** aus feinem Renforcé, neueste Formen, in vielen schönen Verarbeitungen, per Stück Mtr. 6<sup>00</sup> 4<sup>75</sup> 3<sup>00</sup>  
**Nachjaden** in verschiedenen Ausführungen per Stück Mtr. 2<sup>30</sup> 2<sup>00</sup> 1<sup>60</sup> 1<sup>25</sup>  
**Stickerie-Röcke** mit breitem Stickerie-Volant in wunder-schönen Dessins, per Stück Mtr. 6<sup>50</sup> 5<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 3<sup>00</sup> 2<sup>10</sup>  
**Unterarmen, Pique-Röcke**  
 in größter Auswahl von einfacher bis elegantester Verarbeitung.

### Grosse Posten Kinderwäsche

Hemden für Mädchen und Knaben  
 Mädchen-Beinkleider für jed. Alter  
 Unterröcke mit und ohne Leibchen  
 Säbchen :: Erklings-Wäsche

### Tischwäsche.

Besonders vorteilhafte Angebote.  
**Reinleinen Jacquard-Tischtücher.**  
 Prima Qualität.  
 Größe 115x180 130x180 130x165  
 gefäulmt gefäulmt gefäulmt  
 1<sup>95</sup> 2<sup>45</sup> 3<sup>25</sup>  
**Servietten**, dazu passend, 60x60 cm, 1/2 Duz. Mtr. 3<sup>30</sup>  
**Reinleinen Jacquard-Tischtücher**  
 aus vollwertigen Garnen.  
 Größe 130x225 130x270 160x225 160x270  
 gefäulmt gefäulmt gefäulmt gefäulmt  
 4<sup>90</sup> 6<sup>20</sup> 6<sup>40</sup> 7<sup>30</sup>  
**Servietten**, dazu passend, 60x60 cm, 1/2 Duz. Mtr. 5<sup>25</sup>  
**Reinleinen Jacquard-Tischtücher**  
 mit Hochbaum.  
 Größe 130x130 130x165 130x225  
 gefäulmt gefäulmt gefäulmt  
 3<sup>70</sup> 4<sup>60</sup> 6<sup>20</sup>  
**Servietten**, dazu passend, 42x42 cm, 1/2 Duz. Mtr. 2<sup>30</sup>  
**Ganz besonders billig.**  
 Ein großer Posten Reinleinen Jacquard-Servietten aus vollwertigen Garnen, 60x60 cm, gefäulmt 1/2 Duzend Mtr. 3<sup>50</sup>

**Wäsche-Stickerie** je 4 1/2 Meter  
 1<sup>20</sup> 80 Pf. 68 Pf.

**Madapolam-Stickerie** je 4 1/2 Meter  
 2<sup>25</sup> 1<sup>05</sup> 1<sup>15</sup>

**Schweizer Madapolam-Stickerie** je 4,10 Mtr.  
 2<sup>80</sup> 2<sup>30</sup>

### Fertige Bettwäsche

Große Posten  
 Bettbezüge, Kissenbezüge, Betttücher,  
 Ueberlaken :: Plumeaux :: Paradedecken,  
 Bettdecken.

### Weisse Kleiderstoffe.

Halbfertige Roben und Blusen,  
 Braut-Geidenstoffe, weiße Kleiderfüße  
 Ganz besonderes Angebot!

### Schweizer Stickereistoffe.

120 cm, für Kleider und Blusen, in großer Auswahl  
 enorm billig.

### Herren-Wäsche.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Tag-  
 und Nachthemden, Beinkleider, Unterzeuge.

### Weisse Damen-Konfektion.

in den neuesten Moden.  
**Elegante Kleider**  
 aus Batist, Seide, Wolle, Tull mit Spitze.

### Blusen in Wolle, Tüll, Seide.

### Grosse Posten Batist-Blusen

außerst preiswert.

### Kostümröcke

el. Fasens, i. allen Preislagen.  
 Kinderkleider für jedes Alt r.

### Bade-Wäsche.

Große Posten  
 Frottiertücher, Frotteierlaken, Bademäntel, Geißlappen,  
 Beckentorn- und Kräftelstoffe in verschiedenen Breiten.

### Weisse Handarbeiten.

Milieu, 60/60 cm, m. neuesten u. Nidelfieu Zeichnungen  
 auf verschiedenen Stoffen  
 Stück 1.00 75 50 Pf.

Milieu, 60/60 cm, m. Kloppeleinat, Spitze u. Hochbaum  
 Stück 1.25 85 Pf.

Riffenplatten mit Rückwand, neueste Zeichnungen  
 Stück 1.00 75 60 Pf.

Fertig gestickte Riffen m. Rückwand, mod. Ausführung  
 Stück 3 50 2 75.

Gardinen, Zugvorhänge, Rouleaux- und Vorhangstoffe.

# Brummer & Benjamin, Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

## Zweite Beilage.

### Parlamentarisches.

**Aggerndiensthause.** (Sitzung vom 9. Febr.) Im Aggerndiensthause begann am Freitag die zweite Etats-sitzung. Beim Etat der Ministerverwaltung wurden von den Rednern verschiedene Parteien die Form und das Aussehen der neuen und altertümlichen bemängelt. Auch wurde das finanzielle Aussehen eingehender besprochen, namentlich der neuem Haushaltsanschlägen, getadelt. Beim Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten kam es infolge eines national-liberalen Antrags v. Campe zu einer größeren Aus-sprache über das letztere Verhältnis des Kapitels. Abg. v. Campe sprach sich in entscheidender Weise gegen die neuerdings beliebigen Eingriffe der Kurie in das deut-sche Gesetz- und Rechtsleben aus, beharrte aber in der Form eine verbindliche Lösung. Staatssekretär von Eberlein-Waechter nahm den preussischen Ge-sandten am Batton gegen die vom Abg. v. Campe erho-benen Vorwürfe, daß er seine Schuldigkeit nicht an-erkannt habe, in Schutz, erklärte, daß die Regierung nach drücklich bei der Kurie angefragt habe, ob das Motu-proprio Deutschland herüber, und daß von der Kurie aus-drücklich schriftlich anerkannt sei, daß dies nicht der Fall sei. Der Gesandte sei angewiesen worden, diese Erklärung entgegenzunehmen, aber auch dem Batton zu erklären, daß die Regierung jeder Verfügung die Will-kürlichkeit für Deutschland verlagern wüßte, die mit den Reichs- und Landesgesetzen in Widerspruch ständen. Voran seien nicht gewechselt worden und er bitte deshalb, dem Antrag auf Vorlegung der Akten abzulehnen. Nach-dem Abg. v. Wolffe (frk.) sich in ähnlichem Sinne wie Herr v. Campe ausgesprochen hatte, beantragte Abg. von Rappenheim (son.) im Hinblick auf die Erklärung des Staatssekretärs Übergang zur Tagesordnung, ohne damit, wie er sagte, den Antrag v. Campe abzuweisen zu wollen. Der Zentrumsdag. Dr. Frick griff den kon-servativen Antrag freudig auf; natürlich machte er sich die letzte Bemerkung des Abg. v. Rappenheim nicht zu eigen. Auf wie schwachen Füßen im übrigen die Ausfüh-rungen des Abg. Frick ständen, bewies die Art und Weise, wie er sich die aufschmutzige „Staatsbürgergesetz“ als Eingeschlehter angesehen hätte und dem Sinne das anti-entwässerte Märchen erzählte, daß auf jüdische Anordnung hin schon seit 1500 Jahren jüdische Verbrecher nicht der weltlicher, Obigkeit ausgeliefert werden würden. Abg. Götting (Nordr.) polemisierte zunächst gegen Abg. Frick, ging aber dann weiter den Staatssekretär von Eberlein-Waechter an, daß zu Zeiten dessen Erklärungen durchaus unrichtig ausgefallen seien. Der preussische Bundesrat habe sich nicht an die Schuldigkeit nicht gehalten, und es sei auf dem Grund verfahren, die Akten nicht vorzulegen, die dem Reichs- und Landesgesetz nicht schuldig an der Kurie seien. In der Ver-sammlung verhielten sich die Mitglieder des Reichstages in eine beherrschende Erscheinung, weil es ohne Zweifel einen schweren Gewissensbissen gegen jeden Katholiken ausüben müsse. Die Vertrauensstellung des Abg. Rappenheim, daß die Kurie nunmehr mit solcher Bewußt-sein ausfallen würden, wurde er nicht zu teilen. Nachdem nach Abg. Frick (frk.) gegen das Zentrum polemisiert hatte, wurde unter Ablehnung des An-trags v. Campe der Antrag v. Rappenheim auf Übergang zur Tagesordnung mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums angenommen. Am Sonnabend: Landwirtschafstat.

Den früheren Mitteilungen über die Zusammen-schluß des Reichstages der fortgeschrittenen Volkspartei im Reichstage folgen wir noch hinzu, daß zu Schriftführern gewählt wurden die Abgeordneten Schweibardt, Buchsich und Dr. Wendorf. Geschäftsführer der Fraktion ist der Abg. Dr. Doormann. Die von der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstage eingeschickte Interpellation über die Feuertung, über die wir petten berichtereten, hat nach beifügiger Feststellung folgenden Wortlaut: „Mit der Herr Reichstagsrat bereit, mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung und den vorfinden Futtermangel, sowie in Rücksicht auf die schweren Schädigungen, die ohnehin der Bevölkerung aus der andauernden Verdrängung der Maul- und Klauen-seuche entstehen, so die sofortige zeitweilige Aufhebung des Bolles auf Mais und Futtergerste; b) die Suspendierung des am 15. Februar eintretenden

### Kartoffelalles bis zum 1. Mai des Jahres herbeizuführen?

Die nationalliberale Reichstags-fraktion hat die Abg. v. Hermann, Frick, Götting, Reich, Kantenborn, Semler, Sieg, Ved, Sund, Schiller, Hartling, Wambhoff in den Vorstand gewählt. Als Geschäftsführer wurde der Abg. Ved gewählt. Der Lotterievertrag zwischen Preu-ßen einerseits und Bayern, Baden und Württemberg andererseits ist dem Aggerndiensthause zu-gegangen. Es handelt sich bei diesem Vertrage, dessen Einzelheiten bekannt sind, um die Ausbeutung der preussischen Klassenlotterie auf Süddeutschland. Die gemein-same preussisch-süddeutsche Klassenlotterie soll bekanntlich am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Für die drei süddeut-schen Staaten heißt der Vertrag Entschädigungsummen vor. Die Zahl der Lose und der Gewinn an dem Vertrag erhält Bayern in den ersten fünf Jahren der Vertragsdauer einen Anteil von 2215 000 M., Württem-berg einen solchen von 785 000 M. und Baden einen solchen von 690 000 M. jährlich. Nach einer dem Vertrage be-gefügten Denkschrift will Preußen aus der Lotteriegemein-schaft keinen finanziellen Gewinn erzielen. Die Antici-pation zur Lotteriegemeinschaft ist von den süddeutschen Staaten ausgegangen, die im Falle eines Scheiterns einer Einigung mit Preußen eine eigene süddeutsche Staatslotterie gegründet hätten.

### Provinz und Umgegend.

- + Bad Kösen, 10. Febr. Der Bau des Kur-mittelbades hat im ganzen 335 000 Mark gekostet, während sich die bisher bemittelte Bauleihe nur auf 250 000 Mark beläuft. Der nunmehr vom Magistrat geforderten Zuzugabe von 85 000 Mark wollen die Stadtverordneten erst dann näher-treten, wenn von einem berechtigten Bücherverf. eine genaue kaufmännische Aufstellung über die Baukosten vorliegt. Zur Veranschaulichung der Einzel-Inhaltungs-apparate im Kurmittelbade wurden 12 000 bis 15 000 Mark bewilligt.
- + Ruhland (Kr. Hohermunda), 8. Febr. In dem Zuge von Ruhland nach Ruhland befand sich eine polnische Frau mit fünf Kindern, im Begriffe nach Amerik auszuwandern. Der älteste Sohn, 11 Jahre alt, machte sich während der Fahrt auf der Waggonreife zu schaffen. Diese sprang auf der Knabe stürzte aus dem Zuge. Man fand ihn mit aufgeschlagenem Hinterkopfe blutend im Schnee liegen. Außerdem waren die Rippen durchschlagen und die Stirn verletz.
- + Dessau, 9. Febr. Desjauliches. Unter dieser Epithete findet man der „Frankfurter Zeitung“ folg- und kleine Glosse: Im Ratskeller von Dessau gratulierte kürzlich ein ständischer Schutzmann dem Sozialisten Heine zu seinem Sieg bei den Reichstagswahlen. Der Beamte wurde sofort am Arme inverteilt. — Ich habe selbst in Dessau gesehen, wie eine leere herzogliche Kutsche in der Bahnhofstraße von den ihm amflehenden Bürgern begrünt wurde. — Im Hofe von Dessau wunderten wir uns bei unserm Eintritt, daß alle Leute standen. Eine Viertelstunde oder länger. Da er-schienen der Herzog in der Loge. Jetzt erst setzten sich alle Untertanen.
- + Rudolfsstadt, 8. Febr. Zur Förderung des nationalen Parteilebens wurde hier ein vaterlän-discher Wahlverein gegründet. — Den Mitgliedern der schwarzburgischen Hofkapellen sind von Fürsten beider Schwarzburg in Anbetracht der neuen Zeiten bedeutende Gehaltsaufbesserungen zugewiesen worden, die bis zu 600 Mark jährlich gehen. — Der verschwundene Gymnasial-Wachsmuth ist in Wien ermittelt worden.

Er wird seinen Eltern wieder zugeführt werden. Aus Furcht vor Kasse strafe hat der junge Mann den Betrag eines ihm gehörigen Sparkassenbuches abgehoben. Damit ist er dann geflüchtet.

- + Götting, 8. Febr. Das für Sonntag geplante Winterfest in Friedrichroda ist wegen des Tauwetters auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die Herzogsfamilie ist von Oberhof hierher zurückgekehrt.
- + Koburg, 8. Febr. Im nahen Neues lebt noch ein alter Veteran, der unter Herzog Ernst II. von Koburg bei Ebersfeld 1848 mitgekämpft hat. Ernst Rudolf heißt der jetzt 88jährige Veteran. Dieser Tage feierte er sein 60jähriges Dienstjubiläum als Hofmeister auf dem Rittergut Neues. Zu Lichtmess 1852 trat er bei dem Dichter Friedrich Rückert ein. Er hat nun drei Generationen treu gedient. Dem braven Mann werden zu seinem Jubiläum zahlreiche Aufmerksamkeiten zuteil.
- + Greiz, 9. Febr. Die Greizer Sparkasse, die der Stadtkasse alljährlich an die 100 000 M. Zuschuß erbrachte, hat in den letzten Jahren die Wahrnehmung machen müssen, daß die teuren Zeiten auf die Sparkasse nicht ohne Einfluß geblieben sind. Wohl fliegen die Einlagen von Jahr zu Jahr, aber die Rückzahlungen ebenfalls und zwar in so bedeu-tlichem Maße, daß man sich zu Maßnahmen gezwungen sah. Die Sparkasse zahlt seit langen Jahren bei täglicher Verzinsung 3 Prozent Zinsen. In Zukunft sollen für solche Beträge, die mindestens drei Jahre der Kasse verbleiben, 3 1/2 Prozent gezahlt werden. Der Ausfall im Reingewinn ist auf etwa 30 000 Mark angenommen. Würde man eine allgemeine Erhöhung auf 3 1/2 Prozent beschließen haben, so hätte das etwa 95 000 Mark Zuschuß zu bedeuten und den ganzen Reingewinn verschlingen. — Der Gemeinderat hat ein Ortsstatut veranlaßt, laut welchem Speiseeis auf den Straßen an Kinder unter 14 Jahren nicht mehr verkauft werden darf.
- + Leipzig, 9. Febr. In einem Fieberanfall hat heute früh der in der Steinstraße wohnende Kammerer Adolf Burdhardt seinen Kompagnon, den Intellektuellen Ernst Deutsch, der an seinem Krankenlager weilte, mit einem von der Wand herabgerissenen Dolch durch einen Stich in die Brust schwer verletzt. Dann ver-ließ er das im Erdgeschosse gelegene Zimmer durch ein Fenster nach der Straße, wurde jedoch bald darauf von Passanten aufgehalten und nach seiner Wohnung zurück-gebracht.

### Vermischtes.

\* (Zum Brand des Hoftheaters in Detmold.) Königs Friedrich August von Sachsen hat dem Fürsten von Saxe-Anhalt das Hoftheaterbrandes ein bezahltes Beileidstelegramm geschickt. Der Fürst von Saxe hat durch seine Privatsekretäre die würdevollste Sicher-stellung der durch den Theaterbrand engagiertes gewordenen Mitglieder des Hoftheaters bewilligt. Die Stadtverordneten von Detmold beschließen, die Mittel zur Fortführung der Spielzeit in einem provi-sorischen Lokal zu bewilligen. (Der Führer des Sächsisch-Treffelberg ist nach amtlicher Meldung aus Ertzin am Donnerstag wieder auf genommen worden. — Die Gewerhält-nisse im Saxe-Anhalt waren am Freitag noch un-verändert. Die Störung im Eisenbahnverkehr bei Schweinitz-Dittwinde dauert fort. Auch die Hoch-dampfmaschinen sind mit Brennstoff auf den Linien Wahrenitz-Göhring und Bielefeld-Körber in durch die Eis noch gestört. Die Post wird während der Dauer der Störung über Bamberg-Nürnberg geleitet.

### Reklameteil.

Patentanwaltsbüro Sack  
Feld- u. Rosenthalstr. 10  
Ing. O. Sack, LEIPZIG  
Dr. Ing. F. Spielmann

Sonnabend den 10. Februar trifft wieder ein großer Transport

## I. Klasse dänischer Arbeitspferde

sowie eine Auswahl eleganter  
**holländischer Wagenpferde**  
bei mir zum Verkauf ein.  
Kulanteste Bedienung bei soliden Preisen.  
Febr. 104. **A. Scheyer. Weissenfels.**

Gegen **Mundgeruch**  
übten

Wir haben **Zs. Mk. 300000.—**  
Privatgelder auf Acker auszuleihen.  
auch zur II. Stelle per April  
Offerten erbiten baldigst.  
**E. Moritz & Co., Halle a. S.,**  
Telephon 615. Brüderstr. 11.

## Für die Konfirmation.

Grosse Neueingänge  
hervorragend schöner Kleiderstoffe in schwarz, weiß und farbig.  
Verkauft zu besonders billigen Preisen.

Größere Reste und Roben knappen Masses  
(noch für Konfirmandenkleider ausreichend) ganz besonders billig.

### Konfirmanden-Wäsche und Ausstattungsartikel aller Art

in sehr grosser Auswahl.  
Täglicher Eingang von Konfirmanden-Kleidern, Kostümen und Paletots.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.**

Kupfer- und Zerklebung.  
Für diesen Teil übernimmt die  
Redaktion den Publikations-  
über seine Verantwortung.

**Martha Meinhardt**  
**Walter Artus**  
Postassistent  
**Verlobte.**  
Sondersleben (Anhalt).  
Aken (Elbe).

**In der Mittagschen Zwangs-  
versteigerungssache**  
ist der auf den 30. März 1912,  
vormittags 11 Uhr, anbezeichnete  
Versteigerungstermin  
**ausgehoben.**

Merseburg, den 5. Febr. 1912.  
Königliches Amtsgericht.  
**Agl. Seminar/schule.**  
Die Aufnahme der Schulspflichtigen  
Kinder des Seminarsgebäudes  
erfolgt  
**am Dienstag den 27. Febr.**  
**nachm. 2-3 Uhr**  
im hiesigen Seminargebäude  
Zimmer Nr. 2 - durch den Unter-  
zeichneten.

Taugnis und Jmscheiben  
find bei der Anmeldung vorzu-  
legen.  
Der Seminarschulbesitz umfasst  
die Straßen westlich der  
Eisenbahn zwischen Sandstedter  
Straße (einschließlich) und Teich-  
straße (einschließlich).  
Sämtliche vollschulspflichtigen  
Kinder sind anzumelden.  
Merseburg, den 9. Febr. 1912.  
Der Ordinarius der Seminarschule,  
Beiffertorn, Seminarlehrer.

**Bekanntmachung.**  
**Ausführung von Vorarbeiten.**  
Gemäß § 5 des Gesetzes über  
die Ausführung von Bauarbeiten  
vom 11. Juni 1874 (S. S.  
S. 221) wird hierdurch angedeu-  
net, daß jeder Besitzer auf seinem  
Grund und Boden Handlungen  
ausführen zu lassen hat, die zur  
Vorbereitung der Herstellung  
einer Eisenbahn von Merseburg  
nach Bitterfeld (Neubauabschnitt)  
erforderlich sind. Zum Vertreten  
von Gebäuden und eingetragenen  
Graf- und Gartenräumen bedarf  
der Unternehmer, insofern dazu  
der Grundbesitzer seine Einwilli-  
gung nicht ausdrücklich erteilt,  
in jedem einzelnen Falle einer  
besonderen Erlaubnis der Orts-  
polizeibehörde. Eine Befreiung  
von Baupflichten jeder Art  
sowie ein Fällen von Bäumen  
ist nur mit besonderer Befreiung  
des Bezirksausschusses zulässig.

Merseburg, den 1. Febr. 1912.  
**Namens des Bezirks-Ausschusses.**  
Der Vorsitzende  
(R. S.) J. W. Klingholz.  
Vorstehende Anordnung wird  
hierdurch zur allgemeinen Kennt-  
nis gebracht.  
Merseburg, den 8. Febr. 1912.  
Der Magistrat.

**Auktion.**  
Mittwoch den 14. Februar 1912  
von vorn 9 Uhr an  
werde ich im Restaurant „Zur  
guten Quelle“ Saalstraße 14:  
1 Kommode m. Aufsatz, 1 großer  
weilfä. Kleiderkasten, 1 Korb-  
schmuhl, mehrere hölz. u. eil.  
Bestellen mit Matr., 1 kleiner  
Gartenstuhl, 1 eil. Gartenbank  
mit Holzfuß, 1 gut erhalt. Kinder-  
wagentwagen, 2 Böse, Kleidungs-  
stücke, 1 Taschenuhr, 1 Kinder-  
zinnbadewanne m. Pant, 1 Desi-  
malwaage (3 St. Kratzen)  
Wichtig meistbietend gegen Bar-  
zahlung versteigern.  
Karl Zbiele.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Montag den 12. Febr.  
1912, abds. 7 Uhr, 8 Uhr,  
**Korbs-Hebung**  
in der hiesigen Turn-  
halle.  
Nach der Hebung  
**Haupt-Veranstaltg.**  
im „Friedl“. Das Kommando.



**Wohnung, 1. Etage,**  
bestehend aus 5 Stuben, Kammer,  
Küche, reichl. Zubehör, Garten,  
ist zu vermieten und 1. April an-  
zu beziehen  
Belgrube 39.  
2 kleine Wohnungen sofort an  
einzelne Leute (Mann oder Frau)  
zu vermieten. Preis: jede 15 Tl.  
zu erfragen  
Südrstr. 1.

**Wohnung, 1. Etage,**  
best. aus 3 Stuben, 2 Kammern,  
Küche, sowie allem anderen Zu-  
behör, ist 1. April zu vermieten  
Burgstraße 9.  
große Gefertigte, 78 Mark, zu  
vermieten, 1. April zu beziehen  
Südrstr. 2.

**Eine kleine Wohnung**  
an ruhige Leute zu vermieten  
und 1. April zu beziehen  
Neumarkt 70.  
**Wohnung,** 4 Stuben mit 8  
Kammern, 250 M. sofort  
oder zum 1. April zu vermieten.  
Zu erfragen Ostthorstr. 34.

**Eine Wohnung**  
ist zu vermieten Leunauer Str. 19.  
großere Wohnung ist sofort  
oder später zu beziehen  
Glockenstraße 16. a.  
Wohnung, 5 Zimmer, Küche  
und Zubehör, zu vermieten  
Weißenteller Straße 40.



**Verband Deutscher Handlungsgehilfen**  
zu Leipzig  
**Kreisverein Merseburg.**  
Mittwoch den 14. Februar, abds. 8 Punkt  
9 Uhr, im Vereinskloakal Hotel halber Mond  
**Vortrag**  
über Reichsversicherungsordnung sow.  
Pens - Verordn. für Privatangestellte,  
von Herrn Fritz Mantel,  
Vorstands-Vorstands-Mitglied aus Leipzig.  
Der Vorstand.

**Sämtliche Neuheiten der Saison**  
sind eingetroffen.  
Sabe mein Buchgeschäft wieder ganz bedeutend vergrößert  
und bietet das Neueste und Elegante in garnierten u. ungarinierten  
**Hüten.**  
Bestellungen erbitte baldigst. Umarbeitungen nach neuesten  
Modellen, bekannt geschmackvoll.  
Preise äußerst solide.  
Berta Niese-Vulbermacher,  
Fab. Rita Niese,  
Halle a. S., Leipzigerstr. 12, 1 Tr.

**Wir sind an das hiesige Fernsprechnetz**  
unter Nr. 415 angeschlossen.  
**Karl Heidrich & Söhne**  
Zischerei u. Glaserie mit elektrisch. Maschinenbetrieb.  
Von Montag ab stehen im  
Garkhof Stadt Leipzig in Merse-  
burg in großer Auswahl  
prima dänische,  
holsteiner und obdenburger  
Bogensterbe  
zum Verkauf.  
I. V. A. Strehl,  
Lützen.



**Abteilung für bessere Herren- und Knaben-Bekleidung.**  
Bis zur Verlegung dieser Abteilung  
**Verkauf in Herren- und Knaben-Anzügen,**  
**Konfirmanden-Anzügen,**  
**Paletots, Ulster, Joppen, Pelerinen etc.**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
20% Ausnahme-Rabatt auf  
alle Stoff-Konfektion.  
10% Ausnahme-Rabatt auf  
Arbeiter-Garderobe, Bleyle und Herren-Artikel.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.**

**Böhlertes Zimmer**  
sofort zu vermieten  
Glockenstraße 21, vt

**Freundlich möblierte Stube**  
mit Schlafkammer (mit oder  
ohne Pension) ist vom 15. Febr.  
oder 1. März ab zu vermieten.  
Zu erfragen  
Halleische Straße 36. 1. St.

**Hausverkauf**  
Ein in gutem Zustande befind-  
liches, der Neuzeit entsprechend  
eingerichtetes, neues Wohnhaus  
in der Halleischen Straße ist unter  
ünftigen Bedingungen preiswert  
zu verkaufen. Reflexionen unter  
ihre Adresse unter J 20 an die  
Exp. d. Bl. einbringen.

**Bäckerei** an Kreisstadt mit  
Brot- und Gebäckbäckerei, gut hoch-  
fütterter u. u. Material, modern  
sicheres Geschäft, bei 5-6000 M.  
Anz. zu verp. Hypothek 4% fest.  
Näheres erst.  
Carl Prinz, Dessau i. Anh.

**3000 Mark**  
als 1. Hypothek auf ein Acker-  
grundstück zum 1. April gefucht.  
Off. u. „Hypothek“ an die Exp.  
6500 M. als 1. Hypothek auf  
Grundst. in Haus, 8000 M. Feuer-  
taxe, gefucht Offert. unt. „8000“  
an die Exp. d. Bl. erb.

**8000 Mark**  
als 2. Hypothek (goldficher) für jetzt  
oder später gefucht. Näheres  
durch Carl Herfurth.  
**100 Mark** auf 1/2 Jahr gegen  
Sicherheits- und  
hohe Zinsen zu leihen gefucht.  
Off. u. D R an die Exp. d. Bl.

**465 000 M.**  
in größeren u. kleineren Beträgen  
sind von 3/4% an auf Ader, von  
4% an auf Häuser lange unfin-  
dlich auszusuchen, auch als Bau-  
gelber.  
Darlehen  
3000 M. auf 1/2 Jahr gegen  
Sicherheits- und  
hohe Zinsen zu leihen gefucht.  
Off. u. D R an die Exp. d. Bl.

**30hn guterhaltene Senker**  
zu verkaufen Friedrichstraße 14.  
**Zimmer-Einrichtung,**  
neu und modern, billig zu ver-  
kaufen Johannstraße 15.  
**Gebrauchter Rinderwagen,**  
fast wie neu, zu verkaufen. Zu  
erfragen Acker Wäldchen 15, u. l.

**Ein 2rdrig. Kart. Wagen,**  
wie neu, passend für alle Zwecke,  
billig zu verkaufen  
Leunauer Straße 30.  
**2 neue Nothbaum Bienenstände**  
1. vert. Ostthorstr. 39. Hof. rechts

**2 prachtvolle Federbetten**  
nur 18 und 30 M., Ringstich  
Nähmaschine, wenig gebraucht,  
guter Leipzig, 2 Bilder, Nach-  
tisch, Schreibrich, Uhr und Kom-  
mode billig zu verkaufen.  
Halle a. S., Geißstraße 21,  
1 Trepp.

**Möbliertes Zimmer**  
sofort zu vermieten  
Glockenstraße 21, vt

**Freundlich möblierte Stube**  
mit Schlafkammer (mit oder  
ohne Pension) ist vom 15. Febr.  
oder 1. März ab zu vermieten.  
Zu erfragen  
Halleische Straße 36. 1. St.

**Hausverkauf**  
Ein in gutem Zustande befind-  
liches, der Neuzeit entsprechend  
eingerichtetes, neues Wohnhaus  
in der Halleischen Straße ist unter  
ünftigen Bedingungen preiswert  
zu verkaufen. Reflexionen unter  
ihre Adresse unter J 20 an die  
Exp. d. Bl. einbringen.

**Bäckerei** an Kreisstadt mit  
Brot- und Gebäckbäckerei, gut hoch-  
fütterter u. u. Material, modern  
sicheres Geschäft, bei 5-6000 M.  
Anz. zu verp. Hypothek 4% fest.  
Näheres erst.  
Carl Prinz, Dessau i. Anh.

**3000 Mark**  
als 1. Hypothek auf ein Acker-  
grundstück zum 1. April gefucht.  
Off. u. „Hypothek“ an die Exp.  
6500 M. als 1. Hypothek auf  
Grundst. in Haus, 8000 M. Feuer-  
taxe, gefucht Offert. unt. „8000“  
an die Exp. d. Bl. erb.

**8000 Mark**  
als 2. Hypothek (goldficher) für jetzt  
oder später gefucht. Näheres  
durch Carl Herfurth.  
**100 Mark** auf 1/2 Jahr gegen  
Sicherheits- und  
hohe Zinsen zu leihen gefucht.  
Off. u. D R an die Exp. d. Bl.

**465 000 M.**  
in größeren u. kleineren Beträgen  
sind von 3/4% an auf Ader, von  
4% an auf Häuser lange unfin-  
dlich auszusuchen, auch als Bau-  
gelber.  
Darlehen  
3000 M. auf 1/2 Jahr gegen  
Sicherheits- und  
hohe Zinsen zu leihen gefucht.  
Off. u. D R an die Exp. d. Bl.

**30hn guterhaltene Senker**  
zu verkaufen Friedrichstraße 14.  
**Zimmer-Einrichtung,**  
neu und modern, billig zu ver-  
kaufen Johannstraße 15.  
**Gebrauchter Rinderwagen,**  
fast wie neu, zu verkaufen. Zu  
erfragen Acker Wäldchen 15, u. l.

**Ein 2rdrig. Kart. Wagen,**  
wie neu, passend für alle Zwecke,  
billig zu verkaufen  
Leunauer Straße 30.  
**2 neue Nothbaum Bienenstände**  
1. vert. Ostthorstr. 39. Hof. rechts

**2 prachtvolle Federbetten**  
nur 18 und 30 M., Ringstich  
Nähmaschine, wenig gebraucht,  
guter Leipzig, 2 Bilder, Nach-  
tisch, Schreibrich, Uhr und Kom-  
mode billig zu verkaufen.  
Halle a. S., Geißstraße 21,  
1 Trepp.

**Masten zu verleihen**  
Elobigtauer Str. 30.  
Offertiere sehr preiswert:  
**10 000 Ztr. eingemiet.**  
**Rubenstängel**  
in Labinnen von 200 u. 300 Ztr.  
frei jeder Habitation. Sofortige  
Aufträge erwinnt.  
Oswald Werner, Schaffstädt.  
Tel. 28.

**Prima**  
**Bruch-Briftetts**  
Liefert billigst frei Haus  
**Sternberg, Leunauer Str.**

**Apfelsinen.**  
Daus einen Baagon sehr süße  
Apfelsinen und Birnen erhalten  
und bitte meine reie Kundschaf  
mich gütlich bei dem billigen Ver-  
kauf unterstützen zu wollen.  
Fr. Paape, Weisse Mauer 10.

**Speise-Kartoffeln**  
(prima gelbfleischig) hat preiswert  
abzugeben und liefert frei Haus  
**Chr. Böhm**  
Lager Breite Straße 14 (Richard  
Bauer & Co., Radlil).

**Speise-Kartoffeln,**  
beste, hiesige, groß, perfekte  
Kellermare (Nittergang) anfehle  
verkauft  
Freyhgang, Or. Nitterstr.

**Alle Sorten Sella**  
kauft zu höchsten Preisen  
auswärtigen Kunden ist mir  
am Ausstopfen von Sägeln und  
Zieren und Garnaden von Sellen.  
Freyhgang, Or. Nitterstr.

**Ausgetämmtes**  
**Damenhaar**  
kauft  
**Alfred Kluge, Freiseur.**  
Halleische Straße 10.

**Lehrverträge**  
hält sehr vorzüg-  
lich, Buchdrucker, Th. Kössner,  
Merseburg, Ostgrube 9.

**?? Haben Sie ??**  
**abgelegte Herrengarderobe ??**  
**?? Wollen Sie ??**  
für diese hohe Preise er-  
stelen? Off. u. L O 215  
an die Exp. d. Bl.

**Kopfwäsche**  
mit elektr. Haar-Zreden-Apparat.  
**Damen-Frisieren**  
in und außer dem Hause,  
Induktion,  
Böfje nur aus Naturhaar.  
Anfertigung  
moderner Haararbeiten  
bei Rich. Märkte, Domstr. 3.  
Nur einmalige Anzeige.

**Nervöses Asthma**  
Atemnot, Verschleim, Krampfhaft,  
Influenza, selbst Tuberkulose, vollst.  
schnelle Heilung u. Garantie 44 Jähr.  
Praxis, Apoth. Jekel, Glinz,  
Schweiz Porto 20 Pf.

**Damen frisiert**  
in und außer dem Hause  
**Frau Anna Paul,**  
Neumarkt 66.



**Milchzucker**,  
ausgewogen a Pfd. 1 Mt.  
in Patenten a 50 Pfg. u. 1 Mt.  
**Knorr's**  
**Hafermehl**  
1/2 und ganze Pfunde.  
**tendenzierte Schweizermilch**  
(Marke Milchmädchen) bei  
**Oskar Leberl**,  
Drogen und Farben,  
Burgstraße 18.

**H. Himbeer - Marmelade**  
empfehlenswert  
Hofl. Wöhrle, K. Ritterstr.

**Suchen Sie nicht!**  
**Hier ist die Adresse!**



**Für Bruchleidende.**  
Anerkannt bestes und sicheres  
Band der Kneipeit.  
Keine Beklemmung, kein Druck im  
Rücken, kein Schenken mehr.  
Garantie für sicheren  
Bequemen Sitz.  
Jedes Band wird sachgemäß  
angelegt. Damen separat.

**Gummiwarenhaus Grahn's**,  
Mittel d. R. - E. - W.  
**Streng solide Preise!**  
Nur Pa. Qualität!

**Eisbahn**  
auf dem Gotthardsteide.  
Eisstärke: 22 Zentimeter.  
Sonntag nachmittags von 1/2  
bis 1/2 Uhr:  
**.. Konzert ..**

**Turnverein**  
Die Turnstunden der  
Turnerinnen findet  
Montag abends um  
9 Uhr in der Turnhalle  
statt. Eimliche  
Turner und Jugend-  
turner werden gebeten, Dienstag  
in der Turnhalle zu erscheinen.

**Ortskrankenkasse des**  
**Mauergewerks zu Merseburg.**  
Sonntag den 25. Februar  
nachmittags 4 Uhr  
**General-Versammlung**  
in der Kaiser-Wilhelms-Halle mit  
folgender Tagesordnung:  
Punkt 1: Rechnungslegung.  
Punkt 2: Verchiedenes.  
Der Vorstand.

**General-Versammlung**  
des  
**Haus- u. Grundbesitzer-Vereins**  
Mittwoch den 14. Februar, abends  
8 1/2 Uhr im Herzog Christian.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Rechnungslegung und Entlastung  
des Vorstandes.  
3. Wahl der Vorstandsmitglieder.  
4. Festsetzung des Jahresbeitrages.  
5. Vortagung über die Ab-  
sicherung eines Vereinsver-  
trages.  
6. Verchiedenes.  
Der Vorstand.

1. Ziehung 2. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie.  
Ziehung vom 9. Februar 1912 vorläufig.

Am 9. Februar gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Ge-  
winnzahlen, nämlich 204 704 1 890 890 4007 132 757  
und 204 704 1 890 890 4007 132 757.  
Für die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.)

191 375 484 1419 [200] 657 651 01 730 847 2035	171 254 350 698 3428 598 444 702 545 4007 132 757	195 575 474 557 841 01 6177 214 602 7007 23 110	215 810 1140 214 604 66 837 50 9115 219 611 698	30026 29 91 307 [200] 21 11 37 44 230 400 37	800 12285 55 559 66 730 827 65 922 13300 83 616	852 889 14043 63 74 645 85 712 15143 226 888	12373 12073 311 415 755 811 13000 300 603 834	19022 293 827 085	19033 209 61 528 695 995 21012 118 215 565 708	342 22082 293 23082 [200] 431 657 922 24181 [300]	630 874 77 25104 610 872 23247 303 588 2001 798	805 944 292 2724 68 185 215 355 433 560 34 856	907 [300] 23027 46 119 521 613 937 23033 588 520	700 840 985	19050 505 69 839 31028 181 454 593 010 32027	19061 231 26017 429 738 830 55 35349 897 33012	171 050 4001 715 833 37098 138 219 593 989 075 745	935 [300] 193 782 920 [200] 372 702 695 33912	[200] 688	432 524 474 531 703 75 859 99 598 924 41.580 891	60 [200] 2270 313 329 704 1 890 890 4007 132 757	44371 511 018 819 45027 155 201 367 488 732 49089	171 050 4001 715 833 37098 138 219 593 989 075 745	16 78 58 58104 222 394 [200] 404 75 410 141 409 95	170 212 69 327 416	108 52034 493 674 52032 [200] 338 62 702 7 823	13001 81 5695 821 530 55474 785 895 904 35037	218 311 480 832 82 865	60223 417 710 33 61176 579 671 808 95 82	323 450 765 78 809 922 6334 454 765 810 61168	932 510 8014 450 668 840 68630 39 634 670	67022 498 [200] 684 08 660 85 888 68975 698	[200] 81	70211 420 638 897 [200] 932 71250 231 7007	72204 33 824 89 73822 458 610 10 947 74002	34 [300] 5695 821 530 55474 785 895 904 35037	610 76300 350 698 30 875 831 38 408 133 982 63	76007 257 309 502 65 889 7344 388 408 133 982 63	740 020 493 843 [200] 927 84 31128 897 000 136	780 125 817 65 875 831 38 408 133 982 63	689 46297 17 76 317 92 64 12001 85410 614 45 713	927 38142 93 339 447 012 87007 108 300 36 419 20
--	---	---	---	--	---	--	---	-------------------	--	---	---	--	--	-------------	--	--	--	---	-----------	--	--	---	--	--	--------------------	--	---	------------------------	--	---	---	---	----------	--	--	---	--	--	--	--	--	--

1. Ziehung 2. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie.  
Ziehung vom 9. Februar 1912 nachmittags.

Am 9. Februar gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Ge-  
winnzahlen, nämlich 204 704 1 890 890 4007 132 757  
und 204 704 1 890 890 4007 132 757.  
Für die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.)

300 12 876 1047 234 54 584 2283 402 827 714	3417 646 946 4119 858 5224 528 982 6277 436 829	89 630 67 737 010 7537 88 718 8122 [200] 31 378	828 92 9188 [200] 295 311 69 [200] 444 517 950	822 98	10060 404 628 858 88 900 11280 391 402 505	610 712 921 603 87 810 [200] 92 70 12511 119	1000 728 97 13329 [200] 530 620 782 843 14-1	428 757 682 15059 292 389 476 524 700 802 31 16300	378 308 774 157 665 19097 1344 445 55 95 15086	62 660 54 83 [200] 892 852 19086	20175 959 21083 154 307 [20000] 687 820 611	984 22074 403 768 74 825 93 97 25130 859 811 507	13001 555 84 768 74 825 93 97 25130 859 811 507	900 58243 2001 922 27060 271 465 556 534 28060	93 187 98 398 448 944 214 68 98 29106 972 941	33116 490 860 784 31099 243 441 49 32050	102 1408 589 708 87 810 47 920 33030 256 377	834 623 90 887 912 [200] 34600 11 184 207 524 075	734 826 291 33074 70 150 277 314 15 22 510 837	306 393 292 26398 [200] 422 326 12001 79 920 27	49180 278 442 897 41085 145 68 410 537 42538	92 655 43189 363 375 618 846 44057 507 454249	82 110 25 536 51 615 49768 417 97 707 4705 14001	97 235 892 655 777 42146 445 614 49210 640 825	51119 24 586 83 710 51190 275 311 567 664	502 841 54090 193 271 484 70 573 825 64 880	839 35009 740 521 805 922 52941 61 337 442 52	362 494 9 807 74 85 58149 391 69 740 5919 61	334 750 985 904 88	642 69 72 764 79 87 808 932 63081 110000 210 52	389 625 70 80 809 63 64028 201 382 745 600	95047 627 827 658 423 67838 500 633 68098 186	567 655 95 68 68368 723 61 4001 88 53 68098 186	289 452 64 597	70269 544 75 800 [200] 898 915 61 71132 29	12001 40 44 [200] 531 786 72496 870 97 73080 13	248 518 776 883 74116 686 75001 110 207 72 93	876 [200] 704 78122 48 55 210 36 52 64 980	77120 834 868 78177 361 541 841 25 78300 49 401	75 713 60 614	80061 65 283 310 424 760 81288 74 26 84 92117	306 013 43 81 [300] 878 849 69 870 108 387 249	81 865 955 84120 659 77 953 85446 810 25914 239
---	---	---	--	--------	--	--	--	--	--	----------------------------------	---	--	---	--	---	--	--	---	--	---	--	---	--	--	---	---	---	--	--------------------	---	--	---	---	----------------	--	---	---	--	---	---------------	---	--	---

**Rabatt-Spar-Verein Merseburg a. S.**  
Eingetragener Verein.  
Die ordentliche  
**General-Versammlung**  
des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg u. Umg. a. S. findet  
Donnerstag den 22. Februar 1912 abends 8 1/2 Uhr  
im Restaurant „Herzog Christian“  
statt, wozu alle Mitglieder ergebenst eingeladen werden.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Rechnungslegung, Bericht der Revisoren und Entlastung  
des Vorstandes.  
3. Neuwahl zweier auscheidender Vorstandsmitglieder.  
4. Wahl zweier Rechnungsprüfer.  
5. Bericht über den Verbandstag in Braunschw. a.  
6. Verchiedenes.  
Ermächtigete Anträge von Mitgliedern sind bis zum 15. Februar er-  
an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen.  
Die Teilnahme an der Versammlung ist nur den Mit-  
gliedern gestattet.  
Paul Schäfer, Vorsitzender.

**Kunstverein zu Merseburg.**  
Die Kunstausstellung  
bleibt am 11., 14. und 18. d. M.  
geschlossen.  
Der Vorstand.

**Wichtig! Schieß-Ruh rückwärts (Kütes Osthof).**  
Von Sonntag den 11. Febr.  
bis Sonntag den 25. Febr. 1912  
großes  
**Preis-Schießen.**  
Preise  
sind im Lokale ausgestellt.  
Dazu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Friseurgehülften-Verein.**  
Sonntag den 11. Februar  
: Zünzchen  
: verbunden mit  
: Kappenfest :  
in Meuscha (Kaffeehaus).  
Es ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Der Geschirrführer-Verein**  
hält Sonntag den 11. Februar,  
von nachm. 3 Uhr und abends  
8 Uhr ab, feinen  
: Kappel-Abend :  
im „Thüringer Hofe“  
hierzu ladet ab - Freunde und  
Gönner des Vereins ladet er-  
gebenst ein. Der Vorstand.

**Theater**  
**„Weiße Hand“**  
Programm  
für Sonnabend und Sonntag.

**Die Tochter d. Postkutschers.**  
Schauspiel des Dram. u. aus dem  
wilden Westen.  
**Pathe Journal.** Neueste Bericht-  
erstattung.  
**Willis Rasche.** Hoch'om, Schläger.  
**Der pflicht. Weihensteller.**  
Erg. Drama aus dem Leben.  
**Minoliens.** Herrlich kol. Natur-  
aufnahme.  
**Der Dorfbarbier.** Schläger der  
Komik.  
**Frühling ist nicht a. Dumm-  
dorf.** Hochinteressante  
Komödie.  
Mädchen mit dem roten Wundchen.  
Somb. l. b.  
**8 Monate auf hoher See.**  
Reise-Geschichten.

**Bauern-Verein**  
Merseburg und Umgegend.  
**Versammlung**  
Dienstag d. 13. Febr. 1912,  
nachmittags 3 Uhr, im Ziboll.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftliche Mitteilungen.  
2. Kramierung treubenderen  
Wählenden.  
3. Kramierungseffektier betr.  
4. Vortrag:  
„Rann nach der leghjühr.  
Düre im kommenden  
Festjahr an Zünzmitteln  
geparbt werden?“  
Ref.: Herr Direktor Dr. Dröbhal-  
Merseburg.  
5. Anträge und Wünsche.  
In dieser Versammlung laden  
wir die geehrten Mitglieder hier-  
durch ergebenst ein.  
Der Vorstand.

**Sport-Club**  
**Germania.**  
Sonntag den 11. Februar, von  
nachmittags 3 Uhr und abends  
8 Uhr ab

**Familien - Zünzchen**  
im Gasthaus Meuscha  
verbunden mit Kappenfest.  
Der Vorstand.

**Der Geschirrführer-Verein**  
hält Sonntag den 11. Februar,  
von nachm. 3 Uhr und abends  
8 Uhr ab, feinen  
: Kappel-Abend :  
im „Thüringer Hofe“  
hierzu ladet ab - Freunde und  
Gönner des Vereins ladet er-  
gebenst ein. Der Vorstand.

**Wichtig! Schieß-Ruh rückwärts (Kütes Osthof).**  
Von Sonntag den 11. Febr.  
bis Sonntag den 25. Febr. 1912  
großes  
**Preis-Schießen.**  
Preise  
sind im Lokale ausgestellt.  
Dazu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Friseurgehülften-Verein.**  
Sonntag den 11. Februar  
: Zünzchen  
: verbunden mit  
: Kappenfest :  
in Meuscha (Kaffeehaus).  
Es ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Der Geschirrführer-Verein**  
hält Sonntag den 11. Februar,  
von nachm. 3 Uhr und abends  
8 Uhr ab, feinen  
: Kappel-Abend :  
im „Thüringer Hofe“  
hierzu ladet ab - Freunde und  
Gönner des Vereins ladet er-  
gebenst ein. Der Vorstand.

**Privat-Tanzunterricht.**  
 Zu dem in der Reichstrone  
 begonnenen Kursus werden  
 noch junge Damen erwünscht.  
**R. Ebeling, Tanzlehrer.**

**Sport-Klub**  
**„Frisch auf“**  
**Reipisch.**

Sonntag d. 11. Febr.  
 findet unser  
**Masken-**  
**ball**  
 statt. Der Vorstand.

**Rauch-Club**  
**Brasil**  
 Sonntag den 11. Febr.,  
 von nachmittags 3 Uhr an  
**Länzchen,**  
 von abends 8 Uhr an  
**Rappen-Fest**  
 im Stablflement  
**Zuntenburg.**  
 Um 10 Uhr humoristische  
 Polonaise und versch. Ueber-  
 raschungen. Der Vorstand.

Sonntag den 11. Februar 1912  
**Ausflug n. Schtopau**  
 (Alter Markt).  
 Von nachmittags 3 Uhr an  
**Kränzchen.**  
 Die bis her von uns geladenen  
 Gäste sind freundlich willkommen.  
 Der Vorstand.

**Gasthof Waldendorf**  
 Sonntag den 11. Februar  
**gr. Mannschützenfest,**  
 abends von 7 1/2 Uhr an  
**flotte Musik.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**W. Künze,**  
 Musik: Merseburger Stadtappell.

**Bierstube**  
**Halber Mond.**  
 Heute und folgende Tage  
**Kostüm-Fest nach**  
**Münchener Art.**  
 Grobhartige Dekoration mit  
 Kostüm-Musik.  
 .. .. Mützen gratis. .. ..  
 Bedienung n. Münchener Art.  
 ff. Kostümwürste.  
 Es ladet freundlichst ein 2. D.

**Hohenzollern.**  
 Heute Sonntag von 11 Uhr ab  
**Frühschoppen-**  
**Konzert.**

**Strandschlößchen.**  
 Meinen werten Gästen zur Kenntnis, daß ich  
 morgen, Sonntag, von abends 6 Uhr, sämtliche  
 Räume der Philharmonie überlassen habe.  
**W. Herfarth.**

**Schützenhaus.**  
 Heute  
**gr. Familien Variete-Vorstellung**  
**des Wolff-Ensembles, Erfurt.**  
 Zahlreichen Besuch erbittet  
 Heute Sonnabend ff. Salzknochen  
**Carl Stein.**

**Bellevue.**  
 Donnerstag den 15. Febr., von abds. 8 Uhr ab,  
 großer  
**Bockbierrummel.**  
 Konfettischlacht  
 und andere Ueberraschungen.  
 ff. Bockwürstchen.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**ff. Bergers Bock.**  
 Mützen gratis  
 Hermann Eisenberger.

**Hohenzollern.**  
 Sonntag, Montag und Dienstag  
 großes  
**.. Bock- ..**  
**u. Seppelfest**  
 unter Mitwirkung der merseburger Bauernapelle.  
 Große Ueberraschungen u. a. Konfetti-Schlacht.  
 Bockmützen gratis!  
 .. .. Geöffnet bis 12 Uhr nachts. .. ..  
**Der Festwirt**

**Turnverein Rothstein**  
 veranstaltet Sonntag den 11. Febr.,  
 von abends 8 Uhr, im Stadtkl.  
 Kasino einen  
 großen  
**humorist. Abend**  
 zum Besten der Turngeräte.  
 Zur Aufführung gelangen:  
 Theater.  
 Reigen der Turnerinnen.  
 Pantomimen und mehrere  
 komische Vorstellungen,  
 ausgeführt von ca. 50 Personen.  
**Hierauf: Ball.**

**Tadellos reine Wäsche**  
 waschen wir nur mit  
**Steinbachs**  
 parfü-  
 miertem **Waschextrakt**  
 Frei von schädlichen Bestandteilen. 1 Pfund 20 Pfennige.  
 Achtet darauf u.  
 Schutzmarke 3 Spaten! auf die Firma  
**F. E. STEINBACH, LEIPZIG.**

**Reichstrone.**  
 Heute Sonntag  
**3 große Konzerte**  
 des  
**Damen-Salon - Orchesters.**  
 - 4 Damen. - 2 Herren.  
 Dir.: A. Benzin.  
 11 Uhr: Frühchoppen-Konzert.  
 Nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr:  
**Familien-Konzerte.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Albert Werner.**

**Zum**  
**Merseburger**  
**Raben.**  
 Sonntag den 10. und Sonn-  
 tag den 11. Februar  
 großes  
**Bockbierfest**  
 ff. Speckkuchen, Bockwürstchen.  
 Mützen gratis.  
 Es ladet freundlichst ein  
**W. Krah.**

**Sächsischer Hof**  
 Hofpitalgarten.  
 Heute und folgende Tage  
 großes  
**Bockbier-**  
**.. fest. ..**  
 Für gute Speisen, Getränke,  
 Amüsement, Unterhaltung etc.  
 ist bestens gerat.  
 Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
**Richard Baumann,**  
 Lobkowitzstr. 8.  
 Heute Sonntag von 8 Uhr an

**ff. Speckkuchen**  
**G. Kahle, Johannistr. 9.**  
 Junges anständiges Mädchen  
 im Rückwärts nicht unerfahren  
 und händlich, sucht Stellung als  
 Stubenmädchen. Zu erfragen  
 Schreiberstraße 2, 1.  
**Junges Mädchen**  
 aus besserer Familie vom Lande,  
 welches 1 Jahr Kochen erlernte,  
 sucht zum 1. März oder früher  
 Stellung als Köche oder Koch-  
 frau an die Exp. d. W. erb.  
 Gähre Gröten!  
 Stellende u. Platzverleiher f. m.  
 weltbekanntes Holzverleug und  
 Solosolus, Papierzigarettenfabrik etc.  
 bei hob. Wron. gesucht. Zuschr.  
 Katalog etc. franco und gratis.  
 Frey harte, hochgehende b. Fried-  
 land (Weeslau), gr. Fabr. d. Br.

**Herren**  
 in einflussreicher Position, die  
 auch gute Beziehungen zu besseren  
 landwirtschaftlichen Kreisen haben  
 und die ohne jedes persönliche  
 Risiko ihr Einkommen erhöhen  
 möchten, belieben Anträge unter  
 U a 518 an Rudolf Hoffe,  
 Halle a. S., zu richten.  
**Hochfeiner Nebenverdienst**  
**Ein Geschirrführer**  
 wird gesucht  
 F. Fedel, Kantine Königsstraße.  
**Arbeitsbursche,**  
 welcher mit dem Pferde fahren  
 kann, sofort gesucht  
**Gärtnerer Schwarz, Nordstr.**

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Otern  
**A. Biederer, Bäckereimeister.**  
 welcher Lust hat  
**Anabe, Bäckerei und Kondi-**  
**toret zu erlernen, kann zu**  
**Ostern in die Lehre treten.**  
 Mich Hartmann, Bäckereimtr.,  
 Leipzig-Blag., Götterth. Allee 51.

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Otern  
**A. S. Mischur, Freireiseraffekt.**  
 Suche für sofort oder Otern  
**einen Gärtnerlehrling**  
 unter günstigen Bedingungen  
 in Wittenberber, Sandelsdärtnier.  
**1 Lehrling sucht zu Otern**  
**D. Frommer, Bäckereimeister,**  
 Schmale Str. 27.

**Bäderlehrling**  
 unter sehr günstigen Bedingungen  
 für Otern in gute Bedrielle ge-  
 sucht. Talschengelb. Gute Behandl.  
**Zh. Hartmann, Merseburg.**  
**Einen Lehrling**  
 sucht zu Otern  
**Bernhard Zeise, Bäckereimeister,**  
 Koonitzstraße 2.  
**Einen Lehrling**  
 sucht zu Otern  
 Herrn. Sturm, Fleischermeister.

**Bäderlehrling**  
 für gute Lehrstelle nach Leipzig  
 gesucht. Näheres bei  
**Schulzschent, Gutenbergstr. 1, II.**  
**1 Klempner-Lehrling**  
 in Otern gesucht.  
**Hermann Müller, Schmale Str. 19.**  
**Arbeiterin,**  
 Mädchen oder Frau, für Hand-  
 arbeiten gesucht und gernadit,  
 sofort gegen hohen Lohn gesucht.  
**Reißigenfabrik**  
**Weiskensstraße 18.**

**1 Frau wird angenommen**  
 Bertel, Neumarktstr. 10.  
 Angenehme Stellung erlangen  
 sofort u. 1 April bei hohen Lohn  
 zuverläss. Köchin, bessere Stuben-  
 mädchen, welche sich eudern und  
 plätten können, jung und ältere  
 tüchtige Hausmädchen für Ge-  
 schäft u. Private, einige Schrift-  
 feger-Schreinerinnen können angelernt  
 werden. Kundendienst, sowie Mitteil-  
 sriede erhalt. gute St. l. g. durch  
 Frau Berta Kassel, gewerbsmäßige  
 Stellenvermittlerin, Delgrube 13.

**1 einfaches solides Fräulein**  
 wird baldigt als Köche der Haus-  
 frau gesucht. Ofter mit. M & 50  
 an die Exp. d. W. erb.  
**Gauberes Mädchen,**  
 nicht unter 18 Jahren, für kleiner  
 Haushalt (2 Pers.) wegen Ver-  
 heiratung des jetzigen s. 1. April  
 gesucht.  
 Frau Stardt, Ob.-Altenburg 12,  
 1. Etage.

Gesucht wird zum 1. April für  
 eine alte Dame in Halle a. S. ein  
**älteres, zuverläss. Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen. Othern  
 u. Mädchen an die Exp. d. W.  
 Wegen Verheiratung des jetzigen  
 suche ein  
**sauberes gewand. Mädchen**  
 zum 1. April  
 Frau Dr. Mammethöhe,  
 Melbungen mit Buch von  
 8-9 Uhr abends.

**Eine Frau als Aufwartung**  
**oder Mädchen**  
 sofort gesucht. Zu erfragen  
 Gähre Gröten, 30. part.  
 Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
 für den ganzen Tag gesucht. Zu  
 erfragen  
 Delgrube 21.  
 Ein braunes Portemonnaie mit  
 40 Mk. Inhalt von der Breite  
 Str. bis Schmale Str. verloren.  
 Abzugeben  
 Gr. Götterstr. 18.  
 Schwärze Samstags von Sonntag  
 zu Montag in der Gottschardt-  
 straße gefunden. Abzugeben  
 Johanniststraße 18, 1. Et.  
 Freitag vorm. 1 Pferd bedeckt auf  
 der Kanauer Straße gefunden.  
 Abzugeben  
 Köchsen 63 b.

Dritte Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Gröpfung der Quarantäneanstalt Sabnis. Der mehrfach veröfentlichte Gröpfungstermin für die neue Quarantäneanstalt in Sabnis ist...

Selbstmord und vorzählige Invalidität in der Hinterbliebenen-Versicherung. Infolge der Änderungen, welche die Reichsversicherungsordnung...

Unfallversicherungspflichtige Betriebe. Nach § 537, Ziffern 10 und 11, der Reichsversicherungsordnung wird sich, sobald die Bestimmungen durch kaiserliche Verordnung...

Merseburg und Umgegend.

10. Februar.

Die Schule und ihre Grenzen. Da laudete kürzlich ein merkwürdiges, nach einem berühmten Mitter gebildetes Wort auf...

ihnen Schulbetriebe. Allerdings, ihm gleich jeglichen Kulturwert abzusprechen, das läßt nur wenigen Ersatzschwarzseher zu verbleiben...

Die Erweiterung des internationalen Schüleraustausches. In diesem Zweck hat das Berliner Komitee Ende Dezember v. J. zwei Vertreter nach Frankreich und England entsandt...

Vermischtes.

Bankrott des Schwurgerichtsaales. In Merseburg brach während einer Schwurgerichtsverhandlung im Gerichtsgebäude Feuer aus...

Seeoffizierskorps und Feuerbestattung. Einer Mitteilung aus Gochteründe zufolge hat die Regierung des am Sonabend dort verstorbenen Kommandanten des U-Bootes, Kapitän z. S. Engels...

Der Lord-Berichter als Spieler. Ein englischer Schriftsteller, Sir Robert Anderson, hat kürzlich interessante Erinnerungen aus dem Kampfe der Polizei gegen alle Arten von Wergungen und Verbrechen in London veröffentlicht...

flüssig bei weitem die verberlichsten waren, so wollte ich doch nicht nur die mittleren und unteren Volksschichten treffen und die oberen Beistaubend ungehört lassen...

Friedrich der Große und der Schnupftabak.

Bekanntlich war der alte Fritz ein passionierter Schnupfer; viele Lebensjahre bis ins hohe Alter an, ja, verblüffendlich sich mit dem Jahren. Sollte der Kaiser nicht ein wenig mehr an abgeben, hätte er...

Die höchstselbsten Beamten des Deutschen Reichs.

Es besteht vielfach die Ansicht, daß der deutsche Reichsstatler unter den Beamten des Reichs das höchste Gehalt bezieht. Die Aufstellung ist tatsächlich aber unzutreffend...

Reklameteil.



# „Union“.

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt,  
**Markt 24.**

Reinigung eleganter Ball- u. Gesellschafts-Toiletten  
in nicht zu übertreffender Ausführung.

Spezial-Abteilung:  
**Reinigung von Herren-Garderobe,  
Uniformen u.**

Wasch-Anstalt für Zill- und Null-Gardinen nach  
Blauerer Art.

**Michel**

## Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Alleinvertreter für Merseburg und Umgegend:  
**Paul Göhlich, Merseburg, Neumarkt 39. Fernspr. 309**

Dünn gesät und stark gedüngt      Reichen Ernte-Segen bringt!

**Eine starke Frühjahrsdüngung**  
mit

## Thomasmehl

Ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen  
Erntekontingente sowie des allgemeinen  
Preis-Abschlages  
**ganz besonders vorteilhaft.**

Nachstehende Firmen liefern ihr Thomasmehl nur in plombierten  
Säcken mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehen.

 Stern-Mark Thomaspfahlfabrik G. m. b. H., Berlin W 85.	 Sonne-Mark Dortmunder Thomasschlack- mahlwerk G. m. b. H. Dortmund.
<b>„Maxhütte“</b> Eisenwerkges. Maximilians- hütte, Rosenberg Oppl. u. Zwickau I. S.	

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

## Sternwollen

mit dem Stern von Bahrenfeld  
sind die besten  
**Strickgarne**

Wo nicht zu haben, werden  
Bezugsquellen genannt von der  
**Sternwoll-Spinnerei**  
:: Altona-Bahrenfeld ::

**Landwirtschaftliche  
Hypotheken-Kapitalien**

auch hinter II. und III. Stelle  
sind bei entsprechender Sicherheit auszuliehen.

Auch werden die Hypothekenverhältnisse geordnet.

**Bankhaus Friedmann & Weinstock,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 12.  
Telephon 811 und 1277



**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
Marke Schwan

bestes  
**Waschmittel**

### Im Ausverkauf

die legt Gardinen sehr billig.  
Konfirmanden-Kleider.

Spezialität:  
**.. schwarze Stoffe. ..**  
Einen Posten schweren blauen  
Cheviot für Kostüme sehr billig.

**C. Rojara, U. d. Geißel.**



**W**

**inscriere ich?**

Hierauf die richtige Antwort  
finden, heißt zum Ziel und Erfolg  
gelangen. Speziell bei kleineren  
sogenannten Gelegenheits-Infer-  
ten hängt alles von der Wahl der  
zweckmäßigsten Blätter ab und  
dürfte eine unparteiische an keine  
Sonderinteressen gebundene An-  
noncen-Expedition mit 40jähriger  
Erfahrung in solchen Fragen die  
objektivste und zuverlässigste  
Beraterin sein. Als solche empfiehlt  
sich die **Annoncen-Expedition**  
Invalidentank, Halle a. S.

Kgr. Sachs.  
**Technikum  
Mittweida**

Direktor: Professor Holst.  
Höhere technische Lehranstalt  
für Elektro- u. Maschinentechnik.  
Sonderabteilungen für Ingenieure,  
Techniker u. Werkmeister.  
Elektr. u. Masch.-Laboratorien.  
Lehrfabrik-Werkstätten.  
Hohe Lehrgebäude (Klassenräume)  
8610 Bamberg, Programm etc.  
Kostlos  
u. Schreibe.

**.. Holzschuhe ..**

dauerhaft und billig bei  
**§. Lehmann, Pantoffelmacher.**  
Breite Str. 19.

**! Teilzahlung !**

Der geehrten Einwohnerschaft  
von Merseburg u. Umgegend  
die ergebene Mitteilung, daß  
ich mit dem 1. Februar die  
Vertretung der Firma  
**Karl Bergmann, Leipzig**  
übernommen habe.

Zum Verkauf kommen:  
Herren- u. Damen-Konfektion  
Wasche, Gardinen, Topplische  
Möbel, Schränke, Regulatoren  
und Freischwinger, Fahrräder  
Kinderwagen u. s. w.  
Sofaschuhstool  
**H. Dies, Friedrichstr. 23.**  
Bei Barzahlung 10% Rabatt.

## Voll u. schön garn. Frauenhüte

für Sommer und Winter tragbar,  
**a 5, 6, 7 und 8 Mark,**  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**M. Göbel, Burgstrasse 10.**



## Most Schokolade

hochfein  
in Geschmack und Aroma p. Tafel  
30, 40, 50, 60, 75 und 100 Pfg  
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich

**Bernh. Most G.m.b.H. Halle a/S**  
Schokoladen u. KakaoFabrik.

### Zur Osterschneiderei:

Besitze, Spitzenstoffe, Tulle,  
:: Spitzen und Einsätze ::  
in farbig, schwarz und weiss zu  
billigsten Ausverkaufs-  
preisen weg. vollstän. Aufgabe.

Farbige Tulle u. Besätze zur Hälfte des Preises.  
Seidenstoffe, Sammete und  
Chiffons  
in grösstem Farbensortli-  
ment neu eingetroffen

**Marie Müller Nchf.**  
M. Werker und H. Sachse.

### Reinhold Müller, Merseburg,

Stein- u. Bildhauerei,  
Globigauer Str. 2.



empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:  
zur modernen Grabdenkmälern aus schwarzem, schwedischem Granit  
und verschiedenen anderen Steinarten zu soliden Preisen bei reeller  
Bedienung. Befichtigung der Denkmäler auch Sonntags gestattet.



### Brennabor u. Näthers Kinderwagen, Klapp-Fahrräder, Sitz- u. Liegewagen Sportwagen

kaufen Sie sehr vorteilhaft im  
**Spielwarenhause Wilhelm Köhler, Gotthardstr. 5**  
Viele Neuheiten!      Weitzehendste Garantie!  
Reparaturen zum Selbstkostenpreis.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

**Die Krondiamanten.**

(Fortsetzung folgt.)

Roman von Konrad Döring.

(Nachdruck verboten.)

„Ich stehe dann gern zur Verfügung,“ entgegnete Delavigne. „Vorausgesetzt, daß es in den nächsten Tagen geschieht, denn wir beabsichtigen, in der kommenden Woche eine Reise anzutreten. Kann ich Ihnen noch mit etwas dienen, Herr Präsident?“

„Im Augenblick nicht! Verbindlichsten Dank für Ihre Mitteilungen, Herr Delavigne! Auf Wiedersehen!“

„Au revoir!“

Als der Franzose verschwunden war, entrang sich ein tiefer Seufzer der

Erleichterung der gedrückten Brust des Albrecht-burger Polizeigewaltigen.

„Gott sei Dank, daß die Spur gefunden ist! Durchlaucht wird mit seinem Polizeidienst zufrieden sein! Das soll mir erst einmal jemand nachmachen! Herr Meisler!“

„Herr Präsident befehlen.“ sagte der soeben Eintretende.

„Wir sind auf der richtigen Fährte, lieber Doktor! Veranlassen Sie sofort den Erlass des Stedbriefes in der üblichen



Die neuesten Nachrichten. Von Fr. W. Graf Bülow von Dennewitz. Photographie im Verlag von Franz Hanfstaengl in München



Weise hinter dem Rittergutsbesitzer Richard von Waldungen! Sie kennen ja den Stummel! Uebermittlung des Signalements an die Safenstädte, Grenzplätze und Polizeidirektionen des Auslandes. Lassen Sie überall beifügen, daß eine sofort zahlbare Bezahlung von zehntausend Mark von Seiner Durchlaucht ausgesetzt ist, damit ein bißchen Dampf dahinter kommt. Haben wir übrigens das Signalement des Verdächtigen?"

"Ich glaube nicht!"

"Na, dann lassen Sie sofort einmal in seiner Wohnung Haussuchung halten und sehen Sie zu, ob Sie dort nicht irgend eine Photographie von ihm finden. Wenn nicht, schicken Sie einige Beamte nach seinem Gute und forschen Sie dort nach irgend einem Bilde!"

"Wird geschehen, Herr Präsident!"

Die Bewohner des fashionablen Pensionats in der Lindenallee zu Abrechtshausen waren höchst überrascht und erschreckt, als bald nach dieser Unterredung mehrere Polizeibeamte dort vorstießen und in dem von Richard bis gestern benutzten Zimmer sämtliche Behälter und Schubfächer durchwühlten!

"Na, Madamchen, seien Sie froh, daß Sie diesen gefährlichen Schlafbursten so glatt losgeworden sind," bemerkte einer der Kriminalbeamten beim Verlassen der Wohnung zu der heftig erschrockenen Wirtin. "Denn was wir dort drin gefunden haben, beweist, daß wir es mit einem ganz abgesehenen Verbrecher zu tun haben!"

Nachdem die Beamten nach dem Präsidium zurückgekehrt waren, ließ sie der Chef sofort Bericht erstatten: "Haben Sie eine Photographie gefunden?"

"Zu Befehl, hier!"

Der Präsident nahm ein gut ausgeführtes Kabinettbild in Empfang. Ein edelgeschnittenes, vornehmes Gesicht war darauf zu erblicken, mit großen, seelenvollen Augen, aus denen Verstand und Herzengüte leuchteten. Ein kleiner Schnurrbart schmückte den feinen Mund, dessen gewölbte Lippen darauf schließen ließen, daß dem Besitzer die Glut der Liebe nicht fremd

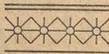


Der Gaekwar von Baroda, der zweitmächtigste der indischen Vassallenfürsten, erregte durch sein Verhalten bei der Krönung des Königs Georg V. von England zum Kaiser von Indien lebhaftes Aufsehen. Schon jahrelang lebt er mit der englischen Regierung auf gespanntem Fuß; bei der Kaiserkrönung erschien er demonstrativ inmitten des märchenhaften Glanzes in einem unzeremoniösen Gewand, und bei der Fürstenhuldigung wandte er nach einer oberflächlichen Verbeugung dem indischen Kaiserpaar lächelnd den Rücken. Sein Fürstentum, das rund 4 Millionen Einwohner zählt, ist der Hauptstütze der aufstrebenden Bewegung, die seit Jahren in Indien um sich greift. Zu einer Maharegelung oder Abfertigung des mit dem Maharadscha von Gwalior beschwägerten Hindufürsten fehlt es den Engländern an Macht.

sei. Dunkles, leicht gewelltes, volles Haar bedeckte den sympathischen Kopf.

Der Präsident betrachtete die Züge aufmerksam, dann wandte er sich an den Ueberbringer der Photographie.

"Soll das hier wirklich der Waldungen sein?"



Elisabeth  
Graud-  
Kühne,

bekannte Vorkämpferin der Frauenbewegung, feierte am 2. Januar ihren 60. Geburtstag. Sie lebt in Blankenburg im Harz und hat sich in Wort und Schrift um die deutsche Frauenbewegung bedeutende Verdienste erworben.



"Ganz bestimmt, wir haben zur Sicherheit noch keine Wirtin gefragt!"

"So! Wenn man den Kopf genauer betrachtet, sollte man den Mann kaum der Tat fähig halten!"

"Wir haben noch mehr gefunden, Herr Präsident," berichtete einer der Beamten weiter.

"Was denn noch?"

"Hier, diese beiden kleinen Werkzeuge!"

Der Beamte überreichte seinem Chef hiermit einen Glaserdiamanten, eine kleine Schere und eine Zange, wie sie die Juweliere und Goldarbeiter gebrauchen.

"Wir fanden diese Gegenstände in einer offenstehenden Schublade und nahmen sie mit, weil wir annahmen, daß hiermit höchstwahrscheinlich der Raub der Krondiamanten bewerkstelligt worden ist!"

"Zweifellos," sagte der Chef. "Ich bin mit Ihnen zufrieden!"

4.

Nachdem Richard von Waldungen am Vormittag nach seiner Abreise wohlbehalten in Warnemünde angelangt war, lief er zum Bollwerk hinunter, um dort zu erfahren, daß der Dampfer nach Gjedser bald abgehen soll.

Richard stand bald darauf am Keeling und starrte hinaus auf die blaugrünen Wogen, die dumpfdonnernd gegen die Gestade der mecklenburgischen Küste schlugen. Hin und wieder zeigte sich der silberne Leib eines Fisches oder das neugierige Köpfchen eines Seehundes, jener lebenswürdigen harmlosen Geschöpfe, die die Sport- und Mordlust der Menschen fast ausgerottet hat.

"Hoffentlich gelingt es mir, noch rechtzeitig genug einzutreffen," murmelte Richard vor sich hin, "denn wenn der Dufel bereits verchieden ist, wäre die Reise vergebens. Wie gut und verständig war es doch von meinem Vetter Anton, sofort nach Kopenhagen abzureisen, um den alten brummigen Herrn auf mein Kommen vorzubereiten und ihn günstig für mich zu stimmen. Ich frage wahrhaftig nicht allzu viel nach Geld und Gut, aber in der Tat, in diesen schlechten Zeiten, in denen ich soviel durch den Mißwachs und den Betrug der Menschen verloren habe, ist es mir doch nicht gleichgültig, ob ich auf mein rechtlich zustehendes Erbe verzichten muß oder nicht!"

Nach dreistündiger Ueberfahrt kam Gjedser mit seinen roten Ziegeldächern in Sicht und bald darauf sankte der Erpreß der dänischen Hauptstadt entgegen. Schon die ersten Minuten der Ankunft zeigten, daß man sich nicht in dem stramm-militärischen Deutschland befand, denn der Zollbeamte, der in

einem kleinen Holzhäuschen, beinahe so groß wie eine Berliner Selterwasserbude, seines verantwortungsreichen Amtes waltete, war nicht etwa ein graubärtiger Grünrock wie bei uns, sondern ein hübsches Mädel. Bald stand Richard seinem Vetter Anton, einem jungen Manne, gegenüber. Es war keine große Mühe, zwischen den beiden eine auffallende Familienähnlichkeit festzustellen.

„Anton, mein alter Junge,“ rief Richard erfreut und drückte dem andern die Hand. „Vielen, vielen Dank für Deinen rechtzeitigen treuen Wink und für Dein wackeres Eintreten für mich! Soffentlich ist es noch nicht zu spät!“

Der andere betrachtete ihn inzwischen überrascht.

„Donnerwetter, wie Du Dich verändert hast. Breitschultriger und kräftiger, dabei ganz braun gebrannt! Kein Wunder, wenn man sich so lange in den Tropen hat die Sonne auf den Hals brennen lassen!“

„Es ist ja wahr. Fünf Jahre haben wir uns nun nicht mehr gesehen! Aber nun komm erst einmal mit mir zur Post, ich will nur sehen, ob Briefe für mich da sind. Laß mich einmal mein Dänisch zusammennehmen und dort den Schutzmann nach dem Weg fragen!“

Sie näherten sich einem baumlangen Polizisten, der einen Feuerwehrlhelm trug, und fragten in gebrochenem Dänisch nach dem Weg. Der germanische Riese lächelte gutmütig und antwortete in bestem schleswiger Platt: „Gleich über den Königsmarkt, dann durch die Östergade, dann wieder rechtsab!“

Richard war überrascht.

„Das ist ja merkwürdig, der dänische Polizist spricht deutsch.“

Doch es sollte noch besser kommen. Am großen Königsmarkt, dort, wo am Denkmal Christians des Fünften die roten Omnibusse halten, suchten die Herren vergeblich den Eingang zur Östergade. Anton wandte sich wiederum an einen der Omnibusfahrer. Dieser lächelte ebenso gutmütig wie der Schutzmann und antwortete in breitem mecklenburger Platt: „Dort gleich rechts über den Platz!“

Neues Erstaunen der beiden Reisenden. Sie gingen die Östergade hinunter und beobachteten das interessante Kopenhagener Straßenleben. Es gab da soviel zu schauen, daß sie wirklich achtlos an der Henningsgade vorübereilten, die zur Hauptpost führt, und plötzlich ratlos an der Heiligengeistkirche anlangten. Sie betraten einen Zigarrenladen, erstanden einige der in Dänemark so vorzüglichen Zigarren und fragten den Verkäufer auf dänisch nach dem Wege zur Post. Der Verkäufer, ein echter Kopenhagener, mit hellblondem Haar und blauen Augen, antwortete im reinsten Deutsch: „Gehen Sie zurück bis zu dem Platz, wo die Fontäne mit den Störchen steht, dann links ab.“

„Spricht denn hier jeder Mensch deutsch,“ fragte Richard erstaunt, als beide bald darauf am Heibropplatz anlangten, wo ihnen eine Marktfrau in deutscher Sprache Apfelsinen anbot. Als nun gar der Postbeamte im Hauptpostamt ihre dänischen Fragen wiederum in deutscher Sprache beantwortete, rief Richard überrascht: „Clement, träume ich denn oder bin ich nicht ganz nüchtern. Sind wir denn hier wirklich in Dänemark oder bin ich aus Versehen etwa nach Hamburg oder Kiel gefahren?“

„Ja, man kann fast auf die Vermutung kommen,“ lachte der andere, „die Deutschen zählen hier nach Zehntausenden. Auch unserem Onkel Max hat es die reine Lust des prächtigen Derezund angetan, denn schon fast drei Jahre wohnt er in seinem Randhäuschen bei Helsingör, dort, wo in Schloß Kronborg der alte Däne Holger träumt wie bei uns Kaiser Barbarossa im Kyffhäuser. Da sitzt der Onkel nun tagaus, tagein auf seiner Veranda und schaut hinaus auf das blaue Meer und grollt seinem früheren Lieblingsneffen Richard, weil dieser gegen seinen Willen den bunten Soldatenrock ausgezogen und hinausgegangen ist in die weite Welt.“

„So,“ sagte Richard traurig, „dann dürfte der Empfang bei dem eigentümlichen alten Herrn wohl kein allzu freundlicher werden?“

„Das ist nicht genau vorauszusagen,“ bemerkte Anton, „jedemfalls aber ist es unsere Pflicht, noch einmal nach ihm zu sehen, denn sein Zustand soll sich bedenklich verschlimmert haben. Leider hat seine langjährige Haushälterin einen unheilvollen Einfluß auf ihn gewonnen und ihn bewogen, ein Testament aufzusetzen, worin sie zur Hauptbin eingesetzt wird, während wir Neffen mit ganz geringfügigen Legaten abgepeißt werden. Es war wahrhaftig gestern ein hartes Stück Arbeit, den alten Brummbar soweit zu bekommen, daß er Dich heute empfangen will. Daß uns darum nicht säumen, der Bahnhof ist nicht weit von hier. Reisen wir so gleich nach Helsingör.“

Sie bestiegen den schon bereitstehenden Zug mit den offenen dänischen Sommerwagen, in denen man durch die heftige Zugluft die schönsten Augen- und Ohrenentzündungen als Kopenhagener Andenken gratis und franko bekommt, und die Lokomotive, die wie alle Dänen äußerst patriotisch ist, denn sie trägt eine breite rot-weiß-rote Schärpe um den Schornstein, zog schnaubend an. Durch die weitausgebehnten, gartenbüchzogen Vorstädte ging es hinaus nach Charlottenlund und Klampenborg, wo das schimmernde blaue Meer auftaucht, und nach einer Stunde stiegen die Reisenden auf dem Bahnhof zu Helsingör aus. Ein kurzer Spaziergang führte sie an Schloß Kronborg vorbei, dessen mächtige Geschütze drohend auf das Meer hinauslugen nach dem Borort und Seebad Marienlyst. Endlich machte Anton vor einem schmucken Häuschen mit einer auf die See hinausgehenden Glasveranda Halt und sagte: „Wir sind am Ziel, dies ist die Höhle des Löwen. Laß mich vorausgehen und den Alten auf Dein Kommen vorbereiten.“

Nach wenigen Minuten kehrte er mit ziemlich niedergeschlagener Miene zurück und sagte: „Der Alte muß heute wohl wieder ganz besonders arg von der Gicht geplagt werden, denn er ist in der übelsten Laune. Doch es hilft nichts, wir müssen die Schale seines Horns über uns ergehen lassen.“

Richard nahm sich vor, auch die größten Unfreundlichkeiten des Onkels mit Geduld aufzunehmen, und beide betraten die Veranda. In einem alten Lederessel saß dort der alte Oberst a. D. Max von Waldungen, der Bruder von Richards Vater, ein Herr von etwa 70 Jahren mit eisgrauem Schnurrbart, hübschen Augenbrauen und militärisch kurz geschnittenem Haar. Der rechte Fuß war wie bei allen Gichtkranken in dicke Binden gewickelt und ruhte auf einem vor ihm stehenden Stuhl. Der alte Herr saß an einer meterlangen Pfeife und betrachtete die Eintretenden mit nicht allzu freundlicher Miene.

„Also doch noch,“ knurrte er als Antwort auf den freundlichen Gruß Richards hervor. „Sollt Du es also glücklich noch einmal der Mühe wert gehalten, Dich darum zu kümmern, ob der einzige Bruder Deines Vaters noch am Leben ist. Güttest Dir ein Beispiel an Deinem Vetter Anton nehmen sollen, der mich nicht so vernachlässigt hat. Nun ja, Amerika ist so weit von der Heimat entfernt. Dorthin kann man ja eher reisen, als hierher, wohin man in einem Tage von Berlin gelangt.“

Richard bezwang mit Mühe eine scharfe Antwort auf diesen unfreundlichen Empfang und entgegnete so sanft er konnte: „Ich erfuhr, lieber Onkel, daß Du nicht ganz wohl seist, und darum hielt ich es für meine Pflicht, sofort zu Dir zu reisen, um nach Dir zu sehen, trotzdem ich selbst jetzt erst kürzlich eine größere Auslandsreise beendet habe.“

„Der Herr Onkel befindet sich in den besten Händen und bedarf anderer Pflege nicht,“ mißte sich in diesem Augenblick eine bisher im Hintergrund mit einer Handarbeit beschäftigt gewesene etwa vierzig Jahre alte Frau in die Unterredung ein.

Richard betrachtete überrascht die impertinent aussehende Person, die anscheinend Streit suchte, und wandte sich dann in kühlem Ton an den alten Herrn: „Willst Du mir nicht sagen, lieber Onkel, wer diese, diese — — Dame dort ist?“

„Das ist, das ist meine Haushälterin und Pflegerin, Frau Winkler,“ entgegnete der alte Herr etwas verlegen.

„Nun, es war bisher in unseren Kreisen nicht üblich, interne Familienangelegenheiten in Gegenwart des Hauspersonals zu besprechen,“ sagte Richard scharf. „Willst Du daher, bitte, anordnen, daß sich Deine Wirtschaftlerin dort entferne.“

„Lassen Sie uns allein, Frau Winkler,“ rief der Oberst unwirsch. Die Frau entfernte sich zögernd mit drohenden Blicken auf die beiden Vettern.

Richard nahm das Gespräch wieder auf: „Wie befindest Du Dich zurzeit, lieber Onkel? Bedest Du sehr, kann ich irgend etwas für Dich tun?“

„Nein, gar nichts,“ knurrte der Alte brummig heraus. „Dann laß mich wenigstens Deine Kissen im Rücken wieder gerade legen,“ sagte Richard und näherte sich dem grimmißig blickenden alten Tiger.

„Laß mich in Ruhe, ich verzichte auf Deine gütige Gilfe,“ schrie der Oberst mit drohender Stimme.

„Vergiß nicht, Onkel, daß ich der Erbe Deines Namens bin, und daß Du Dein eigen Fleisch und Blut in mir beschimpfst.“

„Das Recht, mein Erbe zu werden, hast Du verwirkt,“ rief der Alte grimmißig. „Verwirkt in dem Augenblick, da Du leichtfertig den Offiziersrock auszogst, da Du Dich freiwillig außerhalb der Reihe Deiner Kameraden stelltest, um Dich als Vagabond draußen in der Welt herumzutreiben!“

(Fortsetzung folgt.)

## ✦ Der Dieb. ✦

Skizze aus dem Amerikanischen von Louise Faubel.

(Nachdruck verboten.)

Vier hallende, langsam verklingende Töne vom Glockenurme der Kathedrale zeigen erst die Nachmittagsstunde an und schon flammen ringsum die Lichter der Straßenlaternen auf. Verschwommen schimmern die weißen Kugeln der elektrischen Lampen durch die dunstige, regenfeuchte Luft, ein ungewisses, melancholisches Licht, das die nassen Straßen noch trübfeliger erscheinen läßt. Einzeln und in kleinen Gruppen verlassen die Angestellten der New-Jersey Saving Bank das stattliche Gebäude, ein flüchtiger Gruß, und jeder eilt in dem durchdringenden Sprühregen seiner Wohnung zu. Gegen sechs Uhr ist auch die Sitzung des Aufsichtsrates beendet, hinter den Direktoren werden die schmiedeeisernen Gittertüre geschlossen und als letzte entfernen sich aus der Seitenpforte schwabend einige Schauerfrauen.

Wald liegt das Gebäude in völligem Dunkel, von dem Lärm der Straße dringt kaum ein Ton in die stillen Räume, nur die Schritte des Wächters hallen wider. Langsam durchwandert der Mann die Büreaus und die Vorräume, überall mechanisch die verschlossenen Türen prüfend. Die Treppen hinab führt kein Weg in die Sicherheitsgewölbe. Gleichgültig streift sein Blick die schwere Tür, die den Depositenraum abschließt. Vielfältiges Echo begleitet jeden seiner Tritte, immer leiser und undeutlicher verhallend; irgendwo wird eine Tür hart zugeschlagen, dann herrscht Totenstille.

Aus dem Dunkel des Ganges löst sich jetzt die Figur eines Mannes; mit vorsichtigen, unhörbaren Schritten tritt er in den Bereich des Lichtes. Der Schein der elektrischen Birne fällt auf eine elegant gekleidete Gestalt, auf ein blaßes, härziges Gesicht mit dunklen, flodernden Augen. Tief aufatmend bleibt der Mann vor der Tür des Sicherheitsgewölbes stehen und setzt vorsichtig einen länglichen Blechkasten nieder. Die lautlose Stille wirkt beängstigend auf seine überreizten Nerven, doch er schüttelt das Gefühl der Beklemmung ab und trocknet die feuchte Stirn. Gespensterfurcht! Wahnsinn! Bis hierher ist der sorgfältig ausgearbeitete Plan geglückt, das Letzte ist Kinderpiel. Unbemerkter hat er sich einschließen lassen, als Vertreter des erkrankten Hauptfasserers ist er mit allen Schlüsseln versehen und nun steht er vor der Verwirklichung seiner kühnsten Träume, vor dem Ziel, nach dem er in unbeuglamer Zähigkeit gestrebt hat und zwar unter der Maske eines gewissenhaften, zuverlässigen Beamten, der unbeschränktes Vertrauen genießt.

Doch fort mit allen unnützen Gedanken. In zwei Stunden erst wird der Wächter die nächste Runde machen, bis dahin ist er über alle Berge. Und nachher? Hynisch lächelnd streift sein Blick den Blechkasten zu seinen Füßen. Vor seinem Verschwinden wird er das kunstvolle Uhrwerk im Innern der Büchse in Gang setzen und genau sechzig Minuten später werden die Spuren seiner Tat verwischt sein!

Noch einmal das scharfe, angestrengte Gerdnen: — Kein Laut. Mehrere Minuten arbeitet der Mann mit verschiedenen Schlüsseln, dann ertönt ein leises Surren im Schloß, ein kurzer schnappender Ton, die Tür ist offen. Leicht und spielend dreht sich die schwere Fläche, die darauf folgende Gittertür ist im Handumdrehen geöffnet und zum zweiten Male atmet er auf. Das Werk ist vollbracht! Die Höllemaschine behutsam in die Mitte des Gewölbes stellend, beginnt er mit zitternden Händen die Depositenfächer zu räumen. Die nassen Stirnhaare kleben an dem bleichen Gesicht, in dem nur die Augen leben. Tausende hat er bereits in seinen Taschen untergebracht, und noch immer fällt sein Blick auf neue Reichtümer. Doch nur die Besonnenheit nicht verlieren, — mehr kann er nicht fortschaffen. Ein heißer, bebauernder Blick über die der Vernichtung preisgegebenen Schätze, dann beugt er sich zu dem Blechkasten nieder und setzt das Uhrwerk in Gang: — Klack. Die überreizten Nerven lassen ihn zusammenfahren. Nun fort! — Da stockt sein Fuß. Die fein gegitterte Verbindungstür ist ins Schloß

gefallen! Nun, er hat ja den Schlüssel. Ja, wo doch gleich? Mein Gott, diese Nerven! Nur ruhig — ruhig jetzt!

Er sucht in den Taschen, auf dem Boden, mit übermenschlicher Anstrengung zwingt er sich zum Nachdenken. Stecken geblieben ist er nicht, also muß er mit im Gewölbe sein. Nur jetzt nicht zusammenbrechen! Zuerst ist er nach rechts gegangen, dann nach hinten, — doch nein, erst nach hinten, oder — allmächtiger Gott! Nur ruhig . . . alles verwirrt sich in seinem Kopf, das Blut pocht fieberhaft in den Schläfen. Also zuerst nach hinten, dann . . . tick-tack, tick-tack, tick-tack — gleichmäßig arbeitet das Uhrwerk, unheimlich und drohend an die entfliehende Zeit mahnend. Ein Schauer läuft plötzlich über den Körper des Mannes. Ein lähmendes Entsetzen kriecht in sein Gehirn. — Die Maschine! — Das Uhrwerk!

Er kann es ja nicht abhalten, einmal in Gang gesetzt, ist die Explosion unausbleiblich. Er reißt die Uhr aus der Tasche, um sich von der verflochtenen Zeit zu überzeugen, doch den zitternden Händen entgleitet die glatte Kapsel und die Uhr zerfällt auf dem harten Boden. Entsetzt starrt der Unglückliche auf das zerstörte Werk. Durch die Stille des Raumes dringt das entnervende Tick-tack aus dem Blechkasten. Jeder Ton bohrt sich in das Hirn des Verzweifelten und nimmt ihm den letzten Rest von Besonnenheit. Er stürzt zur Tür, rüttelt und reißt an den Stahlmatten, wirft sich gegen das feste Gewebe — umsonst! Die dünnen Drähte spotten seinen verzweifelten Anstrengungen. Die bebenden Knie brechen unter ihm zusammen und über die trockenen Lippen kommt ein heiserer, fuchsender Laut. Das Furchtgefühl der Kindheit, die Einsamkeit und Verlassenheit lagern sich atemraubend auf seiner Brust. Gefangen in der Halle wie ein wildes Tier, der Vernichtung preisgegeben.

Er möchte beten, weinen, aber es kommt kein Ton aus der Kehle. Wie ein Klumpen ballt es sich in seinem Hals, erstikend quillt es auf, er kann nicht schlucken und reißt mit beiden Händen den Kragen herunter. Den Rücken hinauf kriecht etwas, es streckt die Krallen nach ihm aus und mit einem röhrenden Schrei des Entsetzens fährt der Unglückliche auf. In ihm ohnmächtiger Wut trallert er sich in das Drahtgitter, er rüttelt knirschend daran, bis ihm ein leichter Schaum über die Lippen tritt. Dann lehnt er sich erschöpft und bebend an den Pfeiler und starrt mit leeren, verzweifelten Augen um sich. In seinen Taschen knistern die Scheine, flirrt das Geld, Sundertausende an Wert und er muß mit den Schätzen verenden! — Nein, er will nicht, er muß hinaus, — der Schlüssel — er muß da sein — noch ist es nicht zu spät — oder doch?

Wann hat er denn das Werk in Gang gesetzt? Vor fünf Minuten? — vor dreißig Minuten? — Nein, es kann nicht zu spät sein — es ist ja unmöglich — Herrgott! der Schlüssel, der Schlüssel! — Tack-tack, tick-tack, tick —

Er ist auf die Knie gesunken und stiert mit entsetzten Augen nach der Maschine. Das Werk hat aufgehört zu schlagen, es ist abgelaufen. Er will schreien, doch kein Ton kommt hervor. Er streckt die Arme schützend aus, zur Abwehr gegen das Kommende — alles um ihn herum scheint sich zu drehen, ein gräßlicher, gellender Schrei entringt sich endlich seiner Brust: aus dem Innern des Blechkastens ertönt ein schnarrendes Geräusch! Die Augen treten ihm weit aus dem Kopf, mit beiden Händen greift er nach dem Hals und fällt schwer vornüber.

Underhalb Stunden später findet der Wächter auf seinem Rundgang die Tür zum Sicherheitsgewölbe weit offen. Sein Alarm führt sofort die Polizei herbei. Mühelos wird die Verbindungstür geöffnet. Schauernd blicken die Beamten in das verzerrte Antlitz mit den gebrochenen Augen und gehen schweigend an die Untersuchung. In einer Tasche des Toten finden sie, unter Dollarscheinen vergraben, den Schlüssel zur Verbindungstür, und in der Mitte des Raumes steht eine Höllemaschine mit zerprungener Feder!

## ✦ Der Pachthof in den Bergen. ✦

(Fortsetzung.)

Roman von Florence Walden.

(Nachdruck verboten.)

„Verließ ihn? Hat er das gesagt? Er verließ ihn? Aber wie war es dann möglich, daß der Burjche bei meinem Anblick, bei dem Tone meiner Stimme, die ihn augenscheinlich an die meines Bruders erinnerte, in solche Unruhe versetzt

werden konnte, wenn er ihn nur auf den richtigen Weg gebracht hatte?“ — „Ah, das ist mehr, als ich Ihnen mitteilen kann,“ sagte Tregaron ernstern Tones. „Wir müssen den Burjchen selber fragen.“



Unschuld und Liebe. Nach dem Gemälde von Gabriel Max.

„Er wird die Wahrheit nicht gestehen wollen.“  
 „Weshalb sollte er es nicht?“ entgegnete der Wächter mit Wärme. „Ich kümmere mich nicht viel um den Menschen, aber ich habe ihn immer ehrlich gefunden. Und welche Absicht sollte er haben, Ihnen Unwahres über Ihren Bruder zu sagen?“  
 Masson schwieg; seine Blicke jedoch verrieten die Gedanken, die sein Gemüt beschäftigten.

Tregaron blickte ihn mit seinen durchdringenden, schwarzen Augen voll Spannung an. „Er hat ihm mit keinem Finger etwas zu leid getan, das will ich Ihnen schwören,“ sagte er ernstes Tones.

„Aus welchem Grunde sollte er es auch getan haben? Leute, die Ausflüge in die Berge unternehmen, tragen nicht viel Wertvolles bei sich, und Merrick ist seit jener Zeit so ruhig seinen Weg und seiner Pflicht nachgegangen wie vorher. Gätte er Ihren Bruder beraubt, würde er sich etwas Besonderes dafür geleistet haben und wir hätten etwas davon bemerken müssen. Sehen Sie das nicht ein, mein Herr?“

„Die Masson antwortete, blickte er zufällig auf den Ring an seiner Hand. „Sie versprachen mir, zu erzählen, auf welche Weise Sie zu diesem Ring hier kamen?“

„Ich fand ihn ungefähr eine halbe Meile von hier entfernt am Fuße eines steilen Felsstückes auf einem der Abhänge,“ antwortete der Wächter. „Er war mit Schmutz bedeckt und ich hätte ihn gar nicht bemerkt, wenn mein Fuß nicht an ihm abgeglitten wäre.“

„Wann war das?“ fragte Masson.

„Ungefähr vor drei oder vier Wochen, mein Herr.“

„Erinnern Sie sich nicht, ihn an meines Bruders Finger gesehen zu haben?“

„Ich bemerkte ihn nicht, mein Herr. Ich würde mich seiner erinnern, wenn ich ihn gesehen hätte, nachdem er so ungewöhnlich ist. Der Herr hat vermutlich Handschuhe getragen.“

„Masson nickte zustimmend und schwieg.“

„Ich kann Sie zu der Stelle führen, wo ich den Ring fand und Sie können diese absuchen so viel Sie wollen. Ich weiß bestimmt, daß mir keinerlei Zeichen irgend eines Unfalles zu Gesicht kamen. Sie können sich denken, wie sehr dieser Fund meine Aufmerksamkeit erregte.“

„Wenn ich nur diesen Merrick sprechen könnte,“ rief Masson aus.

„Weshalb sollten Sie nicht, mein Herr? Ich selbst will nach ihm sehen,“ erwiderte bereitwillig der Wächter. „Ich hole nur meine Laterne, denn er schläft im Bodenraume oberhalb des Kuhstalles. Haben Sie keine Sorge, mein Herr, wir werden sicher dem wahren Sachverhalt noch auf die Spur kommen, so dunkel er uns jetzt auch erscheint, und so viel Mühe die Angelegenheit uns noch verursachen mag. Sie soll meine ganze Sorge sein. Schon aus Dankbarkeit für Ihre Bemühungen um mein krankes Kind!“

Bei diesen Worten legte Tregaron seine Hände auf Massons Schultern und blickte ihm ins Angesicht mit seinen kühnen schwarzen Augen, die vom Mitgefühl feucht glänzten.

„Dank, tausend Dank!“ erwiderte Masson heiseren Tones, voll innerer Erregung.

Darauf drückte ihm der Farmer herzlich die Hand, und eine Laterne von der Ecke des Anrichtens ergreifend, zündete er sie an, worauf er seinen Ueberrock und Hut nahm und in der Finsternis des Schuppens verschwand, nachdem er die Türe hinter sich geschlossen hatte.

## 8.

Reginald Masson lehnte am Kamin, nachdem Tregaron ihn verlassen, mit wachem Geiste, jedoch mit einem Herzen voll trüber Ahnungen.

Dieser Coch Tal — oder Merrick, wie immer er sich nannte — konnte ihm sicher alles mitteilen, was er über Granwilles Schicksal zu wissen wünschte. Ebenso sicher schien ihm jedoch, daß Coch Tal keine gewichtigen Gründe haben mochte, darüber zu schweigen.

Durch welche Mittel konnte dieser Mann zum Reden gebracht werden? Auf welche Weise konnte es gelingen, ihm die Schuld, die zweifellos auf ihm lastete, ganz unwiderlegbar nachzuweisen?

Massons größte Sorge gipfelte nun in dem Umstande, es möchte Coch Tal die Fragen des Wächters als eine Warnung aufnehmen und sofort Anstalt zur Flucht treffen. Unter dem Eindruck dieses Gedankens eilte er zur Türe des Schuppens, um Tregaron einzuholen und dem Fliehenden auf den Fersen zu folgen. Inzwischen mußte er sich nach einem Augenblick der Ueberlegung sagen, daß, wenn es ihm auch gelänge, sich durch

den finstern Raum hindurch zu tasten und das äußere Thor zu öffnen, durch das der Farmer geschritten war, er unmöglich ohne Laterne den Fußstapfen seines Wirtes zu folgen vermöchte.

Der Schnee fiel immer noch in kleinen harten Flocken herab, die wie scharfe Nadeln in das Gesicht stachen, während der Wind, der von allen Seiten der Ruine zu blasen schien, aufs heftigste um die festen Mauern und die Steinpfosten der zerfallenen Fenster heulte und pfliff, kleine Wolken von trockenem feinem Schnee gegen das Haus entladend, was Masson so blendete, daß er nichts mehr unterscheiden konnte, als riesige dunkle Mauern, die ihn von allen Seiten einschloffen.

Als er sich zur Umkehr genötigt sah und dabei überlegte, daß sogar Coch Tal, ein so geübter, kühner Bergsteiger er auch sein mochte, es kaum unternehmen dürfte, sich in einer solchen Nacht hinauszuwagen, brachte ihm ein Windstoß den Laut von Männerstimmen an das Ohr. Er konnte kein Wort von ihrer Unterredung verstehen; es wollte ihn jedoch bedünken, als ob die Töne, die er hörte, von einer Seite wie Bornwirre lauteten, während die Antwort mit einer mürrischen, rebellischen Stimme gegeben wurde.

Im nächsten Augenblick, als die Stimmen verflungen oder vom Wind verweht waren, tauchten plötzlich zwei Gestalten vor ihm auf, und Herrn Tregarons Stimme war es, die Masson ersuchte, mit ihm ins Haus zu treten.

Die drei Männer kehrten durch den Vorraum in die Küche zurück. Hier bemerkte nun Masson zu seiner großen Enttäuschung, daß des Wächters Begleiter nicht Coch Tal war, sondern sein Sohn Tom, dessen Gesicht eine verdrossene Miene zeigte.

„Ist er fort?“ rief Masson sofort aus, aufs höchste erregt.

„Wer? Merrick? Nein, nein,“ entgegnete der Farmer mit einem entschiedenen Kopfschütteln. „Er weiß wohl Besseres zu tun, als den Schutz eines festen Daches in einer Nacht wie die heutige zu verlassen.“

„Führen Sie mich zu ihm. Ich muß ihn sehen — sogleich,“ rief Masson aus.

Der Wächter schüttelte wiederholt sein Haupt. „Ich kann das unmöglich tun,“ erwiderte er. „Lassen Sie dem armen Zeit, seine Sinne zu sammeln. Was ich ihm sagte, erregte ihn aufs höchste.“

Masson zog die Stirne in Falten.

„Fürchten Sie nichts, mein Herr. Er denkt nicht daran, fortzugehen. Sie werden ihn morgen früh sehen. Jetzt ist es Zeit, an meine Tochter zu denken. Wenn Sie die Absicht haben, bei ihr zu wachen, wäre es am besten, Sie begäben sich sofort zu ihr hinauf. Oder sollten Sie vorziehen, vorher noch einige Stunden zu schlafen?“

„Schlafen? — Nein! Ich vermöchte kein Auge in dieser Nacht zu schließen,“ entgegnete Masson rasch. „Ich werde mich sogleich zu der Kranken verfügen.“

Auf diese Weise von seiner fieberischen Angst um seines Bruders Schicksal abgelenkt, und an den Krankheitsfall gemahnt, der seine vollste Aufmerksamkeit erheischte, begab sich der junge Arzt in den oberen Stock, um die Nachtwache am Krankenbett anzutreten, zu der er sich selbst verpflichtet hatte.

In einem Stuhle vor dem Feuer sitzend, fand Masson die alte Frau bis zu den Augen in mehrere dunkelmollene Schals gehüllt, ihren Blick unverrückbar auf die glühenden Kohlen gerichtet.

Bei seinem Eintritt wandte sie ihre Augen von dem Feuer auf sein Gesicht, jedem Zuge desselben folgend, während er seine Patientin mit prüfender Miene betrachtete. Hierauf nahm er in einem Lehnstuhl Platz, von dem aus er den geringsten Wechsel in den Zügen der Kranken wahrzunehmen vermochte.

Das junge Mädchen blickte ihn einen Augenblick lang fest an und schloß hierauf die Augen mit unruhiger, ängstlicher Miene.

„Ihr könnt jetzt zur Ruhe gehen,“ sagte Masson, sich an die alte Frau wendend. „Ich werde wachen und Euch rufen, wenn ich Eurer bedarf.“

Sie starrte ihn an, ohne etwas zu erwidern.

„Sie versteht kein Wort von dem, was Sie sagen, mein Herr,“ bemerkte der Wächter, der noch an der Türe stand; „sie versteht und spricht nur wallisch.“

Hierauf wandte er sich zu der Alten und entledigte sich einiger Gaumenlaute, die indes keine weitere Antwort von der alten Frau erzielten als ein leises Zusammensziehen ihrer buschigen Augenbrauen.

„Sie wird in dem Stuhl sitzen bleiben und schlafen,“ sagte der Wächter. „Und wenn Sie ihrer bedürfen, oder wenn

Sie wünschen, daß sie Sie in Ihrer Nachtwache ablöse, so wird sie bei der leisesten Berührung erwachen."

Mit diesen Worten streckte er seine Hand aus, um diejenige seines Gastes zu ergreifen und schüttelte sie mit einem warmen Druck, der zur Genüge die große Dankbarkeit bezeugte, die er für Masson fühlte.

Tregaron zog sich zurück und Reginald blickte von seinem Plaze aus abwechselnd auf die Patientin und die alte Frau.

"Die Alte aus dem Schlaf wecken? Schließ sie denn überhaupt?" so fragte sich Masson, während er unter dem Bann der durchdringenden Blicke aus den schwarz funkelnden Augen verharrte, die von der Ecke aus, wo sie saß die Finsternis zu durchdringen schienen wie die scharfen Augen einer Katze.

Das junge Mädchen lag ganz still auf seinem Lager; nur die kurzen, mühsamen Atemzüge verriethen, daß es leide. Nach einer Weile begann die Kranke jedoch unruhig zu werden und die Augen zu öffnen. Sie starrte den Doktor, der sofort an ihr Bett getreten war, halb blöde, halb verwundert an. Ihren Lippen entschlüpfen leise Worte, unter welchen der Name Merrick das am leichtesten verständliche war.

"Ich hebte ihn niemals!" sagte sie plötzlich, vollkommen deutlich, mit einem festen Blick auf den Arzt. "Niemals liebte ich Merrick. Er weiß es. Ich sagte es ihm, ich sagte es ihm. Was immer er behaupten mag, erinnern Sie sich, daß — ich es ihm sagte!"

Nach einer Weile schien ihr Geist klarer zu werden, und ihre Augen nahmen den Ausdruck von Furcht und Mißtrauen an, wie dies beim ersten Anblick des Arztes der Fall gewesen war. Er reichte ihr etwas Fleischbrühe, die sie willig, wenngleich wie etwas mit Argwohn in ihren dunklen Augen zu sich nahm, nachdem sie erst die Großmutter und dann den Doktor angeblickt hatte.

Als er ihr die Tasse hinhielt, fiel ihr Auge plötzlich auf den Amethystring.

Bei diesem Anblick zog sich ihr Gesicht in krampfhaftem Schreden zusammen. Bevor jedoch Masson ein Wort der Beweispflichtung hervorbringen konnte, hatte sie sich wieder gefaßt und ruhig, mit geschlossenen Augen sank sie auf das Kissen zurück, ohne einen Laut von sich zu geben.

Reginald kehrte auf seinen Sitz zurück — aufs höchste erregt durch diesen Vorfall. Eine längere Ruhepause folgte. Der Wind heulte und pfliff vor dem Fenster; die alte Frau hielt ihre herxagonalen Augen unverwandt auf den Plaz gerichtet, wo Masson saß, und die Kranke lag bewegungslos, scheinbar schlummernd, auf ihrem Lager.

Masson lehnte sich in seinen Stuhl zurück und erwog die seltsamen Vorkommnisse des Tages und die eigenthümliche Lage, in die sie ihn versetzt hatten. Stoff zum Nachdenken fand er ausreichend in der Art und Weise, wie die Dinge sich während der verfloffenen Stunden entwickelt hatten, und sein Geist erwog alle Möglichkeiten des Ausganges, Pläne entwerfend und prüfend für sein Vorgehen am nächsten Morgen. In dieser Weise seinen Gedanken nachhängend, wurde er plötzlich durch ein räthselhaftes Vorkommnis seiner Verjunktur entrisen.

Er vernahm vom Bett her ein Zischen, und rasch auf seine Patientin blickend, sah er, daß sie aufrecht saß, und mit ihren Augen auf die Großmutter hinweisend, ihn stillschweigend zu sich winkte. Er erhob sich leise, instinktiv die Blicke auf die alte Frau gehend, während er sich dem Bett näherte.

Die Heze war eingeschlafen, wenigstens waren ihre Augen geschlossen. Nachdem Masson das Bett erreicht hatte, erhob die Kranke, die ihren Blick kaum von dem welken Antlitz der Großmutter abwandte, ihr Haupt mit einer Bewegung, als wüßte sie, daß er seinen Kopf dem ihren näherte. Ueber sie gebeugt, drang die leise gehauchte Frage an sein Ohr: "Aus welchem Grunde tragen Sie den Ring meines Vaters?"

So leise der Flüßterton war, klang es doch gebieterisch — er schloß jedes Munkeln aus. Als er mit der Antwort zögerte, fuhr sie weiter fort:

"An wen erinnern Sie mich? Weshalb kamen Sie hierher?"

Die Unmöglichkeit einsehend, diesem Verhöre zu entkommen, erwiderte Masson ohne Umhüwe: "Ich kam hierher, um nach meinem Bruder zu forschen, der sich vor sechs Wochen in den Bergen verloren hat. Ihr Vater fand den Ring auf der Straße, und als ich meine Ansprüche darauf erhob, händigte er ihn mir sofort ein."

Gwyn hatte langsam ihren Blick von der Großmutter weg zu ihm gewandt. Sie suchte in seinen Augen zu lesen mit einer Beharrlichkeit und Schärfe, die ihn erschauern ließ. Einige Sekunden lang schwieg sie; aber so ernst und bannend

war ihr Blick, daß Masson sich unfähig fühlte, von ihrer Seite zu weichen. Beim ersten Versuch, sich zu entfernen, streckte sie ihre Hand gebieterisch gegen ihn aus und sagte in tief ernstem, warnendem Flüßterton: "Bleiben Sie nicht hier. Gehen Sie fort. Fliehen Sie noch vor dem Morgen; es dürfte Ihnen sonst das Weggehen überhaupt unmöglich werden!"

9.

Der junge Arzt blieb einige Augenblicke stumm und wie erstarrt am Bett der Kranken stehen, nachdem sie die seltsame Warnung ausgebrochen hatte. Im Augenblick, nachdem die überraschenden Worte ihren Lippen entflohen waren, wandten sich ihre Augen wieder der Großmutter zu, die noch mit geschlossenen Augen in ihrem Armstuhl zusammengekauert saß, während das flackernde Kaminfeuer auf ihren Zügen spielte und seltsame Schatten auf ihnen herborzauberte, so daß sie sich in einer wechselnden Reihe von häßlichen Verzerrungen dem Auge darboten. Masson erwiderte mit leiser Stimme, jedoch mit einem ernsten, beruhigenden Blick die erregt gestammelten Worte des jungen Mädchens.

"Sie sollten nicht soviel sprechen. Ebenso wenig dürfen Sie sich aufregen. Glauben Sie mir, es ist kein Grund dafür vorhanden."

Auf dem Antlitz Gwyns jedoch zeigte sich ein Ausdruck ernster Besorgnis. "Ich weiß es besser als Sie," flüsterte sie mit einem warnenden Blick. "Sie müssen mir glauben, mir vertrauen und tun, was ich Ihnen sage."

Sie schien so tief besorgt und aufgereg, daß ihm nichts übrig blieb, als auf ihre Wünsche einzugehen.

"Gut! Nachdem Sie es wünschen, werde ich gehen," sagte Masson zustimmend, obgleich er nicht die mindeste Absicht hatte, ihrer Weisung zu folgen. Gwyn war jedoch zu klug und zu sehr für den Tatbestand interessiert, um sich so leicht beiseite schieben zu lassen.

Sie zog die Stirne in Falten, und einen Augenblick lang in sein Antlitz blickend, sagte sie mit noch festerer Stimme: "reiben Sie nicht Ihren Scherz mit mir, ich verstehe. Sie wollen mich hintergehen. Sie haben keineswegs die Absicht, sich zu entfernen."

Vertürzt über die unheilvolle Wirkung, die diese Aufregung nach sich ziehen konnte und erkennend, daß das junge Mädchen sich nicht durch leere Worte beruhigen ließ, erwiderte nunmehr Masson ehrlich und offen: "Ich verspreche Ihnen, daß ich fortgehen werde, sobald Sie wieder hergestellt sind." Instinktiv blickte er auf die alte Frau, auf die der Kranken kühnes Auge gerichtet war, und fuhr weiter fort: "Unterdesse werde ich alle nötigen Vorsichtsmahregeln beobachten. Und Sie müssen sich ruhig verhalten. Bedenken Sie, daß niemand sich vertrauen würde, auch nur mit einem Finger an mich zu rühren, so lange Sie in meiner Behandlung stehen. Ihr Vater wird gewissenhaft darüber wachen; Sie müssen das doch einsehen?"

Ein Blick der Beruhigung und Freude erhellte ihr Antlitz bei diesen Worten. Sie lächelte und neigte ihr Haupt in froher Zustimmung.

"Ja gewiß!" bestätigte sie, "das ist ganz richtig. Ich hatte vergessen — ich dachte nicht —"

Sie hielt inne. Doch kaum hatte sie ihre Lippen geschlossen, als von neuem ein Ausdruck der Furcht ihr Gesicht überflog. Sie wandte ihre Augen der Türe zu und schien zu horchen. Ihr Gehör mochte schärfer sein als das des Doktors, der nichts vernommen hatte; denn unmittelbar darauf erschien das ängstliche Gesicht ihres Vaters hinter dem Wandschirm, der aus einigen Schals und einer Pferdebede zusammengestellt worden war.

"Wie geht es ihr? Steht es weniger gut mit ihr? Höre ich sie nicht sprechen?" fragte er, indem er rasch auf den Doktor trat mit jenem Blick hungriger Liebe in den Augen, der Masson jedesmal rührte, wenn der Vater seines Kindes Namen aus sprach.

"Es steht keineswegs schlechter," erwiderte der Arzt; "es geht Ihrer Tochter im Gegentheil etwas besser. Die Umschläge die ich anordnete, haben ihre Schmerzen gelindert."

Das kranke Mädchen begann nun selbst zu sprechen mit einem zärtlichen Blick in ihres Vaters Antlitz.

"Es geht mir wirklich besser, Vater, dank seiner Bemühungen," sagte sie, auf Masson weisend.

Der Pächter zitterte wie Espenlaub. Sein kleines braunes Adlergesicht zuckte unter der Macht der Erregung, die ihn übermannete, als er seine rauhe, sehnige Hand Masson über das Bett entgegenstreckte.

(Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges.

**Geschmortes Kalbfleisch.** Dreiviertel Liter Wasser läßt man mit zerschnittenem Suppenkraut, einigen Zwiebeln, Pfeffer- und Gewürzkrümern langsam 1 1/2 Stunde kochen und gießt diese Brühe durch ein Sieb. Inzwischen hat man ein Stück Kalbssteule oder auch Kalbsbrust von ungefähr 1 1/2 bis 2 Kilo Gewicht geklopft, gehäutet und in gebräunter Butter auf beiden Seiten angebraten. Man bestreut das Fleisch mit Salz, gießt die Wurzelbrühe dazu und läßt es unter öfterem Befüllen mit der Brühe langsam gar und weich schmoren. Dann nimmt man es heraus, vermischt die Sauce mit einer braunen Mehleimbrenne oder mit etwas in Wasser verquirltem Kräftmehl, schmeckt sie ab und reicht sie neben dem tranchierten Fleisch.

**Apfelsineneis.** Die Schale von fünf Apfelsinen wird auf Zucker abgerieben und abgeschabt, der Saft der Apfelsinen und der von einer Zitrone darauf gedrückt und, mit etwas Wasser vermischt, durch ein Tuch geseiht, worauf man geläuterten Zucker zusetzt und die Masse in der Gefrierbüchse frieren läßt. Dann höhlt man eine Anzahl Apfelsinen aus, nachdem man sie vorher in der Mitte zackig auseinander geschnitten hatte, füllt dieselben mit dem festgefrorenen Eis, setzt die beiden Hälften wieder zusammen und schmückt die Früchte bergartig auf dem Teller auf, dazwischen kleine grüne Zweige steckend.

**Gegen Kopfschuppen** hilft das tägliche Einreiben der Kopfhaut mit Franzbranntwein oder Rosmarinspiritus, indem man die Flüssigkeit auf die hohle Hand schüttet und direkt auf den Kopf bringt, worauf man mit der Hand die Kopfhaut gelinde reibt.

**Tapeten reinigt** man am besten durch Abstreichen mit einem um einen Besen gewundenen weichen Tuch, das aber, sobald es schmutzig geworden ist, durch ein neues reines ersetzt werden muß. Danach schneidet man handbreite Stücke von Roggenbrot und teilt sie so, daß die eine Hälfte die obere, die andere die untere Kruste hat, rundet die scharfen Kanten an den Krusten ab und reibt die Tapete mit diesen Kruststücken ab. Für Glanztapeten nimmt man auch frisches Weißbrot, schneidet die Rinde ab, knetet mit ein wenig Wasser einen festen feuchten Teig davon und reibt mit diesem die Tapete leicht ab. — Ein weiteres Verfahren ist das Abreiben mit auf einen weichen Flanellappen gestreutem Hafermehl, das natürlich auch öfter ersetzt werden muß. Unter Meiden ist nun nicht etwa ein Hin- und Herfahren oder rundgeschwungenes

Herumwischen mit dem Putzmaterial auf der Tapete zu verstehen, sondern jede Wand- und Tapetenreinigung muß so vor sich gehen, daß man Strich neben Strich feht.

### Rätsel.

1. Versierbild.



2. Rätsel.

Hast Du den e der Arbeit noch getan,  
Dann gönne Dir recht lange a; allein  
Dem Werkzeug nicht — leicht feht sich o daran.

S ä t u n g e n : 1. Der alte Strandschwärmer befindet sich in Rüssen des Meeres, doch nicht im Meer. 2. Die a steht, doch nicht im Meer. 3. Die e bildet, aber nicht im Meer.

### Lustige Ecke

#### Zu viel verlangt.

**Mann:** „Da bekomme ich eine Rechnung für ein Wallstoffium; was ist das?“

**Frau:** „Ach, Du weißt doch, das grüne Stoffium, das ich auf dem Ball getragen, auf dem Du mich vergangenes Jahr kennen lerntest!“

**Mann:** „So, so, — da soll ich also auch noch die Falle bezahlen, — in der ich gefangen geworden bin!“

#### Was zu erwarten.

„Ich habe einmal vor einer ganzen Reihe von Jahren mit einem sehr guten Freunde das Uebereinkommen getroffen, daß wir uns gegenseitig auf unsere Fehler aufmerksam machen wollten.“

„Nun, wie ging denn die Geschichte?“

„Oh — wir sprechen seit neun Jahren nicht mehr miteinander.“

#### Zum Fressen.

**Frau U.** (aufgebracht, zu einem Hundezüchter): „Lassen Sie gleich den Hund abholen, den ich gestern von Ihnen gekauft! Es hätte gestern wirklich nicht viel gefehlt, daß er meinen kleinen Jungen aufgefressen hätte. Wie können Sie mir nur ein solches Tier aufschwätzen?“

**Hundezüchter:** „Nun, Madam, Sie verlangten doch extra einen Hund, der Kinder gern mag.“



#### Mildernder Umstand.

**Klaviervirtuos** (zu seinem Diener): „Da bin ich ja auf eine feine Geschichte gekommen, Du treibst mit Damen einen förmlichen Handel mit meinen Loden?! Frechling, . . . wie kommst Du überhaupt zu meinen Loden?!“

**Diener:** „Aber, gnädiger Herr, reagen Sie sich nicht auf! Ich nehm sie ja immer von Ihrem Budel!“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Klassen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Ederlein, Charlottenburg, Weinmännstr. 44.

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 25 Pf.**  
Bestellung von unten zugesendet: bei Zahlung ins Geld durch andere Mitglieder in  
Geld und auf den Posten anderen Umständen; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Nachzahl. - Bei Abnahme außerhalb 6 mal nur an den Besteller nachzusenden.  
Nachzahlung anderer Zusatzenleistungen ist nur mit beifolgender Quittungsbekanntgabe gestattet.  
- Abgabe anverlangter Einblendungen überlassen wir fernere Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis**  
für die erste Beilage über deren Raum für 14 Tage und 20  
Anzeigen 10 Pf. Bei längerer Dauer 25 Pf. ansonsten pro  
20 Pf. im Restanteil 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen besondere  
Betrachtung für Gebirgsreisen nach Uebernahme. Für Nachweiser und Offiziersanzeigen  
besondere Berechnung, nach anderen mit Berechnung. Schriftlicher Bestätigung  
des Anzeigens für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Bei  
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Bestellungen bis 10 Uhr vorantag.

Nr. 35.

Donntag den 11. Februar 1912

38. Jahrg.

## Die Präsidentenwahl im Reichstage.

Spann. Präsident — Scheidemann, erster Vizepräsident und Baumbach, zweiter Vizepräsident! Das ist das überrauschende Ergebnis der am Freitag vollzogenen Wahlen. Ein neuer Reichsparteiwartungsgang vor sich, bevor sich dieses Resultat herauskristallisierte. Der ruhende Pol in der Erscheinungen Frucht war die fortschrittliche Volkspartei, die von vornherein mit großer Entschiedenheit und Klarheit ihren Standpunkt festgehalten hatte: im Präsidium muß die Tatsache der Niederlage des Schwarz-Blauen Blocks und des Sieges der Linken, sowie der klaren Zunahme der Sozialdemokratie unbedingt zum Ausdruck kommen. An dieser Linie ist von der fortschrittlichen Volkspartei unerschütterlich festgehalten worden, und sie hat denn auch erheblich zu der Tatsache beigetragen, daß die Rechte ihres Sieges beim ersten Präsidenten nicht froh werden konnte, sondern an der zweiten und dritten Stelle in die Minderheit verdrängt wurde.

Die Unmöglichkeit der Linken brachte den Triumph der Schwarz-Blauen bei der Präsidentenwahl; ihre Einigkeit führte ihren eigenen Sieg herbei. Ein Fingerzeig von geradezu klassischer Deutlichkeit für die Zukunft!

Es war in den Vorverhandlungen nicht möglich gewesen, von Seiten der national-liberalen Partei feste Zusicherungen zu erhalten, daß sie auch einem Sozialdemokraten zur Wahl beifällig sein würden. Man war nur dahin übereingekommen, den Mitgliedern der Partei die Stimmenabgabe frei zu stellen. Die Sozialdemokratie antwortete hierauf mit dem Entschluß, auch bei der ersten Präsidentenwahl für einen Abgeordneten ihrer Fraktion einzutreten. Die Liberalen konzentrierten sich auf den Prinzen Carolath, die gesamte Rechte auf Herrn Spahn. Das Ergebnis der Wahl zeigte in erfreulicher Weise, daß auf der Linken eine größere Mehrheit vorhanden ist, als man vorher gedacht hatte: 110 Sozialdemokraten, 88 Liberale, 2 zerplünderter Linksstimmen; das ergab 200 mit mindestens einem extrafraktion Abgeordneten 201 Stimmen der Linken, also eine zwar knappe, jedoch ausreichende Majorität. Wenn nun die Sozialdemokratie, wie man allseitig erwartete, auf den Prinzen Carolath übergegangen wäre, so wäre das Präsidium auf die linke Seite des Hauses gefallen. Ein solches Ereignis hätte die veränderte politische Konstellation unbedingt am richtigsten geltend gemacht. Aber aber übten die Sozialdemokraten Verdrängungspolitik. Sie stimmten auch im zweiten Wahlgange geschlossen für die dritte

untere...  
stimmte...  
voll...  
et dem...  
gang...  
von...  
Teil...  
denen...  
weil...  
aller...  
mann...  
der...  
Wahl...  
began...  
der...  
M...  
der...  
partei...  
bium...  
Präsi...  
tam...  
Spahn...  
es, da...  
liberal...  
Wahl...  
wenige...  
der...  
Natio...  
schritt...  
der...  
Scheid...  
mann, der somit den Sieg erröcht. An der dritten Stelle traten dann die Sozialdemokraten für den national-liberalen Kandidaten Baumbach ein, da die fortschrittliche Volkspartei in weiser Erkenntnis der Sachlage

auf den ihr eigentlich zuzubehörenden Posten versichert hatte. Man darf hoffen, daß das Reichstags-Spahn nur eine vorübergehende Erscheinung ist; denn in vier Wochen wird noch einmal gewählt, dann aber definitiv!

## Pommerentreue und konservative Wählerfolge.

Auf der Kaisergeburtstagsfeier in Trespow a. N., die von Angehörigen aller bürgerlichen Parteien besucht war, hielt der Landrat des Kreises Kammin, Herr v. Massow, die Festansprache, in der er sich auf eine Rede des Kaisers in Stettin bezog, die die traditionelle Pommerentreue gelobt hatte. Landrat v. Massow hatte, nach der „Rega-Zeitung“, die Tatlosigkeit, in seiner Festrede zu sagen: „Nun, am 1.2. Jan. u. a. haben die Pommeren hierauf ihre Antwort gegeben und ihre treue, konservative Gesinnung vor aller Welt bekundet.“

Sie wird also die traditionelle Pommerentreue, die vom Kaiser unabhängig von Parteien gerühmt worden war, einfach identifiziert mit konservativer Parteianschauung! Das zitierte Wort transkribiert mit Recht das feine Tatgefühl des Landrats und zugleich „das feine Verständnis des Festredners für die Denkwiese seiner Kreisuntertanen; denn dieses allein konnte ihm das Vertrauen in die gesellschaftliche Erziehung der anwesenden politischen Gegner geben, durch die allen diese verbindend wurden, unter Protest das Votum zu verlassen und in einem von politischen Mängeln freien sich fernhaltenden Kreise eine eigene Partei zu bilden.“

Somit die persönliche Seite der Angelegenheit. Zur Sache selbst aber ist zu bemerken, daß Landrat v. Massow auch sonst zu Unrecht die traditionelle Pommerentreue mit der Unhänglichkeit an die konservative Weltanschauung identifiziert hat. Denn die pommerische Bevölkerung hat sich bei den Reichstagswahlen nicht für, sondern gegen die Konservativen ausgesprochen.

Wie die „Düree-Zig.“ feststellt, sind für die Konservativen und ihre volkstümliche Politik nur 146 178 Stimmen, gegen die Konservativen aber 171 043 Stimmen abgegeben worden. Die Konservativen haben auch gegen über 1907 einen erheblichen Stimmenverlust erlitten, denn trotz der Bevölkerungszunahme und der Zunahme der Reichstagswähler haben sie 1912 nur 146 178 Stimmen erhalten, während 1907 auf sie noch 157 959 Stimmen entfallen waren. Damals stimmte noch die Mehrheit der pommerischen Bevölkerung konservativ, denn für die antikonserverativen Parteien wurden 1907 nur 132 701 Stimmen abgegeben. Die Mehrheit der Konservativen von 25 256 Stimmen im Jahre 1907 hat sich aber 1912 in eine Minderheit von 24 865 Stimmen verwandelt; und wenn trotz dieses ganz bedeutenden Umschwunges in der politischen Stimmung der pommerischen Wählerschaft die Konservativen ihre 10 Mandate behaupten konnten, so haben sie dies nicht der traditionellen Pommerentreue und Unhänglichkeit an die konservative Gesinnung zu danken, sondern nur den Ungerechtigkeiten des Wahlsystems. Andererseits sind die liberalen Stimmen von 66 326 im Jahre 1903 und 71 227 im Jahre 1907 auf 93 653 im Jahre 1912 gestiegen. Am erfreulichsten ist in diesem Bild von der Wandlung in der politischen Stellung der pommerischen Wählerschaft der unaufhaltbare Rückgang der Antikonservativen. Nach 1903 wurden 14 060 antikonserervative Stimmen abgegeben, 1907 waren es nur noch 10 132, und 1912 schmolzen sie auf 2348 zusammen, und selbst dieses kleine Häuflein wagte sich nicht offen als Antikonservativen zu bekennen, sondern nannte sich vereint „vereinigte bürgerliche Parteien“. Die Wahl des Sozialdemokraten in Stettin ist nur durch die Aufstellung der antikonserativen Kandidatur Walz möglich geworden.

So also ist es, wie die „Düree-Zig.“ ihre Ausführungen schließt, mit der treuen konservativen Gesinnung, die Landrat v. Massow in unpassender Weise in seine Kaisergeburtstagsrede hineinversetzt, in Wirklichkeit bestellt. Was aber der Kaiser über die „traditionelle Pommerentreue“ rühmend sagte, steht und fällt glücklicherweise nicht mit den politischen und rechtlichen Verirrungen des Herrn v. Massow, sondern ist fest bezeugt im Volkscharakter der Pommeren und spottet höfentlich

auch für die Polen konservativen Machenschaften, die in ständiger geistlicher Verneinung von Partei und Monarchie, von Eigenmacht und Vaterlandsliebe des Unheils wahrlich schon genug angerichtet haben!

## Deutsche und Polen bei den Reichstagswahlen in der Ostmark.

Die Polen der Ostmark sind mit großen Hoffnungen in den Reichstagswahlkampf gezogen: sie rechneten damit mit der Eroberung eines oder mehrerer westpreussischer Mandate aus deutschem Besitz und mit einer beträchtlichen Steigerung ihrer Stimmenzahl. Sie haben aber nach der „Wgd Ztg.“ nicht nur den Wahlkreis Schwerg wieder an die Deutschen verloren, als deren Kandidat Landrat v. Halem freigeig als der Stichwahl bevorzugt, sondern auch an Stimmen eingebüßt, während die Deutschen Fortschritte gemacht haben und dieses Ergebnis ist um so freudiger zu begrüßen, als die Reichstagswahlen ja an unerfreulichen Erscheinungen nicht arm waren.

Wenn also zur Ostmark im engeren Sinne gehörig die Wahlkreise der Provinz Posen und von den 13 Wahlfreien Westpreußens diejenigen neun zusammengefaßt werden, die nach Auscheidung der rein deutschen Bezirke Gding, Marienburg, Danzig-Stadt, Danzig-Land und Deutsch-Krone übrig bleiben, so ergibt sich aus der jetzt veröffentlichten amtlichen Wahlstatistik, daß in der Ostmark die polnischen Stimmen von 294 421 auf 289 314 zurückgegangen, die deutschen dagegen von 223 514 auf 227 269 gestiegen sind. Daneben sind 14 615 (1907 11 534) ultramontane und 18 803 (10 004) sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Zum ersten Male sind im Regierungsbezirk Bromberg mit 62 311 (59 746) mehr deutsche als polnische Stimmen (60 776 gegen 61 149) gezählt worden, wovon das Zentrum, das 1907 noch 1988 Stimmen aufgebracht hatte, völlig verschwunden und die sozialdemokratischen Wähler von 3493 auf 6391 angewachsen. In Westpreußen gingen zwar auch die deutschen Stimmen von 93 681 auf 92 196 zurück, das Übergewicht der Polen wurde aber wenigstens geringer, da ihre Stimmenzahl von 100 792 auf 97 831 sank. Dem deutschen Kandidaten in Westpreußen hat eine verstärkte Agitation des Zentrums Abbruch getan, das 11 447 gegen 4699 Wähler bei den letzten Wahlen für sich an die Urne brachte; die Sozialdemokraten erhielten 5836 gegen 3494 Stimmen. Am größten ist die Macht des Polentums noch im Regierungsbezirk Posen, in dem 130 707 polnischen 72 762 deutsche, 3168 ultramontane und 6576 sozialdemokratische Wähler gegenüberstanden, während 1907 132 480 polnische, 70 087 deutsche, 4847 ultramontane und 3017 sozialdemokratische Stimmen gezählt worden waren.

Die Verchiebung zugunsten des Deutschtums, die die Reichstagswahlen gebracht haben, ist verhältnismäßig nicht sehr groß. Der Anteil der deutschen Stimmen betrug 41,3 gegen 41,4 v. H. vor fünf Jahren, derjenige der polnischen 52,6 gegen 54,6 v. H. Wenn es auch langsam vorwärts geht, so geht es doch jedenfalls vorwärts. Und daher muß jeder bewußt Deutsche mit dem Wahlergebnisse in der Ostmark zufrieden sein. Es wird ja auch wieder einmal eine Zeit kommen, die eine schnellere Entwicklung des Deutschtums bringt.

## Notenpropro-Debatte im Abgeordnetenhaus.

Bei der Beratung des Ministeriums des Auswärtigen Amtes wurde am Freitag ein Antrag der national-liberalen Partei über das Notenpropro des Papstes, in dem den Anhängern der katholischen Kirche vorgeschrieben wird, die Genehmigung der Kirchenbehörden einzuholen, falls sie eine gerichtliche Klage gegen einen Kleriker einbringen wollen, mitbehandelt. Herr v. Campe, der Begründer des Antrages, hielt sich frei von jeder Schärfe. Mit ihm waren die Führer der Konservativen und der Fortschrittler der Meinung, daß in der Tat der päpstliche Erlass zur Störung des konfessionellen Friedens beitrage.